

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1770

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319268268

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268268> | LOG_0027

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268268>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

hatte, ward mein Bauch bitter. 11. Und er sagete zu mir, du mußt wiederum für viele Völker, und Nationen, und Sprachen und Könige, weisagen.

V. 11. Und er sagete zu mir. Nämlich der Engel, von welchem Johannes, das Büchlein genommen hatte. **Gill.**

Du mußt wiederum — weisagen. Gleichwie du Weisagungen gehabt hast, die dir vorher in den Eingeln und Posaunen entdeckt sind, um sie den Menschen bekannt zu machen: also werden dir in den Flaschen zu eben dem Ende andere mitgetheilet werden; welche Dinge in dem Büchlein, das du aufgeessen hast, verfasst sind. So mußte Ezechiel weisagen, nachdem er die Rolle aufgeessen hatte, **Ezech. 3, 1. 4. Gesellsch. der Gottesgel.**

Für viele Völker und Nationen, und 1c. Ἐπὶ λαοὺς καὶ ἔθνη 1c. über viele Völker 1c. oder von vielen Völkern 1c. oder viele Völker und Natio-

nen 1c. betreffend. **Wall.** Und Könige. Du sollst ihre Verwüstung, oder solche gute und böse Dinge, als über sie kommen werden, vorher verkündigen ⁴⁸⁹⁾, **Cap. 19, 18. c. 20, 8. Gesellsch. der Gottesgel.** Und der Engel (will Johannes sagen), von dem ich das Büchlein genommen hatte, gab mir zu erkennen, daß ich die darin verfaßten Weisagungen nicht so ansehen mußte, als ob sie mir nur bloß zu meiner besondern Belehrung und Erwägung gegeben wären: sondern daß es Weisagungen wären, welche das gemeine Wesen, viele Völker und Nationen angingen, und die ich in weitern Offenbarungen, zum allgemeinen Gebrauche und Vortheile der Kirche, bekannt machen mußte. **Lowmann.**

(489) Diese Stelle scheint sehr deutlich zu seyn, um das grotianische Lehrgebäude der Offenbarung zu entkräften. Denn was blieben noch vor Weisagungen für Völker, Nationen und Königreiche übrig, wenn die ganze Offenbarung Johannis nur auf die Zerstörung Jerusalems geht? Was vor Könige und Völker hier Grotius nennet, verräth den äußersten Zwang und Unwahrscheinlichkeit. **Lightfoot** hingegen Ord. Temp. c. X. T. II. Op. p. 123. hat wohl angemerket, daß hier nicht sowol Johannes zum Weisager an viele Völker und Könige in eigener Person bestellet, als vielmehr befohlen werde, die Offenbarung mündlich und schriftlich auf die Zeiten zu bringen, welche sie angehen: welche Anmerkung die Subjecta und damit die Gränzen der Offenbarung viel weiter hinaus setzet, als diejenigen, welche sie in die Schicksale des unter dem römischen Kaiserthume leidenden jüdischen Volks, oder auch der christlichen Kirche bis auf Constantinum erstrecken wollen.

Das XI. Capitel.

Einleitung.

Wir sind nun in diesem eilften und dem folgenden Capitel zu dem dritten und längsten Zeitbezirke dieser Weisagung gekommen, der durch die sieben Flaschen, wie der vorhergehende durch die sieben Posaunen und sieben Siegel, unterschieden wird ⁴⁹⁰⁾. Gleichwie

(490) Nämlich also, daß damit alles dasjenige, was in der letzten Periode der Schicksale des Reiches Jesu Christi gesehen sollte, in besondern Entdeckungen und Weisagungen begriffen ist, wie in der 475 Anmerk. schon erinnert worden ist. **Vel. c. 10, 6. 7. 8.** Wenn man nur annimmt, wie es am wahrscheinlichsten angenommen werden kann, daß die sieben Siegel und die sieben Posaunen in dem siebenten Kreislaufe ihren Ausgang nehmen, und dasjenige, was in vorhergehendem Capitel von diesem letzten Periode überhaupt geweissaget worden, nun in dem Verfolge der Offenbarung ins besondere und nach den verschiedenen Umständen und Erfolgen beschrieben, und eröffnet werde, was nicht nur in besondern Fällen, sondern auch in besondern, manchmal einander ähnlichen, in der Sache selbst aber doch von einander abgehenden Umständen im Reiche Jesu Christi und dessen Streit, Kampf und Sieg wider seinen entgegen gesetzten Feind vorgehen solle, als welches die deutlichste und geradeste Bestimmung der siebenten und letzten Posaune ist: so fallen freylich die kurzen Bestimmungen derjenigen, welche auch diese folgende genauer entdeckte Schicksale in die Zeiten der jüdischen zu ihrem äußerlichen Untergange eilenden Kirche und Republik einschränken, hinweg, und die grotianische und auch bosuistische Hypothese kann dabey unmöglich bestehen, wie **Lowmann** alhier mit hinlänglichen Gründen erwiesen hat. Aber eben so wenig kann mit ihm dieser Kreislauf der in den folgenden Capiteln eröffneten siebenten Posaune, durch einen andern Ausgang und Aufschluß bestimmt werden, als durch die enbliche Erscheinung des Reiches der Herrlichkeit, vor dessen Erscheinung aller Anbruch des Sieges und glanzreichen Reiches

wie dieses ein viel längerer Zeitraum ist, als einer von den vorhergehenden: also scheint er auch eine vollkommener und ausführlichere Beschreibung zu haben; und der Zustand desselben wird durch verschiedene prophetische Bilder abgebildet; als durch das Messen des Tempels; durch die Weissagung von den zweenen Zeugen; durch das Gesicht von einer Frau, die nach der Wüsten flüchtete; und durch die Vorstellung eines Thieres, das aus der See, und eines andern, das aus der Erde herauf kam ⁴⁹¹). Also sind hier zwei unterschiedene Vorstellungen von dem Zustande der Kirche, während dieses Zeitraumes; und eine andere Vorstellung von der verfolgenden Macht, wovon dieser bedrückte Zustand der Kirche entstehen sollte: am Ende davon aber ist so, wie in einem jeden Zeitbezirke, auch hier eine Vorstellung von der Erlösung der Kirche aus ihrem bedrückten Zustande. Ins besondere sollten die Bedrückungen der Kirche sich mit diesem Zeitraume in den allerglücklichsten und glanzreichsten Zustand von Frieden und Wohlfahrt, von Wahrheit, Lauterkeit und Beschirmung endigen: und es sollte darauf nicht wiederum in kurzer Zeit, wie auf die vorhergehenden, eine Zeit von neuen Widerwärtigkeiten und Bedrückungen, den Glauben und die Geduld der Heiligen zu prüfen, folgen ⁴⁹²). Es ist klar, daß die Vorstellung von der Frau in der Wüsten, und von dem Thiere, Vorstellungen von eben derselben Zeit, oder von einerley Zeitbezirke, sind: nur auf verschiedene Weise ⁴⁹³). Die Zeit für die Zeugen, mit Säcken bekleidet zu weisagen, ist tausend zweyhundert und sechzig Tage, Cap. 11, 3. Die Frau wird an ihrem Orte, in der Wüste, eine Zeit, und Zeiten, und eine halbe Zeit, Cap. 12, 14. oder drey und ein halbes Jahr, welches, nach dem alten Jahre von drey hundert und sechzig Tagen, eben so viel ist, als zwölf hundert und sechzig Tage,

ches Christi vergeblich erwartet wird, wenn wir anders die deutlichsten Entdeckungen Christi und seiner Apostel Matth. 12, 39. u. f. c. 25, 31. 1 Cor. 15, 23, 24, 25. Hebr. 9, 26, 27, 28. 2 Petr. 3, 7, 13. u. f. w. als unverblümete Schlüssel gebrauchen, das Zukünftige des glorreichen Flors des triumphirenden Reiches Christi schriftmäßig zu bestimmen. Denn nach dieser Entdeckung wissen wir, daß Jesus mit seiner Herrlichkeit nicht ehender offenbaret wird, als in der Zeit der zwoten Erscheinung, wo er erscheinen wird ohne Sünde, denen die auf ihn warten zur Herrlichkeit. Da nun dieses der längste Zeitraum ist, so darf man sich nicht wundern, daß die meisten Abwechslungen der Schicksale des Reiches Jesu Christi, und der längste Zeitpunkt derselben, in diese Periode gesetzt worden sind, welche für eine Erklärung und weitere Ausdehnung der in den vorigen Capiteln, entworfenen Erfolge des Reiches Jesu Christi billig angesehen werden kann und muß, wenn man allen hypothetischen Zwang vermeiden, und dem Leitfaden der Offenbarung selbst folgen will.

(491) Auch die übrigen Gesichte gehören hieher, ob sie gleich nach der Ordnung der sieben Schalen ihre besondere Unterabtheilung haben, da nicht alles nur auf das Reich Jesu Christi auf Erden, sondern auch auf das Reich der Auserwählten im Himmel, wie es das Wesentliche und die Vorbereitung zu der zu erwartenden Herrlichkeit in sich begreift, und mit dem Reiche Christi auf Erden unter einem Haupte genau verbunden ist, enthält, sondern auch den Anbruch des glorreichen Reiches Jesu Christi, das er am jüngsten Tage übernehmen wird, vorstellig macht.

(492) Es sollte keine weitere streitende, sondern eine siegende und triumphirende Kirche seyn, wenn der Herr Jesus, der bisher vom Tode an dem Wege getrunken, sein Haupt würde empor gehoben, und alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße geleyet, und mit seinem eisernen Scepter seine Widersacher, wie Köpfe zerschmissen haben. Wenn dieses seine Erfüllung bekommen werde, hat Paulus 1 Cor. 15, 24, 25, 28. deutlich eröffnet, und uns einen Schlüssel gegeben, so uns die Zeit aller dieser zukünftigen und verborgenen Schicksale, dieser letzten Periode der Kirche und des Reiches Jesu Christi entdecken und aufschließen kann.

(493) Das ist, sie enthält, einmal wie das andere, 1260 prophetische Jahre nach der prophetischen Rechnungsart der heiligen Schrift, aber nicht in einerley Zeit und Kreislaufe, denn das Zeugenamt muß viel früher angefangen haben, als das Schicksal des Weibes in der Wüste. Ohne diese von Lowmann wohl beobachtete Anmerkung, geräth man über diese Jahre in noch mehrerer Verwirrung.

Zage, unterhalten. So erklärt es die Weissagung selbst, Cap. 12, 6: Und die Frau flüchete in die Wüsten, wo sie einen Ort hatte, der (ihr) von Gott bereitet war, auf daß sie die daselbst tausend zwey hundert und sechzig Tage nähren sollten. Es wird ferner in Absicht auf den Zeitkreis des Thieres angemerkt, daß demselben Macht gegeben wurde, zwey und vierzig Monate zu bestehen: eine Zeit, die mit drey und einem halben Jahre, oder zwölf hundert und sechzig Tagen auf eines hinauskommt. Daher müssen sie als verschiedene Beschreibungen eben desselben Zeitraumes, zu desto deutlicherer Erklärung der Weissagung und größerer Gewißheit von ihrer wahren Meynung, angesehen werden. Allein, ehe wir zu dem besondern Verstande einer jeden Vorstellung kommen, wird es dienlich seyn, solol in Ansehung der eigentlichen Zeit dieses Zeitraumes, als auch in Absicht auf dessen Anfang und Dauer, etwas anzumerken. Da die Ausleger, aus sehr verschiedenen Gründen, sehr verschiedene Rechnungen von beyden Fällen angeben: so hat dieses keine geringe Unge-
 wissheit und Unordnung in den verschiedenen Auslegungen, die darüber gegeben sind, verursacht⁴⁹⁴). Die Römischgesinnten sehen sehr ungern, daß die Protestanten einige von den Verderbtheiten der römischen Kirche in dieser Weissagung finden⁴⁹⁵), und haben

(494) Man muß sich billig wundern, und ein aufmerkamer und nach zuverlässigen Gründen forschender Leser der Offenbarung muß irre werden, wenn er die Menge der verschiednen Deutungen dieses und auch folgender Capitel einseht, und wahrnimmt, wie so gar weit von einander stehend, und einander gar oft widersprechend dieselben seyn, und wie wenig zuverlässig und vernunftmäßig man daraus überführt werden könne, um seine Einsicht zu beruhigen und feste zu machen. Unsers Ortes ist es nicht, was ein jeder Ausleger gesehen und erwiesen haben will, solol von diesem als folgenden Capiteln und den Weissagungen der siebenten Posaune zu erzählen. Das gehört in eine besondere critische Historie der Auslegungen der Offenbarung, welche wir wünschten, anstatt so vieler zum Theil seltsamer Deutungen der selben, die nur mehr Verwirrung bringen, in den Händen vorsichtiger und frommer Schriftforscher zu sehen, wie der tiefsehende Herr Prof. Michaelis in der neuen Ausgabe seiner gelehrten Einleitung in die heil. Schriften des N. T. zu wünschener Gelegenheit gegeben hat, dessen S. 210. T. II. p. 1912. seqq. der vermehrten Ausgabe, (deren wir uns von hier an bedienen werden, da so viel brauchbares und wichtiges hinzugekommen ist, das wir bey der ersten, die wir im Anfange allein bey der Hand hatten, sich nicht findet,) wir unserm Liebdesirenden bestens zur Einsicht aber auch Prüfung wollen empfohlen haben, ob wir gleich dem aus dieser Uneinigheit der Ausleger hergeleiteten wahrscheinlichen critischen Vermuthung, ob solche der Götlichkeit dieses Buches nicht zuwider sey, nicht unterschreiben können. Gegenwärtiges Capitel und dessen Inhalt, ist davon ein genugamer Zeuge. Wenn wir nur diejenigen Erklärungen und himmelweit von einander abstehenden Auslegungen von demselben ansehen und vor Eitel lesen mögen, welche uns der Fleiß aus unserer evangel. luth. Kirche des sel. Calovs Bibl. illustr. T. vlt. p. 1216. seqq. und aus der reformirten, Martii L. c. p. 295. seqq. und Vitringâ p. 448. seqq. hinterlassen, so werden wir überzeugt werden, daß diese Menge von Erklärungen uns in einen so fästern Bald hineinführen, daß wir weniger hernach sehen, als wir vorher gesehen haben, und kaum wieder herauskommen mögen. Und wann wir auch unsere neuesten und gelehrtesten Ausleger, einen Harenberg, Langen, Dporin, Dengel, Heumann u. s. w. hinzuthun, so wird ihre widersprechende Verschiedenheit uns nicht um ein Haar breit mehr Licht verschaffen, wie der Herr Michaelis I. c. p. 1915. von seinen eigenen Collegen geurtheilt hat. Wenigstens müssen wir aufsidtig gestehen, daß es uns also ergangen ist. Welches wir bey dem Voreingange dieser zweyten Hauptabtheilung der Offenbarung insbesondere deswegen erinnern, weil die nun folgenden Gesichte, besondere Erfolge des Reiches Gottes betreffen, deren Subjecte und Gegenstände viel dunkler, und in den Gesichten verwickelter und unbekannter sind, als der Bilder in dem ersten allgemeinen Theile, wo wir an der Kirchen- und Weltgeschichte noch einen historischen Faden fanden, der uns wahrscheinliche Aufschlüsselungen an die Hand geben können, so daß wir gegründete Ursache finden, unsere Anmerkungen zusammen und so viel möglich ius Kurze zu ziehen, und unser Urtheil zurück zu halten.

(495) Das macht der Stoff, welchen die Misvergünstigten über das in vieles von der Gestalt der alten römischen Kirche abweichendes Verderbniß, verfallene päbstliche Kirchenregiment und Verfassung gefunden haben, und welcher sich in so vielen nach und nach äußernden, und sonderlich vom achten Jahrhundert her

haben deswegen alle ihre Kunst und Gelehrsamkeit angewandt, zu beweisen, daß alle Weissagungen dieses Buches in viel weniger Zeit, als zwölf hundert und sechzig Jahren, nämlich in dem Untergange des heidnischen Roms, da das Reich christlich ward, unter Constantin, im 323ten Jahre, sich endigen. Deswegen sind sie genöthiget, die Zeit dieses Bezirkes nicht länger zu machen, als zwölf hundert und sechzig natürliche Tage, oder viertelhalb gemeine Jahre. Und hiermit rühmet sich der Bischoff von Meaur a) sehr, als mit einem Vorzuge vor den protestantischen Auslegern, daß diese ein Jahr nicht ein Jahr, sondern drey hundert und sechzig Jahre bedeuten lassen ⁴⁹⁶). Auch finden sich unter den Protestanten selbst einige gelehrte Ausleger, welche meynen, daß die ganze Weissagung nur einen kurzen Zeitbegriff fasse. Grotius b), und nach ihm Dr. Hammond, machen zur Unterstützung dieser Meynung den Zeitbezirk viel kleiner, als zwölf hundert und sechzig Jahre ⁴⁹⁷). Denn die zwölf hundert und sechzig Tage,

her immer mehr und mehr auszeichnenden Abweichungen von der wahren Gestalt des Reiches Jesu Christi geoffenbaret hat, so daß, ehe noch die Verbesserung der Kirche ausgebrochen, große und tapfere Männer unendlich viel Klagen darüber geführt haben, deren Inhalt und Ursprung man den protestantischen Gottesgelehrten nicht zur Last legen kann, welche diese Klagen und Beschwerden schon wußten und hörten, da sie noch in dem Schooße jener Kirche waren. Und war es nicht natürlich, daß diejenigen, welche die Bescheidensten waren, schlossen, talia esse praedicata, qualia permittuntur a suis subiectis, das ist, daß man die Ausdrücke der Offenbarung wol von dem Pabstthume, (welches sie sorgfältig von der römischen Kirche selbst unterschieden, wovon des sel. Budeei wichtige akademische Subelabhandlung 1717. gelesen zu werden verdient, der der Titel: *Judicium B. Lutkeri de ecclesia Romana*, vorgefetzt ist,) brauchen und erklären könne, wenn die Charaktere der Subjecte, das ist, der Mißbräuche, (wie sie in der Augsp. Conf. genennet werden,) so beschaffen seyn, daß sie auch in deutlichen charakteristischen Umständen von historischen Zeugnissen unterstützt, auf die apocalypthischen Prädicate und Gesichte gedeutet werden könnten. Aus welchem an sich richtigen Sage, der freylich hernach mit vielem Religionseifer für seine Partey, und mit vieler Gelehrsamkeit ausgeführt worden ist, die zwischen den päblichen und protestirenden Gottesgelehrten einander entgegengesetzten Streitschriften entstanden sind, die man sich in der Hist. liter. Theologiae polemicae antipontificiae muß zeigen lassen, und welche Pfaff, Budeens und Walch in ihren bekannnten Einleitungen in die gelehrte Geschichte der Gottesgelahrtheit und der Religionsstreitigkeiten ziemlich ausführlich genennet haben. Was vor solcherley Uebereinstimmungen der Mängel, Gebrechen und Verderben der päbtschen Kirche aber mit den apocalypthischen Geschichten und hieroglyphischen Bildern angeben werden, das gehört in die polemische Theologie, und nicht in dieses ergetische Werk, daher wir uns auch nicht ins Künftige besonders dabey aufzuhalten gedenken. Die theologischen Schriften von beyden Theilen sind in großer Menge, und mehr als uns nöthig und vorthelhaft scheint, in allen Bücherschränken anzutreffen. Unserer kurzen Verfassung unserer englischen Bibel halten wir für gemäß zu seyn, das unsern Lesern zum Nachdenken zu empfehlen, was der engländische Gottesgelehrte, Thomas Newton, in den schönen Abhandlungen über die Weissagungen, P. III. c. 24. p. 101-160. gelehrt und bescheiden beygebracht hat, welches hinreichend ist, unsere deutsche Leser zum Verstande der englischen Erklärungen dieser Bibel einzuleiten. Wir setzen nur das Wort des Heilandes, Matth. 24. 15. hinzu: wer das liest, der merke mit einem Wahrheit und Unparteylichkeit liebenden, und der Sache Jesu Christi redlich gewidmeten Herzen darauf! und lasse dabey den Gott der Liebe und des Friedens mit ihm seyn!

(496) Da sich Beausobre in seiner schönen Vorrede und Einleitung in die Offenbarung viele Mühe glücklich gegeben, dieses Bossnetische Offenbarungsgebäude zu erklären, und zu zeigen, wie wenig dieser sonst scharfsinnige und gelehrte Bischoff Ursache gehabt habe, sich damit gegen die protestantischen Ausleger zu brüsten, so wird hier genug seyn, dem Leser, der diese Vorrede im Anfange dieses letzten Theiles des englischen Bibelwerkes deutsch lesen kann, dahin zu verweisen.

(497) Wer dieser Hypothese Grotii, von welcher Calov argwohnet, daß er den Römischgesinnten sich damit habe empfehlen wollen, ist bisher das nöthigste an seinem Orte angemerket, und erinnert worden, daß nicht nur unter den Engelländern Hammond ihr gefolget, oder deutlicher zu sagen, sie mit schlechtem Erfolge noch mehr verdorben hat, wie Clerici Anmerkungen erweisen, sondern daß auch in der evangelisch lutherischen Kirche unverdächtige Lehrer, unter welchen sich Herrn. von der Hard, und sein Schüler Laksmaeker, und sonderlich die Herren Harenberg, Semler, Braun u. s. w. ausnehmen, und auch in der reformir-

nach der Schreibart der Weissagung für so viele Jahre zu nehmen, ist etwas, das mit ihren beliebten Entwürfen nicht bestehen kann, und dieselben gänzlich über den Haufen wirft. Allein es erhellet, meinem Urtheile nach, aus verschiedenen Gründen, daß die Meynung, welche der ganzen Weissagung eine kurze Zeit zueignet, ohne Grund ist, und schnurstracks wider die Absicht der Weissagung streitet, die dahin geht, daß dieselbe sich bis auf den Tag des Gerichtes erstrecke. Was die Erklärung der Lage durch Jahre sehr zu bestärken dient, ist, daß es nicht allein mit der Schreibart der Weissagung übereinkömmt, sondern sich auch zu dem Umfange dieser Weissagung am besten schicket. Des Grotius Regel ist gut, „daß die Umstände der Sache, wovon geredet wird, uns lehren müssen, wie ein Ausdruck zu verstehen sey c)“⁴⁹⁸). Wir wollen also sehen, wie viel gegründeter hier die prophetische Erklärung eines Tages durch ein Jahr sey. Sie kömmt mit der alten Schreibart der Schrift in des Moses Tagen überein: 4 Mos. 14, 34. nach der Zahl der Tage, in welchen ihr das Land ausgekundschastet habt, vierzig Tage, einen jeden Tag für ein Jahr, sollt ihr eure Ungerechtigkeiten vierzig Jahre tragen. Die Strafe des Volkes sollte so viele Jahre dauern, als die Tage ihrer Uebertretung waren, so daß jeder Tag für ein Jahr genommen, eine Anspielung auf eine gewisse Rechnungsweise, worinne Tage für Jahre genommen wurden, in sich zu fassen scheint. Die prophetische Schreibart Ezechiels bestättiget dieses ebenfalls, Ezech. 4, 6. Es wird dem Propheten befohlen, vierzig Tage auf seiner rechten Seite zu liegen, und die Ungerechtigkeiten des Hauses von Juda zu tragen. Dieses wird nach der Schreibart der Weissagung so erklärt, daß es so viele Jahre bedeute: Ich habe dir einen jeden Tag für ein jedes Jahr gegeben, oder, wie am Rande steht, einen Tag für ein Jahr, einen Tag für ein Jahr: so daß, nach dieser verblümmten Erklärung, für einen jeden Tag in der prophetischen Vorstellung ein Jahr in dem Erfolge der Begebenheit kommen mußte. In der Weissagung Daniels wird diese Art des prophetischen Ausdruckes wiederum gebraucht, Dan. 9, 24.: Siebzig Wochen sind über dein Volk und über deine heilige Stadt bestimmet, die Uebertretung zu schließen, und die Sünden zu versiegeln, und die Ungerechtigkeit zu versöhnen, und eine ewige Gerechtigkeit zuwege zu bringen, und das Gesicht oder den Propheten zu versiegeln, und die Heiligkeit der Heiligkeiten zu salben. Alle, die diese Weissagung so ansehen, daß sie auf den Messias gehe, wofür überflüssige und unwidersprechliche Gründe sind, müssen die siebzig Wochen von so vielmal sieben Jahren verstehen, und sie nicht für so viele Wochen oder natürliche Tage nehmen. Es ist eine Spitzfindigkeit, die für so große Männer, wie Grotius und der Bischoff von Meaur sind, zu niedrig ist, daß, weil das Wort Hebdomas (eine Woche), eine Zahl von sieben bedeute, es sieben von einem jeden Dinge, nach den Umständen der Stelle, wo es vorkömmt, bezeichnen könne: und daß darum eine Woche (Hebdomas), welche so genannt ist, weil sie sieben Tage begreift,

auch

reformirten Ulrich, und andere, unter den Arminianern Wetstein u. a. die Offenbarung in die engen Schranken der jüdischen Kirche und Geschichte eingeschränket haben. Mit was Gründen, das muß in einer critischen Geschichte der Offenbarung gezeigt werden, wovon das nöthigste in den Anmerkungen über die diesem Theile der englischen Bibel vorgelegten Einleitungen berührt worden. Es gehören auch zu dieser Classe diese, welche die ganze Offenbarung nicht nur für apocalypstisch, sondern auch für apocryphisch halten, und einem jeden die Freyheit lassen, davon zu halten, was er überzeugt zu seyn vermeynet. Vergl. Michaelis l. c. p. 1909. seq.

(498) Das muß aber ohne Zwang und Hypothesegeist, und ohne Sectenvorurtheil nach vieler Ueberlegung geschehen.

auch sieben Jahre bedeuten könne. Eine Woche bedeutet eigentlich sieben Tage, und nichts anders, als sieben Tage: eine Woche, (Hebdomas) bedeutet natürlich niemals sieben Jahre, und kann dieses nur dann thun, wenn der verblühte Ausdruck einer Weissagung einen Tag gebraucht, ein Jahr zu bezeichnen. Die besondern Umstände der Weissagung geben dieser Erklärung, daß die 1260 Tage von so vielen Jahren verstanden werden müssen, noch mehr Stärke. Die Ordnung der Weissagungen dieses Buches zeigt, daß diese 1260 Tage die ganze Zeit des dritten Zeitbezirktes, oder alle die Zeit, worinn die Zeugen weisagen, die Frau in der Wüsten bleibt, und dem Thiere Macht gegeben ist, begreifen: das ist, alle die Zeit des letzten Leidensstandes der Kirche bis zu dem glanzreichen Zustande derselben von tausend Jahren, da der Satan in dem Brunnen des Abgrundes verschlossen werden wird ⁴⁹⁹). In diesem Zeitraume sollten die sieben Flaschen des Zornes Gottes ausgegossen, und alle historische Vorfälle, die darauf Beziehung haben, erfüllt werden: er sollte so lange währen, bis das Geheimniß Gottes erfüllt seyn würde. Diese Begebenheiten sind zu mannichfaltig, und die Zeiten, worinn sie erfüllt werden müssen, zu lang, als daß sie in dreym und einem halben Jahre, oder 1260 natürlichen Tagen begriffen seyn könnten. Die Ordnung der Zeitbezirke weist an, daß dieser dritte sich nicht eher anfangen soll, als bis die beyden vorhergehenden vorbei sind: bis die Völker, die das römische Reich verwüstet hatten, dasselbe unter sich geheilet haben würden; bis die kaiserliche Regierung von Rom, wie die vorigen Regierungsarten vor dieser verschwunden, und eine andere Regierungsart in Rom festgesetzt wäre, welche in gewissen Absichten die siebente, und aus andern Gründen, die achte Regierungsart genannt werden sollte; wann Rom, die vormalige Gebieterinn der Welt, nachdem sie ihre Herrschaft verloren gehabt, und ohne Hoffnung der Wiederherstellung verloren zu haben geschienen, wiederum zur Macht und Herrschaft hergestellt seyn würde; welches die 1260 Tage hindurch dauern sollte; und dann sollte sie gänzlich zu Boden geworfen werden, und niemals wieder aufkommen. Weil nun eine große Menge von zusammenlaufenden Umständen zu dem Anfange dieses Zeitbezirktes ohngefähr das 756ste Jahr anweisen, da die Päbste mit der zeitlichen Herrschaft von Rom versehen wurden, auf welche Zeit allein die verschiedenen Beschreibungen dieses Zeitraumes alle vollkommen zutreffen: so müssen die 1260 Tage so lange dauern, als diese Macht bestehen sollte. Dieses aber scheint offenbar anzuzeigen, daß wir nicht 1260 natürliche Tage für die Dauer dieses Zeitbezirktes rechnen müssen: sondern so viele prophetische Tage, indem ein Tag für ein Jahr gesetzt sey ⁵⁰⁰). Da nur so viel von

der

(499) Das geböret aber nicht zu den Schicksalen des Reiches Gottes auf Erden, sondern in dem ausgewählten Chöre im Himmel. Die Bestimmung der Periode der Siegel c. 6. 7. giebt hier nähere Anleitung.

(500) Wenn die Dengelische Chronotaxis der Offenbarung bekannt ist, der weiß, daß aller dieser bisher von den meisten Auslegern angenommenen Rechnung der apocalyptischen Tage für Jahre, zu 360 Tagen gerechnet, von diesem besondern Ausleger widersprochen worden, und er das Verhältniß der apocalyptischen Jahre ganz anders, nach seinen eigenen Einfällen berechnet hat, und dahin geleitet worden, zu statuiren, ein prophetisches Jahr mache ungefähr ein gemeines halbes Jahr aus. Was vor besondere, und wenn wir unserer Einsicht trauen dürfen, ganz unbegreifliche, der Zeitrechnung der Offenbarung aufgedrungene, und der Art zu rechnen selbiger Zeiten ganz unbekante Sätze vorausgesetzt, und insonderheit die ganzen Zeitportionen der Offenbarung in Brüche der Rechnung verwandelt werden, welche zu Johannis Zeiten noch nicht einmal bekannt und üblich waren, zeigt dasjenige, was der übrigen uns sehr werthgeschätzte sel. Bengel in der Einleitung §. 45. seqq. p. 124. seqq. angeführt hat. Wir können uns hiermit um so weniger abgeben, je willkührlicher und hypothetischer uns alle Dengelische Sätze vorgekommen sind, und je weniger sie der verehrungswürdigen Einfachheit, Deutlichkeit und Gewißheit der Offenbarung des heil. Geistes

der prophetischen Zeitrechnung in diesem Zeitraume zum voraus zu sagen nothwendig gewesen ist: so will ich noch ferner bloß anmerken, daß wir in dem eilften, zwölften und dreyzehnten Capitel drey verschiedene Vorstellungen davon haben; die erste durch die Abbildung von dem Messen des Tempels und dem Weißsagen der zweenen Zeugen; die zweyte durch die Abbildung von der Frau in der Wüsten; und die dritte durch die Macht und Verfolgung des Thieres. Lowmann.

a) *Avertissement*, p. 377.b) *Grot. in Apocalypf. XI.*, 10.c) *Grot. ibid.*

Inhalt.

In diesem Capitel zeigt sich I. die Vorstellung von der Messung des Tempels, v. 1. 2. II. die Vorstellung von den zweenen Zeugen, nebst dem, was davon gesagt ward und dabey vorkiel, v. 3-13. III. das Posaunen des siebenten Engels, und was dabey gesehen wurde, v. 14-19. ⁽⁵⁰¹⁾.

Und

gemäß, und mehr ein menschlicher Einfall subtiler Erfindungen, als Offenbarungen des heil. Geistes zu seyn scheinen, die mehr eine ererbte Einbildungskraft, als ein richtiger logikalischer Schluß hervorgebracht hat. Was zu deren Entschuldigung der Herr D. Crusius in der Vorrede zu des Hrn. Paf. Sebrens Erklärung der Offenbarung Johannis davon angebracht hat, lassen wir, weil es zur englischen Bibel eigentlich nicht gehöret, der Untersuchung des nach logikalischen Gründen urtheilenden unparteyischen Lesers über, der daselbst vieles zum Nachdenken dienendes finden wird. Unsere Einsicht ist dabey so schwach, daß sie bey allen diesen ausschweifenden Einfällen nichts Ueberzeugendes begriffen hat, ungeachtet wir alle dazu gehörige unparteyische Aufmerksamkeit angestrengt haben. Längnet man die unerwiesenen angenommenen Vergleichen, Beziehungen und Bestimmungen der Zeiten, sonderlich den angenommenen Grundsaß, alles gehe auf die tausendjährige Einrichtung des Reiches Jesu Christi auf Erden hinaus, nimmt man den willkührlich bestimmten Verstand eines Aeon, Chronus, Non-Chronus u. s. w. als unerwiesenen nicht an, und verwirft aufgedrungene und für über allen Widerspruch hinausgesetzte Zahlen, die doch nur auf sinnreiche Beziehungen sich gründen, und fordert überzeugenden Beweis, so fällt einem lehrbegierigen und von dem Vorurtheile der Hypothese befreiten Gemüthe nichts bey, womit er sich des innerlichen Widerspruchs erwehren kann. Doch auch dieses gehöret zur polemischen Critik der Offenbarung, um welche es uns anjeho nicht zu thun ist, wo auch untersucht werden muß, ob man in Berechnungen der apocalyphtischen Zahlen sich an die Chronotax der Geschichte halten, und daraus die zur Bestimmung der Perioden unvermeidlichen Terminos a quo und ad quem herausbringen könne oder nicht? Und wenn man selbst eingestehet, daß es an genugsamen historischen Urkunden und deren genauern Untersuchung fehle, ja wol selbst vermuthet, daß uns Gott nicht alles ganz bestimmt vorher wissen lassen wolle, wie dieses Angegebene vorlobbet Herr D. Crusius l. c. p. 40. sehr vorsichtig erinnert, ob dann nicht besser sey, willkührlich erfundene Hypothesenrechnungen fahren zu lassen, mit so vielen tapfern Auslegern seine Unwissenheit und Mangel der Einsicht einzugesehen, und der alles entdeckenden Zeit und Erfüllung demüthig zu überlassen, als durch noch so künstlich erfundene Rechnungen sich an der geheimen und verborgenen Weisheit des Vaters, der den Tag seines Gerichtes, nach der Oekonomie des Erniedrigungsstandes auf Erden, so gar seinem Sohne verborgen hatte, Matth. 24, 36. zu vergreifen? Wenigstens glauben wir, daß es uns zur Entschuldigung dienen wird, wenn vorwizige Leser dergleichen in diesen Anmerkungen vergehlich suchen, und unsere Beschneidheit und Vorsichtigkeit tadeln sollten. Die Erklärung der Offenbarung und ihr göttlicher Endzweck verliert dabey nichts, und Glaube, Liebe, Hoffnung wird doch daburch gestärket, wenn man sich gleich in solche Berechnungen nicht einläßt, wie Crusius l. c. sehr vorsichtig erwiesen hat. Lutheri Worte in seiner ersten Vorrede über die Offenbarung kann ein vorsichtiger Leser in gewissem Verstande wohl brauchen: „Jedermann halte (von dergleichen Erklärungen), was ihm sein Geist (Einsicht) giebt: Mein Geist kann sich darein nicht schicken.“

(501) Wenn man dieses eilfte Capitel zu der siebenten Posaune rechnet, wie am süglichsten also die Hauptabtheilung der Offenbarung gemacht werden kann; so muß man diese zwey Gesichte von Messung des Tempels, und von den zween Zeugen, welche beyde Johanni noch, ehe die siebente Posaune erklang, gezeigt worden, als eine Vorbereitung oder Praeludium, oder als eine Einleitung in den ganzen Ueberrest der Schicksale des Reiches Gottes, und der Gerichte über seinen Widersacher und dessen Anhänger ansehen, und annehmen, daß weil die Offenbarung nun die Specialerfolge des Reiches Jesu Christi symbolisch entwerfen sollte, vorher auch das Subject, auf welches die Weißsagungen giengen, bestimmt werden sellen. Das beruhete nun auf einer doppelten Vorstellung, einmal, daß in den folgenden Gesichten es vornehmlich

auf

Sund mir ward ein Rohrstoß gegeben, einer Mess-Ruthe gleich: und der Engel
 v. 1. Ezech. 40, 3. 11. c. 41. 42. 43. stand

V. 1. Und mir ward ein Rohrstoß gegeben zc. Ein Messrohr, welches bey den Juden sechs Elbogenlängen, Ezech. 40, 5. bey den Griechen und Römern zehn Schube lang war. Viele Völker gebrauch- ten Rohrstöcke, zu messen: weil sie hohl, also leicht, und deswegen zu demselben Gebrauche desto bequemer waren. Dieses Messrohr ward dem Johannes, der Wahrscheinlichkeit nach, durch eben denselben Engel gegeben,

auf die Behauptung des geistlichen Reiches Gottes, die wahre unsichtbare Kirche, und die Gemeinschaft der Heiligen, deren Läuterung, Prüfung, Kampf und endlich glorreichen Sieg ankomme, und demnach die äußerliche sichtbare Kirche, wie sie aus dem Haufen derer, die sich zum Namen Christi bekennen, besteht, und darinnen mehr Gottlose, Heuchler, Abtrünnige, Unlautere, als Fromme und wahre Glieder des Reiches Jesu Christi sich befinden, nicht gemeynet seyn, als welche zwar in den Vorhöfen der Stadt Gottes wandeln, aber als Heiden die Stadt Gottes zertreten, entweiligen, und selbst einen Theil der Feinde des Reiches Jesu Christi ausmachen würden: womit allem Ansehen nach das selbst in der sichtbaren Kirche entstehende Unheil und Verderben des reinen und heiligen Christenthumes angezeiget wird. Das andere, so zur Einsicht der siebenten Posaune ebenfalls zu wissen und zu glauben höchst nöthig war, ist, daß weil das evangelische Snadenwort mit seinen Siegeln das einige Werkzeug ist, wodurch die unsichtbare wahre Kirche in reiner Lehre und heiligem Leben erwecket, ernähret, vermehret, und im Einflusse aus Christo zu einer Behauptung Gottes im Geiste zubereitet und bewahret wird, der Herr derselben, der große Hirte mit der eisernen Ruthe, nicht aufhören werde, durch das evangelische Lehr- und Zeugenamt diese unsichtbare Kirche, die er als die Seinigen erkennet, zu bauen, auf den Grund der Apostel und Propheten, wo er der Eckstein ist, zu befestigen; daß es ihm nicht an getreuen nach seiner heil. Ordnung berufenen Zeugen von der allein auf ihn gegründeten Hoffnung des Heils und unüberwindlichen Festenreue, die er im Evangelio predigen läßt, mangeln werde, so daß dieses Lehr- und Zeugenamt von ihm durch die Gaben und Wirkungen des heil. Geistes in eine solche feste und kräftige Ausübung ihres Amtes und Zeugnißes werde gesetzt werden, welche eben so handgreifliche Wirkungen hervorbringen, und Frommen und Gottlosen, Freunden und Feinden, von Gnade und Recht, von Gericht und Heimsuchung, predigen würden, als vor diesem durch seine zween großen Zeugen, Mosen und Eliam, und deren göttliche Wunder geschehen und bekräftiget worden ist. Ferner, daß zwar der Teufel, als der große Antichrist und Feind des Reiches Jesu Christi, seinen Anhängern, alle die dem Herrn Jesu nicht von treuem Herzen anhangen, wider diese den Feinden des Reiches Jesu Christi zuwider gewordene Zeugen und ihr Zeugenamt aufsetzen, und es ihnen unerträglich machen, ja gar die Größten und Mächtigsten unter ihnen zur Verfolgung und Austilgung des ihnen so viel Gerichte verkündigenden Zeugnißes von dem Erhöhungsamte und königlichen Stande und Gewalt des Sohnes zur Rechten Gottes anspornen, und damit ganze Mächte der Welt zu ihrer Verfolgung aufbringen würde; und daß es ihnen auch gelingen, sie dieselbe um ihres Zeugnißes willen auf mancherley Art und Weise, bis aufs Blut und Tod, Armut, Landesverweisung und unmenschliche Grausamkeit plagen und verfolgen, und dadurch dieses Zeugenamt und dessen Diener nicht mehr achten oder gelten lassen würde, als man bey einer Bestürmung einer belagerten Stadt die Leichname der Erschlagenen zu achten, und sie zu zertreten pflegt: so daß man meynen würde, es sey dasselbe von der Erde vertilget. Daß aber nicht nur dieses Zeugenamt nicht sollte und würde ausgetilget werden können, sondern immerfort neue, wiewol von den Ungläubigen verächtlich angesehene Zeugen sich finden würden, so daß dieses Zeugenamt alsbald wieder rege, lebendig und erwecket werden sollte, als wenn die erschlagenen und ausgetödteten vorigen Zeugen von den Todten erstanden wären, daß endlich das Zeugniß von der evangelischen Wahrheit durch himmlische Waffen und Vertheidigung und erneuerte Wirkungen also herrlich vor der Welt dargethan, große Gerichte über die Verfolger derselben ergehen, und sie theils durch vielerley Gerichte in mancherley Ländern und Orten aufreiben, theils zur Erkenntniß der evangelischen Zeugenschaft von Jesu Christo und Annäherung derselben bringen, und das Himmlische, Göttliche und Sieghafte als vom Himmel herunter geoffenbaret werden würde. Mit einem Worte, daß der König Jesus über diese Widerschriften, die seinen Tempel zertreten, herrschen, und ihm nach Kampf und Sieg sein Volk williglich opfern im heiligen Schmuck, und seine Kinder ihm geboren werden sollten, wie der Thau aus der Morgenröthe u. s. w. Nichts ist in dieser Entkleidung und Auswickelung dieser beyden apocalypthischen Vorstellungen, das nicht den ganzen Inhalt der siebenten Posaune und der Schicksale der Kinder Gottes ohne Zweifel begriffe, und nach der Dekonanie des Reiches Jesu Christi sich auf die Absicht der Offenbarung Jesu Christi angebrungen und von selbst aufs deutlich-

stund und sagte: Stehe auf, und miß den Tempel Gottes, und den Altar, und diejenige[n],

gegeben, der ihm das Büchlein gegeben hatte: weil er ihm nachher aufzustehen und damit zu messen gebietet. Gill, Gesellschaft der Gottesgel. (Man sehe über v. 1. sgg. Newton f. d.)

Und der Engel stund und sagte. Aller Wahrscheinlichkeit nach, wie vorher, Cap. 10, 2. 5. 8. damit nichts anders, als in seiner Gegenwart gethan werden möchte⁵⁰²). Gesells. der Gottesgel. Es ist merkwürdig, daß das griechische Wort μέτρον sich auf μέτρον beziehen kann, als ob das Rohr selbst so abgebildet würde, daß es zu dem Johannes spräche. Diese Lesart wird durch eine allgemeine Uebereinstimmung von Handschriften bestärkt, wie Dr. Mill angezeigt hat: hingegen die Worte, und der Engel stund, werden in der gemeinen lateinischen, in der arabischen und äthiopischen Uebersetzung nicht gefunden; so daß die Lesart, εὐαγγελία ὁ ἄγγελος, (und der Engel stund,) in einer oder zweien Handschriften, in der syrischen Uebersetzung, und in der Ausgabe von Alcalá, sonder Zweifel hinzugesetzt sind⁵⁰³), als etwas, das nothwendig beigefügt oder darunter verstanden werden mußte, die scheinbare Ungereim-

heit, daß ein Rohr spräche, zu heben. In Ansehung derselben muß man aber bedenken, was Hab. 2, II. gesagt wird, und auch Cap. 16, 7. vergleichen, wo der Altar so abgebildet wird, als ob er spräche⁵⁰⁴). Wells, Gill.

Stehe auf, und miß den Tempel ꝛc. Diese Vorstellung scheint von dem Gesichte des Propheten Ezechiels (Cap. 40.) entlehnt zu seyn, worin er einen Mann mit einer Messruthe sahe, der das Maaß von den Gebäuden des Tempels nahm, und dem Propheten in einem Gesichte das Muster oder den Riß von einem neuen Tempel zeigte, um die Juden mit der Hoffnung, daß sie den Tempel und den wahren Dienst Gottes wieder hergestellt sehen würden, zur Treue in ihrem Gottesdienste zu ermuntern. Der Tempel und Tempeldienst waren eine bequeme Abbildung von der Kirche Christi, und von dem durch ihn eingesetzten geistlichen Dienste. Es trat daher sehr natürlich, den Zustand der christlichen Kirche durch dergleichen Abbildungen vorzustellen⁵⁰⁵). Das, was hierinn besonders, und von der Vorstellung bey dem Ezechiel verschieden ist, ist der Beschl,

deutlichste erklären ließe, nichts, das die Geschichte der Kirche Gottes nicht erläuterte, nichts, das nicht die Sache deutlich machte, auch wenn man die Specialerfolge nicht so deutlich in einer langen von Gott bestimmten, obgleich uns noch unbekanntem Zeit ausmachen kann, nichts, was mit der Einfach des christlichen Glaubens nicht übereinkommt, und mit der ganzen Offenbarung Johannis nicht zusammenhängt, und derselben Endzweck bekräftiget. Wir überlassen diese leichte Art, diese Erscheinung solcher apocalypthischen Bilder zu erklären, des Lesers Aufmerksamkeit, und erinnern ihn nur, daß er das Symbolische mit dem Kern und Bedeutung nicht vermische, und sich nicht durch die zur Ausleistung der Gesichte gebrauchten, keine besondere Bedeutung habende Nebenumstände, wodurch dieses Capitel eine prächtige mahlerische Ansicht, und der Sache angemessenen morgenländischen Glanz und Pracht bekomms, verleiten lasse, mehr zu suchen, als der Heiland hat entdecken wollen, oder moralische Vorstellungen in physikalische Personen zu verwandeln, welche Anstöße eben so viele seltsame Erklärungen dieses Capitels hervorgebracht haben.

(502) Der Grund beruhet darauf, daß der Herr die Seinen kenne[n], 2 Tim. 2, 19. aber die Menschen sich darinnen betrügen, daß sie glauben, im äußern Vorhose wandeln gelte eben so viel, als im Innern des Tempels vor Gott stehen, das ist, mit der äußerlichen Versammlung der Christen auch im Geiste und in der Wahrheit ein Christ zu seyn. Ein Vorurtheil, das so viel tausend Seelen um die Vortheile des gegneten Reiches Christi bringt.

(503) Vermuthlich durch einen Verfass auf dem Munde, den man zur mehrern Erläuterung desjenigen, was der heil. Schriftsteller im Sinne gehabt hatte, beigefügt hat.

(504) Dieser Fall, den die Sprachlehrer ἐπιγράφειν nennen, da man in der Construction nicht auf das Wort, das man geschrieben hat, sondern das man im Sinne gehabt hat, sieht, ist eine Art zu schreiben, welche man bey den besten und vornehmsten Schriftstellern antrifft, und deswegen der Johannitischen Schreibart um so weniger Nachtheil bringt, je natürlicher dergleichen Wortfügung einem in so tiefen Gedanken und Vorstellungen verwickelten Schriftsteller beykommen kann. Dergleichen fremde Ellipsen kommen bey dem Alten vielfältig vor, und können nicht zu einem Beweise, daß der Verfasser der Offenbarung ein Fremdling in der griechischen Sprache gewesen sey, angeführt werden. Die verbesserte Lesart, die in der Complutischen Ausgabe am ersten vorkommt, muß dennoch sehr alt seyn, weil sie die syrische Uebersetzung angemommen hat.

(505) Paulus ist uns in dieser Erklärung vorgegangen, 1 Cor. 4, 16. 17. Ephes. 2, 19 + 22. c. 4, 15. 16. und auch Petrus 1 Ep. 2, 5. 6. und Ebr. 9, 2. u. f. wird das Gleichniß aus einander gewickelt. Johanni konnte

Befehl, bloß den Tempel und den innersten Vorhof, wo der Altar stand, zu messen, die äußersten Vorhöfe aber auszulassen. Dieses giebt deutlich genug zu erkennen, daß in diesem Zeitbezirke der Kirche nur ein geringer Theil in Lauterkeit bewahrt werden würde; daß zwar einige aufrichtige und getreue Anbether, aber in Vergleichung gegen einen größern und zahlreichern Theil der Kirche, der durch die Lehren des Heidenthums verderbt seyn, und den Dienst Gottes durch heidnische Gewohnheiten verderben mochte, ihrer nur wenige seyn würden: als ob die äußern Vorhöfe der Heiden zu entheiliger übergeben wären, da unterdessen die wenigen getreuen Anbether Gottes, die dem in dem Worte Gottes gelehreten Glauben und Dienste anbleben, gleichsam auf

dem innersten Vorhof würden eingeschränkt seyn. Eine allgemeine Vorstellung dieses Zeitraumes ist daher also auszudrücken: Gott wird eine Kirche in Lauterkeit des Glaubens und Dienstes bewahren; aber sie wird nur aus einer kleinen Anzahl bestehen, da zu eben derselben Zeit der größte Theil der Kirche in große Verderbnisse fallen, und insbesondere den christlichen Glauben und Dienst durch mancherley falsche Lehren und Handlungen, die von dem heidnischen Aberglauben und der Abgötterey entlehnt sind, verderben wird ⁵⁰⁵. Lindsay.

Und diejenigen, die darinn anbethen. Das ist, den Raum, der mit denen, welche in dem innersten Vorhofe anbetheten, erfüllt war. Lightfoot merket an ⁵⁰⁷, daß (außer der Priester, die im Vorhofe

konnte unter diesem Bilde die Gestalt des Reiches Gottes im neuen Bunde um so ehender gezeigt werden, ungeachtet der alte Tempel nicht mehr stand, da die hebräischen Christen in den geheimen cabbalistischen Schulen ihrer Vorfahren gelernt hatten, daß der Messias einen solchen neuen himmlischen Tempel aufriechen werde, so in die Ewigkeit der Ewigkeiten dauern sollte, welches durch die Hand des hochgelobten Gottes des Messia sollte erbauet, und von der obern und untern Schemina erfüllt werden u. s. w. Die Schariften bey diesem Verse sehr merkwürdigen Stellen kann man bey Schötgen, Jesus der wahre Messias, I. z. §. 72. seqq. p. 192. seqq. deutsch lesen, aus welchen man schlüßet kann, daß die prophetischen Weissagungen Jes. 24, 23. Zachar. 1, 16. 17. u. s. w. in den Herzen der zur Christo bekehrten Israeliten nach ihrem wahren geistlichen Verstande noch nicht so erloschen gewesen seyn, daß deren Erfüllung in der unsichtbaren geistlichen Kirche des Messia vor der Offenbarung nicht hätte gezeigt werden können.

(506) Diese Erklärung hat zwar allerdings ihre Nichtigkeit, aber so, daß die reine Braut Jesu Christi, seine Gemeinde, die er geheiligt und dargestellt hat, als eine Gemeinde, die da herrlich sey, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, oder dessen etwas, sondern die da heilig wäre und unsträflich, Ephes. 5, 26. verstanden, und die Heiligkeit der Grundelehren mit der Wirkung der dadurch erweckten Heiligkeit des Herzens der Glieder derselben mit bezeichnet werden, welche wegen des verborgenen Menschen im Geiste die unsichtbare Kirche, die der Herr allein siehet und kenne, genennet zu werden pflegt. So unsichtbar sie ist, so kann sie doch gemessen werden, wenn man die Messurthe des Gesetzes und Zeugnisses des Evangelii anschlägt, wie hingegen die mit so vielen Heuchlern und heidnischen Herzen erfüllte sichtbare Kirche, wenn man in ihr lehret: ihr müßet die Wahrsager und Zeichendeuter fragen, die da schwätzen und disputiren, bey dieser Norm des evangelischen Zeugnisses nicht bestehen kann, Ps. 8, 19. 20. das ist, durch ihre das wahre Christenthum zerstörende Lehren das Reich Gottes zertritt und verwüset.

(507) De Ministerio Templi c. 1. Opp. T. I. p. 674. Carpov, Antiq. Jud. S. p. 284. Das war aber nur erlaubt, wenn sie ein Verschonopfer darbrachten, wo ihre Gegenwart erfordert wurde. Diringa h. l. p. 445. versteht derowegen den äußern mit Schwißbögen umgebenen Theil des innern Tempels, worin die Mannsbilder kommen und anbethen dürfen, und welcher Johannes mit seiner Messurthe bestimmen sollte, als den Ort, wo die wahren Anbether des neuen Bundes den Herrn im Geiste und in der Wahrheit anbethen sollten, Joh. 4, 23. 24. Man hat aber nicht nöthig, sich hier einen besondern Scrupel irre machen zu lassen, da wir oben schon erwiesen haben, daß der im alten Bunde obgewaltete Unterschied unter den Abtheilungen des innern Tempels Johanni als abgethan vorgestellt worden sey, so daß der Brandopfersaltar, der sonst im Heiligen stand, ihm im Allerheiligsten stehend gezeigt worden. Zur deutlichen Anzeige, daß durch den Eingang des Hohenpriesters Jesu Christi in das Allerheiligste aller solcher Unterschied aufgehoben worden, und büßfertige und gläubige Kinder Gottes mit Freudigkeit hinzugehen könnten zum Gnadenstuhle, Hebr. 4, 16. zu dem sonst nur der Hohenpriester allein, und zwar mit Furcht und Zittern, sich nahen durfte: woraus wir auch nicht unbillig vermutet, daß Johannes dieses innere Tempelsbild gesehen, da der irdische Tempel schon in der Asche lag, und kein Vorbild mehr mit seinen innerlichen Einrichtungen abgeben konnte. Wir glauben also, daß auch hier Johanni der ganze innere Tempelsraum als ein einiger Sammelplatz aller zu einer Behausung Gottes im Geiste erbauten, gerechtfertigten und geheiligten Herzen sey gezeigt worden, um das Fürbild von dem Tempel alten Testaments auf das Gegenbild des neuen Testaments desto geschickter und eigentlicher appliciren zu können. Man übertreibe nur die Heiligkeit

gen, die darinn anbethen. 2. Und den Vorhof, der außerhalb des Tempels ist, laß aus,

Vorhofe dienen, wo der Altar stand,) auch die opfernden Personen in den Vorhof des Altars kamen, um Gott ihre Opfer darzubieten und ihre Hände darauf zu legen d.). Doddridge, Lowmann.

d) Lightfoot *Temple-Service*, c. 1.

W. 2. Und den Vorhof, der außerhalb des Tempels ist. Der Herr Mede hat angemerkt, daß unsere Uebersetzer, indem sie die Worte $\epsilon\kappa\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\tau$ durch laß aus verdometschet, vielmehr ihren Begriff, als die eigentliche Bedeutung der Worte ausgedrückt haben. Hiermit will er sagen, daß sie durch den Ausdruck im Griechischen bloß eine Unterlassung, oder nur so viel verstanden haben, daß Johannes in Ansehung des äußersten Vorhofes nicht mehr zu thun nöthig hatte, als bloß ihn nicht zu messen; welches so viel war, als in Ansehung des-

selben nichts zu thun: da doch die griechischen Worte eben so viel heißen, als wies hinaus, und eine wirkliche Handlung, die dadurch befohlen wird, bedeuten; und des Johannes Besorgung wegen der zweenen Vorhöfe nicht ein Werk von bloßer Absonderung, sondern vielmehr eine That der Untersuchung war, wie die Natur des Messens zu erkennen giebt. Er mußte nämlich erst den innersten Vorhof untersuchen, den er durch desselben Gleichmäßigkeit mit dem göttlichen Maasse, welches er darauf zupassen mußte, heilig befinden würde. Wenn das geschehen war, mußte er den äußersten Vorhof untersuchen: und diesen mußte er, weil er befinden würde, daß ihn die Heiden besäßen, und er mit dem göttlichen Maasse nicht besehen könnte, hinaus weisen, das ist, ausbannen, für unheilig und besetzt erklären⁵⁰⁸). Wells.

Denn

lichkeit in der Vergleichung nicht, und sehe auf das Hauptwerk und den realen Gegenstand des apocalypthischen Bildes, so werden die aus der übertriebenen Genauigkeit in Untersuchung des Aehnlichen und Vorbildlichen entstehende Schwierigkeiten leicht verschwinden.

(508) Diese Medische Anmerkung ist zwar an sich, nach dem eigentlichen Verstande des Wortes $\epsilon\kappa\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon\iota\tau$ richtig, wie Vitringa h. l. erwiesen hat, sie setzt aber etwas hinzu, das dem Texte und dessen Ausdruck und Inhalte zuwider ist. Mede meynet nämlich, es werde dem Johanni befohlen, nicht nur das innerliche Atrium nach der göttlichen Richtschnur des Evangelii zu messen, sondern auch das Äußere, das man jüngerer Zeiten im letzten Tempel den Vorhof der Heiden zu nennen pflegte; und weil er befinden würde, daß es heidnisch und nicht nach der göttlichen Richtschnur darinnen hergehe, so sollte er ihn völlig verbannen, und aus der Gemeinschaft des heiligen Tempels Gottes, als besetzt und entheiligt ausschließen. Im Texte selbst aber heißt es, er soll ihn nicht einmal messen, sondern als einen offenbar unheiligen Ort hinaus werfen und ausschließen, weil die Gerichte Gottes ihn wegen der in demselben offenbar waltenden heidnischen Gräuelt, der Verwüstung der Heiden, das ist allerley von Gott und seinem Geiste, als unheiliger verworfener Menschen nicht mit seinen Gnadenaugen ansehen wollte, eine lange aber bestimmte Zeit, bis nämlich auch daselbst das Licht der Verbesserung würde aufgegangen seyn. Man ersieht leicht, daß damit die bekehrten und gläubigen Hebräer, um welcher willen zuvörderst die Offenbarung geschrieben worden, sollten verwarnet werden, sich zu hüten, daß wenn sie künftig sehen würden, daß nach der Stürzung der jüdischen Synagoge, und der heidnischen Abgötterey, sich die christliche Kirche ausbreiten würde, nicht gleich meyneten alles gehöre zu dem heiligen Tempel Jesu Christi der wahren Kirche, was den Namen davon trägt, sondern daß sie auf die Kennzeichen sehen sollten, welche die Messurthe des heiligen Evangelii angiebt, deren zwei Abtheilungen sind, die reine Lehre, sonderlich von Jesu Christi allerheiligster Person und dreyfachem Mittleramte; und die daraus folgende innerliche und äußerliche Heiligkeit des Lebens und Gottesdienstes, welche aus jener, als einer reinen Quelle entspringe. Würden sie nun finden, daß in der heiligen Stadt Gottes in der Kirche auf Erden heidnische Gräueltthaten und daraus stießende den Heiden allein gewöhnliche Lasterwege entstanden wären, z. E. daß man die Lehre von Christo, seiner Person und mit einander vereinigten Naturen, die Lehre von seinem ihm allein zustehenden und vom Vater eingeräumten Diktantenamte und Regentenmacht in der Kirche, die Lehre von seinem allein gültigen Mittler-Veröhnungs- und Fürsprecheramte u. s. w. durch heidnische Brocken, Irrthümer, und daraus stießenden den heidnischen Religionsübungen ähnlichen Gottesdienste, imgleichen durch Verderbung des Weges der Veröhnung durch ihn allein, durch Verwandlung des innern Gottesdienstes in einen äußerlichen dem heidnischen ähnlichen unfruchtbareren Verehrung u. s. w. entheiligt, unterdrückt und zertreten hätte, so sollten sie diese Versammlung nicht für den wahren Tempel Gottes, die ächte Kirche Jesu Christi halten, sondern auf das Zeugenamte merken, welches der Herr, mitten unter diesem eine lange Zeitperiode dauern den Verderben schicken würde, damit sie auch unter zu erwartender Verbesserung des sichtbaren Vorhofes

aus, und miß denselben nicht, denn er ist den Heiden gegeben: und sie werden die heilige Stadt

Denn er ist den Heiden gegeben. Die Papisten, welche Götzendiener sind, wie die Heiden, werden die äußerliche Gestalt der Kirche auf eine Zeitlang besitzen ⁵⁰⁹). Denn der äußerste Vorhof, worauf hier angespielt wird, war so zu sagen die Gestalt des Tempels. Und Heiden werden sie mit Anspielung auf die Kirche des alten Testaments genannt, da alle diejenigen, die nicht Gottes Volk, oder die desselben Feinde waren, so genannt wurden: Pf. 2, 1. 79, 1. Luc. 2, 32. Apg. 4, 25. Gal. 2, 12. 15. Gefellsch. der Gottesgel. Gill.

Und sie werden die heilige Stadt u. c. Hiermit wird auf Jerusalem gezelet, welches, Dan. 9, 24. Matth. 27, 53. die heilige Stadt genannt wird, und so heißt, weil der Tempel, die Priester, die Opfer und alle geheiligten Dinge darinnen waren. Gefellsch. der Gottesgel. Das Zerretzen bedeutet nicht bloß eine Besignung derselben, oder eine Anbethung an dem Orte, wie die Detretung der Vorhöfe ⁵¹⁰), Jes. 3, 12: sondern eine beherrschende Macht darüber und eine Verwüstung; eine Verraubung und Zernichtung derselben, mit Anspielung,

Hofes standhaft bleiben, und den Geist der Verfolgung, der sie zu zertreten suchen würde, überwinden, und einer fröhlichen Gestalt des Reiches Jesu Christi entgegen sehen möchten. Auf solche Weise sehen wir diesen Voreingang der siebenten Postase an, wie er eine allgemeine Einleitung giebt, bey den mancherley Erscheinungen, welche die Kirche Gottes unter den Feinden Jesu Christi haben werde, unverrückt erhalten werden könne. Wer den ersten allgemeineren Theil der Offenbarung, und was bey Eröffnung der Siegel gezeiget und geweissaget, und durch den historischen Fingerzeig der Kirche Christi entdecket worden ist, hiermit vergleichen mag, dem hoffen wir, werde diese Erklärung einen Schlüssel abgeben können, manches dunkle, das in der Folge noch vorkommen wird, deutlicher einzusehen, ohne sich in sectenmäßige Hypothesen einzulassen. Es gehört aber ein dem Apostel so nachdrücklich eingeschärfter Fleiß im Messen und Beurtheilen dazu, den wir unter dem Beystande des heiligen Geistes unsern Lesern anwünschen, und auch diese muthmaßliche Erklärung zu weiterer Ueberlegung überlassen.

(509) Man hat nicht Ursache, alhier mit einem sectenmäßigen Eifer allein die päpstliche Kirche zu bestimmen, da ja von der sichtbaren Kirche überhaupt, und deren äußerlichen Gestalt, im Gegensatz der wahren, reinen und heiligen christlichen Kirche die Rede ist, zu welcher die Orientalische sich noch viel weiter in Asia und Africa ausgebreitete sichtbare Kirche eben sowol gehört. Wir haben auch bey der Betrachtung der Eröffnung der Siegel in der morgenländischen Kirche eben so viel Verurtheil in Lehre und Leben, eben so viel Irrthümer und Keckerey, eben so viel der heilsamen Lehre entgegen stehende durch ganze Kirchenversammlungen behauptete Lehrsätze, eben einen so dem ersten Christenthum unähnlichen äußerlichen Gottesdienst, eben eine solche allgemeine Verderbung der Sitten u. s. w. beobachtet, als in der abendländischen Kirche; und die allgemeine Messung und Prüfung, oder Beurtheilung des innerlichen und äußerlichen Kirchenstaates wird eben so nachtheilig für sie ausfallen, zumal da sich das Uebel aus Orient in Occident ausgebreitet hat. Und die hier den Papisten vorgeworfene Daemonolatria, oder verdienstliche und bey Gott vermitteln sollende Lehre von Anrufung der abgestorbenen Heiligen, welche unsern Engländern ein besonderer Abscheu und Dorn in den Augen ist, ist gewiß in Orient noch gräulicher ausgebreitet, als in den Abendländern, wo so viele Zeugen der Wahrheit ihr widersprochen haben, und noch in dem Schoße der römischen Kirche widersprechen, wie schon oben seines Orts erinnert worden ist. Sonderlich aber ist dieß der ganzen reinen Lehre von Jesu Christo und seiner Person und Amte nachtheilige Emanationsystem nicht nur vom Satan in den größesten Theilen von Asien ausgebreitet, sondern auch durch die verführten Liebhaber der alexandrinisch-electischen Lehren unter Origenis Anhängern, und so vielen Mönchen und Aesceten in der Kirche gäng und gebe geworden, daß die gesuchte Enthufasterey, Quietisterey und andere scheinheilige Irrthümer, sowol der Kirche im Oriente zum größten Nachtheil erwachsen, als auch von dort aus erst in die Abendländer durch die unbesonnenen Mystiker versetzet, dadurch aber der Aritkel von Christo jämmerlich zertreten worden, daß man billig sagen muß, die ganze heilige Stadt sey von heidnischen Gräueln zertreten und verdorben worden. Wer die Kirchengeschichte zu Rathe ziehen mag, zumal wie sie zur Einsicht der innern und äußerlichen Gestalt derselben gebraucht werden muß, der wird genugsam überzeugt seyn, wie allgemein dieses Verderben gewesen sey. Bloß allein des sel. Kanzlers Moseims Einleitung in die Kirchengeschichte neuen Testaments ist unter eigenen Abschnitten im Stande, denjenigen die Augen aufzutun, welche das allgemeine Zerretzen des Vorhofes der Heiden nur auf eine ihnen besonders zuwider Partey ziehen.

(510) So erklären es Lightfoot, Chron. Temp. I. 1. T. II. Opp. p. 123. und Bengel p. 521. Wenn sie nur bedacht hätten, was das Zerretzen für einen Gegensatz gegen dem Heiligen im Tempel im Texte macht, würden

spielung auf Jerusalem, welches von den Heiden, oder Heimern, zertreten, verwüestet und zernichtet war, Luc. 21, 24. Gill. Drey und vierzig Monate ist so viel, als tausend zwey hundert und sechzig Tage, v. 3. und Cap. 12, 6. so daß dreyßig Tage für einen Monat gerechnet werden. Hierdurch werden so viele Jahre gemeinet, als Tage in jeder Woche sind, Dan. 9, 24 + 26. Oder eine lange Zeit. **Gesellsch. der Gottesgel.** Es werden in der christlichen Kirche, ist der Verstand, ob sie gleich durch Bekenntniß die heilige Stadt und der Tempel Gottes ist, solche Verderbnisse herrschen, daß diejenigen, welche Bewohner derselben zu seyn, und darin anzubethen vorwenden, nach der göttlichen Schätzung nicht besser seyn werden, als Heiden. **Wod-**

dridge. Was aber (ist die Meynung) den äußersten Vorhof des Tempels, den Ort, wo die Israeliten zusammen zu kommen gewohnt waren, wenn sie in den Tempel giengen, anzubethen, betrifft: so ward mir gesaget, denselben nicht zu messen, wo^{er} er gemein und unheilig seyn würde; indem es lassen seyn sollte, daß ihn die Heiden gebrauchen und besäßen. Eine sehr sügliche Abbildung des großen Verderbens in dem gemeinen und gewöhnlichen Dienste Gottes durch heidnische Lehren und abgöttische Arten der Anbethung. Und von diesem Zustande der Verderbtheit ward mir gesaget, daß er die Zeit von zwey und vierzig prophetischen Monaten, oder zwölf hundert und sechzig Jahren ⁵¹³, dauern würde ⁵¹², **Lowmann.**

B. 3.

würden sie nicht auf diesen Gedanken gekommen seyn. Allein, da sie mit der Hypothese eines tausendjährigen allgemeinen Reiches Jesu Christi auf Erden eingenommen waren, und diese Stelle außer dem Contexte ihnen zu schmeicheln schien, so mußte sie auch dazu die Hand reichen, ungeachtet sie einsahen, daß von dem Zustande und Verderben der Kirche die Rede sey, was Hengel l. c. p. 522. von diesem Zertreten der heiligen Stadt sinntreich genug angeführt hat, läßt schließen, es haben ihn mehr die Worte als die Sache und deren Erwekung auf diese Gedanken gebracht, welche um so weniger Wahrscheinlichkeit haben, da er sie von dem leiblichen und irdischen Jerusalem verkehrt. Doch das geht unsere englische Bibel nichts an, und wir können uns darüber nicht einlassen. Wer den ganzen Zusammenhang des Capitels bedachtsam überdenken mag, der wird mit Händen greifen, daß so wenig von der leiblichen Zertretung und Verwüstung Jerusalems, als von der Aufrechthaltung des irdischen Heiligen im Tempel die Rede und alles figurlich und emblematisch zu verstehen sey. Es kommt ja ohnehin nicht auf den Tempel, sondern auf die im Tempel sich befindenden Personen, und deren Verhältniß gegen die Natur und Eigenschaft der wahren Kirche, des Reiches Jesu Christi an, und nicht auf Gebäude von leiblichem Art und irdischer Wohnung. Man mag nun die Erfüllung dieses Gesichts in die Zeiten der grausamen diocletianischen Verfolgungen setzen, oder sie aus den finstern, verdorbenen Zeiten des mittlern Alters hervor ziehen, da die Uebermacht der römischen Bischöffe zu allem Verderben in der Kirche Ursache gegeben zu haben, beschuldigt wird, welches die gemeine viel Wahrscheinlichkeit vor sich habende Meynung der meisten protestantischen Ausleger ist, welche selbst Einsichten und Zeugnisse tapferer Männer jener Zeit, z. E. eines Bernhards u. s. w. vor sich haben.

(511) Unsere englische Ausleger haben sehr wohl gethan, daß sie bey der Bestimmung dieser 1260 Tage, so lange nämlich das Zertreten, Verwüsten, und geistliche Verderben der in göttliche Gerichte gegebenen sichtbaren Kirche währen sollte, bis eine Verbesserung käme, sich nicht eingelassen haben, vermuthlich weil sie mit vielen Auslegern geglaubt haben, so gewiß auch diese Bestimmung im Rathe Gottes beschloffen sey, so habe man doch zu wenig Data, sie entweder von natürlichen Tagen zu verstehen, da die Zeit von drey und einem halben Jahre, welche sie nach dem alten Cyclo ausmachen, viel zu enge und zu kurz sey, alles zu fassen, was in folgenden Capiteln von den Schicksalen der heiligen Stadt geweissaget wird, und deswegen die grotianische Hypothese wohlbedächlich verworfen haben: oder so man sie nach prophetischer Schreib- und Redensart für Jahre annehme, wie der biblische Gebrauch zu erhärten scheint, so wisse man doch nicht, wo man zu zählen anfangen und aufhören solle, und was vor ein Zertreten man in diese Zeit hinein setzen solle, die man mit einer heidnischen Verheerung und Verwüstung, wie dergleichen zu der Maccabäer Zeiten von Antiocho dem Edlen in Syrael eingeführt worden, und welche mit eben der Benennung der Zeitbestimmung von dem Propheten Daniel vorher verkündigt worden, im Gegenbilde könnte verglichen werden. So viel auch davon gemuthmaßet, gesaget und geschrieben worden ist, so muß man doch bekennen, daß wenn man alles gelesen, untersucht und geprüft hat, was die auf ganz verschiedene und weit von einander stehende Meynungen gekommenen Ausleger gesaget und behauptet haben, von **Marcius** und **Vitringa** noch die ordentlichste Nachricht geben, welche der Leser selbst nachsehen kann; so wisse man doch nichts bessers zu thun, als mit den Auslegern der glorreichen weimariſchen Bibel zu bekennen: man habe durch diese 1260 prophetischen Tage oder Jahre, deren auch v. 3. imgleichen c. 12, 6. c. 13, 5. gemacht wird, zwar eine gewisse von Gott bestimmte, aber uns Menschen unbekante Zeit zu verstehen,

Stadt zwey und vierzig Monate zertreten.

3. Und ich werde meinen zweenen Zeugen
v. 2. Offenb. 13, 5. Macht

Macht

B. 3. Und ich werde meinen zweenen Zeugen Macht geben u. Einige ergänzen die Worte
also:

seyen, weil wir nicht eigentlich wissen können, wovon der Anfang dieser Rechnung zu machen sey. Bey dieser Meynung haben es mehr vorsichtige Gottesgelehrte gelassen, ob sie gleich die Richtigkeit der Sache selbst nicht in Zweifel gezogen haben. Selbst Medeus so kühn er in Bestimmung der apocalypthischen Synchronismen verfahren ist, hat erinnern müssen: er nehme den Anfang und das Ende dieser 42 Monate nur in weitläufigern und ungefähren Begriffen, (cum latitudine,) und wolle die Jahre nicht genau und eigentlich bestimmen, bis der Ausgang die Sache entdecke, welche Gott nach seiner Weisheit uns verborgen hat. Daß dieses weislich gesagt sey, kann man daraus schließen, weil der heilige Geist den Terminum a quo, das ist, die Zeit, davon man zu zählen den Anfang machen muß, mit Fleiß perfectet, wahrscheinlich dem Vorwisse vorzubeugen; derselbige auch um so weniger ex factis ausgemacht werden kann, da dieses Zertreten, Ruiniren, und Verderben der heiligen Stadt, der nach Christi Namen genannten Kirche nicht auf einmal, sondern nach und nach geschehen und eingetrisen, auch sich nicht auf einmal in der ganzen Christenheit gezeigt, sondern mehr oder weniger die betrübte Wirkung der antichristlichen Feindschaft wider den gebenedeyten Weibesamen in Orient und Occident (denn beyde muß man nicht von einander trennen) sich hervor gethan hat: davon wir, sonderlich was den morgenländischen Kirchenzustand und Verfall betrifft, nicht einmal noch so viel genugsame historische Nachrichten haben, als von dem abendländischen, bey welchem doch allein die Ausleger stehen bleiben, und daher diese Stelle unmöglich genug erschöpfen können. Vielleicht aber bringen uns künftige Zeiten und Entdeckungen ein näheres Licht. Bis dahin verweisen wir die bescheidene Vorsichtigkeit aufmerkamer Forscher der Offenbarung lieber, als daß wir ihnen eine Menge Muthmaßungen herzfählen, deren Grund und Falschheit großen Theils schon die Zeit und der Ausgang widerlege hat. Alle vernünftige Leser werden hier Martio recht geben, welcher in dieser Stelle erinnert: „Maiorem in interpretanda apocalypsi puto esse laudem modestiae et soliditatis, quam audaciam et subtilium coniecturarum, quas passim illudit et illudi facit euentus, quae circa hunc numerum ridendam hominum eruditorum et piorum vanitatem nobis proponunt.“

(512) Ob wir gleich aus angeführten Ursachen nicht versprechen können, den englischen Erklärungen dieses Verses und der darinnen benannten Zeit ein gewisseres zuverlässiges Licht anzuzünden: so können wir doch einige Anmerkungen nicht vorbegeben, welche, wo nicht die Zeit, doch die Umstände der Sache selbst dieser Weisagung und Gesichtes etwas heller machen können. Wir bemerken nämlich, 1) daß die Zahl von 1260. eine von den charakteristischen Zahlen sey, welche der Weisheit Gottes gefallen hat, zu gebrauchen, wenn sie einen Theil seiner wunderbaren Wege und unbegreiflicher in seinem heiligsten Rathe bestimmten Berichte offenbaren, und sie dadurch zur Aufmerksamkeit, Nachdenken und Bewunderung seiner Eigenschaften und Werke, wenn sie vollendet werden, desto nachdrücklicher erwecken wollen. Das geben die Stellen, wo sie gebraucht werden, deutlich zu verstehen. Von dem Mangel des Regens, großer Dürre, und daraus entstandener Hungersnoth, und Theuerung wird 2 Kön. 17, 1. Luc. 4, 25. Jac. 5, 17. gesagt, daß ihr der Herr drey Jahre und sechs Monate bestimmt hätte, wodurch eine entsefliche Sammerzeit und Verheerung in Israel entstanden ist. Sonderlich ist die Stelle Daniels c. 7, 25. wo von der entseflichen Zerkörung und Verwüstung gewisaget wird, welche Antiochus der Edle in dem Lande Israel wider die heilige Religion, wider die Stadt Gottes, und wider das heilige Volk anrichten würde, gesagt, und bestimmt, daß sie eine Zeit, und etliche Zeit, und eine halbe Zeit wahren sollte, deren Geschichte in den Büchern der Maccabäer steht, und von deren letzten Erfolg und Auslösung dieser irrischen Monarchie der Heiland erinnert, Matth. 24, 15. wer es lese, der solle darauf, als auf ein göttlich charakterirtes Zeichen acht geben. Es ist also wohl ohne Anstand anzunehmen, daß es in der Offenbarung, eben daher entlehnet, und als ein den Jüden aus Daniel schon bekanntes Zeichen und Merkmaal sey gebraucht worden, die von Gott über die Kirche verhängten Schicksale und deren betrübten Inhalt damit anzuzeigen, womit die apocalypthischen Stellen deutlich übereinstimmen. Welches 2) durch Johannis Dienst um so mehr geschehen, und dieses periodische Merkmaal ihnen, die nach Hülfe und Errettung durch die Erscheinung des Reiches Jesu Christi seufzenden bekehrten Hebräern um so leichter und verständlicher hat gegeben werden können, da es schon unter ihnen, ungezwiselt aus Daniel üblich und bekannt war, große betrübte Schicksale, welche lange dauerten, mit dieser Zeit von drey und einem halben Jahren zu bezeichnen: wovon man eine gar merkwürdige Stelle von der Dauer der entseflichen Belagerung der jüdischen Stadt bitter unter Habriano in dem Talm. Tr. Taanith fol. 68. col. 4. findet, welche auch Lightfoot, Chron. Temp. Opp. T. II. p. 123. excerptirt hat, wor-

also: Ich werde sie meinen zweenen Zeugen daß sie Aufsicht darüber haben⁵¹³: andere: Ich geben; nämlich die heilige Stadt, oder die Kirche, werde ihnen Mund und Weisheit geben, welchen

aus zu ersehen ist, daß es bey den Juden schon üblich gewesen, eine große Sommerzeit unter der Weiznung und Bild einer der antiochischen Verwüstung ähnlichen drey und ein halbjährigen Zeit charakteristisch und sprichwortsweise zu beschreiben, wenn sie gleich nicht präcise 1260 Tage gewähret hat. 3) Warum aber der göttlichen Weisheit gefallen habe, jußt diese Zahl zur Bestimmung einer langen Dauer im vropheetischen Verstande, das ist, für so viel Jahre zu gebrauchen, um die Größe und Gewisheit derselben zu bezeichnen, dünket uns, ist uns viel gefragt zu seyn: denn wenn wir uns gleich auf die Schöpfungs- und Heiligungswoche, wovon diese Zahl die Hälfte ist, berufen, und behaupten wollen, wie in Jern- also in Snadengerichten habe der Herr seinen besondern Grund in dieser Zahl gehabt, da sein Sohn eben so eine solche halbe Woche sein heiliges Sendungs-amt getrieben hat, und die cabballistischen Juden diesen Lehrer auf dem Delberge drey und ein halb Jahr predigen zu hören, erwartet haben, vid. Lightfoot l. c. pag. 124. auch mitten in der Woche das Opfer und das Speisopfer aufhören sollen, Dan. 9, 27. so können wir doch davon keinen weitem Grund anführen, warum Gott diese Zahl besonders erwähnt habe, und sie bleibt uns doch, wie die apocalypischen Zahlen alle, ein verschlossenes Geheimniß, bis der Erfolg es weiter auflären wird, den uns der Herr bisher aus heiligen Ursachen versaget hat. 4) Man kann also zuverläßig schließen, der Heiland, der Johanni die Schicksale seiner Kirche, und die großen Verderbnisse, welche die unheilig gewordene äußerliche Christenheit befallen würden, zur Verwahrung des unsichtbaren kleinen redlichen Häufleins offenbaren lassen wollen, habe mit dieser Zahl mehr die Qualität, als die Quantität, mehr die Gestalt, als die Dauer dieser Trübsal zeigen wollen, worinnen man 5) um so mehr gefärkt wird, da der Herr im Verfolge durch das Gesicht der zween Zeugen offenbaren lassen, daß seine Gemeinde, die seine Gespons ist, nicht zu Grunde gehen, sondern durch das Wort des Zeugnisses unterstützt, und dieses unter taußend Druck und Verfolgung seiner Zeugen, welche die evangelische Heilsordnung predigen, und die sich christlich nennende Welt strafen würden, dennoch durchbringende und überwindende Zeugniß wiederum emporkommen würde, worinnen die Anspielung auf die maccabäische Errettung und Reinigung der wahren Kirche zur Zeit Antiochi, als ein Vorbild ganz deutlich hervor leuchtet. 6) Bey dieser Erklärung dieser apocalypischen Zeitbestimmung, dünket uns, könne man es um so mehr bewenden lassen, da noch andere große Auftritte dieses Zeitpunctes, z. E. der Zeugen des Weibes in der Wüste, des Thieres, u. d. g. auch mit diesen periodischen Zahlen bezeichnet werden, die doch ihren eigenen Kreislauf haben müssen, welcher an eine gewisse präcise bestimmte Zeit nicht gebunden werden kann, wenn man nicht alles in der siebenten Posaune von der ganzen Kirche überhaupt versteht, sondern die besondern Schicksale dieser und jener Zeit, dieses und jenes Landes, u. s. w. besonders vorgebildet zu seyn nicht ohne guten Grund glaubet; gesetzt, daß man das Besondere aus Mangel historischer Anschliefungen nicht so zuverläßig erklären könnte. Wir glauben also 7) guten Grund zu haben, auch denjenigen Muthmaßungen nicht bezutreten, welche theils die Erfüllung bloß in der occidentalschen Kirche, und in dem römischen Antichristenthume suchen, theils einen bloßen aus Wahrscheinlichkeiten gemuthmaßten Terminum a quo in das zwölfte Jahrhundert setzen, und glauben, daß in den Zeiten der Lehrverbesserung der Kirche erst ein Theil davon verlossen sey, und noch eine größere Periode bevorstehet, wohin der sonst so vorsichtige *Vitrings* pag. 465. geneigt ist, dessen Beweise so subtil sie sind, uns doch viel zu schwach vorgekommen sind. Specialmuthmaßungen allerley Ausleger, lassen wir, als hierher nicht gehörig, einer critischen Auslegungsgeschichte der Offenbarung zur Prüfung über; die Absicht der Offenbarung verliert nichts dabey: es bleibt auch bey dieser allgemeinen keine zeitbestimmenden Erklärung dabey: der feste Grund Gottes besteht, und hat dieses Siegel, der Herr kenne die Seinen, und es stehe ab von der Ungerechtigkeith, wer den Namen Christi nennen, und in der That und Wahrheit ein Einwohner des Tempels Gottes seyn will. Eine Erweckung, welche zu unsern Zeiten so höchstnötig ist, da der Gräuel der Verwüstung auch noch an der heiligen Stätte steht, und der Ps. 2. seinen Ausgang von dem segnenden Sohne Gottes erwartet. Wer übrigens einer in anderer Aussicht merkwürdigen Anmerkung des großen Scaligers über diese Stelle nachdenken will, so in den Scaligeran. Primis p. 38. steht, der wird ein Zeugniß finden, daß, auch in finstern Zeiten, da heidnische Lehren, Gottesdienste, Bosheiten und Verfolgungen, wie ein Strom herein gebrochen sind, der ausgemessene Tempel Gottes doch seine reine und treue Einwohner gehabt habe: und vielleicht wüßten wir noch mehrere, wenn uns auch die morgenländischen Geschichte so viel Nachrichten aufbehalten hätten, als die abendländischen uns erzählen und darlegen.

(513) Man wiederhole dasjenige, was wir oben in der 50sten Anmerkung von der Verbindung der Vorstellungen dieses Capitel's unter einander und mit einander gesagt haben, woraus deutlich ersehen wird, daß

den ihre Feinde, nach der Verheißung Luc. 21, 15, nicht zu widerstehen Macht haben werden ⁵¹⁴⁾.

Wir schalten aber das Wort, Macht, ein: das ist, Gewalt, das Evangelium zu predigen, und Kraft, dasselbe

daß das Gesicht von den zween Zeugen zu dem ersten Gesichte, als eine weitere Erklärung des Zustandes der Kirche in der Frist von 42 Monaten gehöre. Und das will auch das Verbindungswörtlein ¹⁹⁹ sagen, welches man ätiologisch erklären, und durch denn ausdrücken muß. Wenn man dieses merket, so wird man in der Erklärung dieser Wahrheitszeugen um ein gutes erleichtert: nur merke man, daß Johannes das Gesicht von diesen zween Zeugen nicht selbst gesehen, sondern es ihm der Engel in seiner Beschreibung gleichsam vor Augen gemahlet hat. Es ist dasselbe abermals eine schöne Probe der malterischen Geschicklichkeit und Lebhaftigkeit, welche bey den orientalischen Völkern vornehmlich herrschete: aber eben deswegen muß man auch die schon mehrmalen empfohlene Cautel in Acht nehmen, daß man die Nebenbilder des Gemähltes, die nur zur Auszierung und prächtigen einen besondern Eindruck in die Einbildungskraft machenden Aufführung des ganzen schönen und sehr lebhaften Sinnbildes dienen, in der Erklärung mit den Hauptbildern in ihrer Bedeutung nicht vermenge, oder in die Hauptsache ziehe, z. E. die Vorstellung der prophetischen Trauerkleider der Zeugen, die Freuden Geschenke, welche die antichristlichen Anhänger einander wegen des Todes der Zeugen zuschickten; das sichtbare Heraufsteigen ihrer erweckten Leiber u. d. m. welche bloß aus dem Inhalte und Bedeutung der ganzen Anlage dieses vortrefflichen prophetischen Gemähltes ihr Licht und ihre Verbindung bekommen müssen. Und eben diese vorsichtige Aufmerksamkeit muß man brauchen, da ihuen solche Wunderwerke physikalisch bengelegt werden, welche Moses und Elias gethan haben, und welche in dem Gemählde in prophetischer und symbolischer Bedeutung nur das Wunderwürdige der Sache erhöhen, ihre Erklärung aber aus der Verhältniß mit dem Hauptwesen des Sinnbildes hernehmen müssen. Unter Beobachtung dieser in der symbolischen Lehrart und Vortrage so nöthigen Regeln wird man vieles ersparen und vorbei gehen können, welches den Auslegern viele unnöthige Mühe gemacht hat, das man, weil unser Raum, Endzweck und Absicht es zu erzählen nicht erlaubt, bey den bisher genannten in Sammlung und Beurtheilung der mancherley Erklärungen sehr fleißigen Commentarien Calovs, Martens, Witrिंगä und andern, suchen muß.

(514) Es verdient hier insbesondere angemerkt zu werden, daß der große Hirte seiner Gemeine von diesen zween Zeugen, und von ihrem Zeugenamte, als von einer den Juden, die sich zu seiner Gemeine gethan hatten, ganz bekantem Sache rede, denn er spricht von ihnen mit dem Articulo demonstratio, und verweist gleichsam darauf, daß sie wohl wüßten, daß solche Zeugen kommen, und von seinem Reiche und dessen Verfassung, Regierung, Schicksalen und Gerichten ein göttliches Zeugniß ablegen würden. Von den Jüngern Jesu Christi dürfen wir uns dieses nicht wundern lassen. Denn dieses war ihnen, auch in so ferne es ihren eigenen Zeugenberuf übertreffen und ergänzen sollte, von Christo vorhergesagt, der Paraclet, der Geist der Wahrheit wird zeugen von mir, und ihr werdet auch zeugen, Joh. 15, 26. Die Juden vor Christi Erscheinung im Fleische hatten auch den Verspruch, daß Elias als ein solcher Zeuge sollte zur Zeit des neuen Bundes von dem Engel desselben gesendet werden, Mal. 4, 5. 6. damit er die Welt reformire, allein die Dummheit der jüdischen Schriftgelehrten, welche das buchstäblich erklärten, was prophetisch und symbolisch verheißen war, verdunkelte die Verheißung dieses Zeugenamtes vom Reiche des Messia, und ließ nicht erkennen, daß es in dem Zeugenamte Johannis schon erfüllet sey, so daß der Heiland für nöthig erachtete, ihnen die Augen über dieser Sache zu eröffnen, Matth. 11, 14. c. 17, 12. Marc. 9, 11. Da aber dieses vorher war, das Zeugenamt des heil. Geistes von Christo und seinem Reiche aber ferner dauern sollte, so traten zwar die Apostel hervor als unverwerfliche Zeugen, Apstg. 2, 32. c. 3, 15. Allein die noch an den Schalen ihrer Lehrmeister, sonderlich der Hillelischen Schule hangenbleibenden Juden, erwarteten dennoch noch zween versprochene Zeugen, so viel nämlich das Gesetz erforderte, und meyneten, es würde noch Elias, und mit ihm noch ein anderer göttlicher Zeuge erscheinen, der sie verführte, wer der Messias wäre. Eine sehr merkwürdige, obgleich bisher von den meisten vorhergegangene Stelle, steht hiervon Midrasch Tehillin über Ps. 22, 10. die wir, da wir sie bloß bey Schötigen, Jesus der wahre Messias, p. 193. gefunden haben, und die Sache sehr erläutert, ganz hersehen wollen. Es wird über jene Stelle, vergl. Ps. 105, 26. „er sandte Moses seinen Knecht, Aaron, den er erwählte, diese Anmerkung gemacht: *Sende uns auch zween, die ihnen gleich sind, wie Ps. 43, 3. geschrieben steht: sende dein Licht und deine Wahrheit.* Gott antwortete ihnen: *Ich will sie euch senden, Mal. 3, 23.* Siehe, ich will euch den Propheten „Eliam senden. Das ist einer, der andere aber ist der, von welchem gesagt ist, Jes. 42, 1. *Siehe, das ist mein Knecht, ich erhalte ihn.*“ Aus dieser Stelle, welche aus der Tradition der alten jüdischen Kirche genommen ist, kann man ziemlich zuverlässig schließen: 1) daß dieselbe zur Zeit des Messia ein solches Zeugenamt von ihm erwartet, das göttlich und aus zweyer Zeugen Munde nach dem Gesetze unverwerflich gültig

dasselbe zu bekennen, und in dem Zeugnisse für dasselbe, welches durch Weissagen zu erkennen gegeben ist,

gütlig wäre. 2) Daß sie solches in der Sendung Eliä und des Mesia erwartet haben. 3) Daß sie den Inhalt desselben darinn gesetzt haben, daß Licht und Wahrheit von dem Reiche Gottes offenbaret, und die Welt davon überzeuget würde. Das war also zu der Zeit, da die Offenbarung niedergeschrieben wurde, keine fremde, sondern eine einheimische Lehre, diese brachten die zu Christo sich bekehrenden Juden mit in die christliche Kirche; und da sie von den Aposteln hörten, daß neben ihnen auch der heil. Geist in einem besondern Zeugenamte von Christo zu zeugen versprochen worden, sie aber bey der Verzögerung der von ihnen bald nach der Zerstörung des jüdischen Gottesdienstes so sehnlich erwarteten Zukunft des Reiches Jesu Christi, das er versprochen hatte, strauchelnde Knie und wankende Herzen bekamen, wodurch viele zum Zurückweichen und Abfalle verführt wurden, so sprachen nicht nur die Apostel zu, geduldig den zu erwarten, der da kommen soll, und nicht verziehen wurde, Hebr. 10, 35. 36. 37. sondern der Herr ließ ihnen, auch da nun die Hoffnung des leiblichen Tempels aus war, an den sie so lange ihr Herz geheftet hatten, und nun glaubten, die letzte Zukunft Jesu sey vor der Thür, theils zeigen, daß ihnen der geistliche Tempel in seinem Gnadenreiche nicht entzogen werden sollte, den er ihnen unter lauter jüdischen Bildern, um ihrer Schwachheit zu Hülfe zu kommen, nach ihrer väterlichen gewohnten Lehrart symbolisch abmalen ließ; theils eröffnete er ihnen auch in eben dieser mystischen und hieroglyphischen Lehrart, was alles noch mit seinem Gnadenreiche sich zutragen würde, wie viele Anfälle es noch zu ertragen hätte, wie seine Erscheinung durch viele Stufen nach einander durchbrechen müßte, bis die glanzreiche Darstellung seines vom Vater ihm und ihnen zubereiteten ewigen Reiches durch- und anbrechen würde. Damit sie aber desto getroster und aufgerichteter hietinnen werden möchten, so ließ er dieses durch den Apostel Johannem niederschreiben, und dieser befahl es dann, getreuen mit der unmittelbaren Gabe der Weissagung begabten Lehrern, nebst einem geheimen Schlüssel der Bedeutungen; welcher den Verständigen und Tüchtigen so viel aufschließen sollte, als künftig die Umstände der Zeit erlauden würden, dann ohne diese historische höchst wahrcheinliche Veranlassung der Offenbarung können wir gar zu keiner Verständniß derselben kommen. Da aber bey diesen Weissagungen, Sicherheit wegen, eitel symbolische Vorstellungen nach der orientalischen Lehrart gebraucht, und von den Propheten und ihren Gesichtern hergenommen und entlehnet worden waren, welche nach dem Waasse der göttlichen Offenbarung denen, die würdig geachtet wurden, diese Geheimnisse einzusehen, und in der geheimen väterlichen Gotteslehre dergleichen symbolische Bilder schon gewohnt waren, schon bekannt waren, so berief sich der Herr, als auf eine ihnen bekannte Sache, darauf, und richtete die Application darnach ein. Und aus dieser Quelle, die wir auch auf das Künftige den Forschern der Offenbarung einmal für allemal besens wollen empfohlen haben, ist nun auch gegenwärtiges Gesicht von den zween Zeugen gekossen, welche der große Prophet und Lehrer Jesus, zur Erhaltung seiner unsichtbaren Kirche gebrauchten, und sein Evangelium dem ganzen antichristlichen satanischen Reiche in der ganzen Welt zum Truze und Ueberwindung zu behaupten, in diesem damals den Juden schon bekannten Gesichte, versprochen hat. Wir sind bey mehrmaliger Ueberlegung desselben davon zuverlässig überzeugt, daß der Heiland damit nichts anders, als die wunderbare göttliche Erhaltung und Unterstützung des zu seinem Reiche und prophetischen Hirtencharakter gehörigen Zeugenamtes verstehe, welche bey dem gänzlichen Verfall der sichtbaren Kirche, als ein merkwürdiges Stück seiner Kämpfe und Siege, und nach großem Widerstande von allerley Mächten und Obrigkeiten der Finsternisse siegreich machen, die boshaftigen Verächter richten, die andern aber erschrecken, und zur Befehrung und Annehmung seines Reiches bewegen würde. Wir finden nichts in dieser Aufklärung dieses Räthsels, das nicht mit den angegebenen Datis übereinstimmte, und dem Zwecke der Offenbarung, imgleichen der Oekonomie des Reiches Jesu Christi auf Erden überhaupt, gemäß wäre, und glauben, daß man damit diesem apocalypthischen Wilde eine Genüge thun könne. Dabey aber läugnen wir nicht, daß die historische Aufklärung von diesem vom heil. Geiste ordentlich und außerordentlich geführten Zeugenamte noch sehr vielen Dunkelheiten unterworfen sey, wozu die Parteylichkeit der Ausleger, da jeder seiner Kirchenpartey darinnen günstig seyn wollen, und bey derselben diese Zeugen gesucht und gefunden zu haben gemeynet hat, imgleichen das jüdische Vorurtheil, es sey von besondern außerordentlichen Individuis, und einzeln persönlichen Wunderzeugen allein die Rede, so wie die Juden den Esiam erwarteten, und die man nach seinem Vortheile in der Kirchengeschichte ausgesuchet hat, viel beygetragen hat: so daß man, wenn es darauf ankommt, noch unendlichen Schwierigkeiten unterworfen ist, da man es auf bloßen Aehnlichkeiten und Muthmaßungen hat beruhen lassen müssen, welche endlich gar ins Lächerliche bey einigen, aus Begierde zu Weissagungen, ausgefallen sind, wovon man in des Herrn D. Ernesti theol. Bibl. B. VI. p. 131. ein Beyspiel finden kann. Da die Hengesische apocalypthische Schule mit ihrem Anführer diese zween Zeugen erst in künftig noch zu erwartenden Personen und ihren Handlungen buchstäblich suchet, die bey Einnehmung

ist, zu beharren: man lese 1 Cor. 14, 1. 3.⁵¹⁵). Gill. Einige haben nachdrücklich behauptet, diese zweien Zeugen wären Enoch und Elias, welche kommen, und wider den Antichrist streiten würden: und dieses ist die allgemeine Meynung der frühesten Kirchenäter gewesen. Dr. Moore versteht die Worte von unbesleckten Priestern und getreuen Obrigkeitspersonen, welche vor der Kirchenverbesserung aufstehen würden; andere, von dem alten und neuen Testamente: der gelehrte Bischoff Lloyd aber von den Waldensern und Abtgenossen. Vielleicht können dadurch einige Zeugen vor der Kirchenverbesserung verstanden werden, welche in diesem Zeitraume erweckt werden sollten, und durch zweiene erklärt sind, weil eine solche Anzahl, nach dem Gesetze notwendig zusammen kommen mußte, das Zeugniß geltend zu machen: oder weil zu erkennen gegeben werden soll,

daß die Anzahl derselben nur geringe seyn würde⁵¹⁶). Doddridge, Wells. Diese Vorstellung zeigt überhaupt an, daß, gleichwie Gott in der alten Kirche Propheten erweckt hätte, wider die abgöttischen Verderbniße des Gottesdienstes zu zeugen, und die Gerichte Gottes wider diejenigen, die unter ihnen schuldig waren, anzukündigen, es auch in diesem verderbten Zustande der christlichen Kirche eben so seyn sollte. Es ist Grund genug vorhanden, warum von diesen Zeugen gesagt wird, daß ihrer zweene seyn sollten: weil zweien die gesetzmäßige Zahl von Zeugen war, und in den Zeiten der alten Propheten bey wichtigen Gelegenheiten insgemein zweien zusammengefüget wurden; wie Moses und Aaron in Aegypten; Elias und Elisa bey dem Abfalle der jehes Stämme; Sorobabel und Josua nach der babylonischen Gefangenschaft. Da dieses Zeugniß der Zeugen von gleicher

des heil. Landes und Aufrichtung des Reiches Jesu Christi in der heil. Stadt sichtbarlich sich zeigen solle. Des. die Apoc. Reden, p. 547. seqq. Erklärung der Offenbarung, p. 521. seqq. so ist leicht zu erachten, daß auch diese Erklärung des Zeugengesichtes allen Einwürfen unterworfen sey, welche der jüdischen Lehre von dem auf Erden unter den Juden zu Jerusalem herzustellenden Reiche Jesu Christi gemacht würden, die man sich in einer polemischen oder kritischen Geschichte der Offenbarung zeigen und erklären lassen muß. In diese Untersuchungen aus einzulassen, erlaubt weder unser Endzweck, noch der Raum dieses Werkes, und wir müssen es denjenigen überlassen, welche sich einbilden und erweisen können, daß sie zur besondern Auslegung und Aufschlüsselung dieser hieroglyphischen Gleichnisse eine besondere göttliche Gabe der Weisagung, und einen gültigern Schlüssel, als Muthmaßungen, erlangt haben. Das Wesentliche hoffen wir hiermit begreifen zu haben, das wir in der Furcht Gottes frommen, vorsichtigen und geübten, aber dabey unparteyischen Lesern zur weitem Prüfung und Untersuchung überlassen.

(515) Dieses ausgelassene Wort zu ergänzen, erfordert nicht nur der Verstand der Rede, sondern auch der Sprachgebrauch, so heißt: Apstg. 2, 4. *ἰδὲ αὐτὰς ἀνοψήσασθαι*, er gab ihnen Macht, Vermögen u. s. w. die großen Thaten Gottes auszusprechen. Es wird also dadurch sowol die Einsetzung, Gewalt und Ansehen, als auch die verleiheue göttliche Kraft, Macht, Licht und Beystand zu diesem Zeugenamte hier angezeigt, zumal bey außerordentlichen Fällen, wenn der Heiland hier und dar einige besondere Personen zu Zeugen der evangelischen Wahrheit und Bekreitung der widerchristlichen Irthümer in der Welt auftreten läßt. In beydem Verstande wird das Wort *ἰδὲ αὐτὰς* im neuen Testamente gebraucht. Es ist eine hebräische Art zu reden, wie das Wort *ἰδὲ αὐτὰς* Des. 1 Mos. 47, 41. Jes. 55, 4. Ephes. 4, 11. Des. **Vorsium**, Phil. S. P. I. c. 5, p. 167.

(516) Hiervon, und was vor besondere Zeugen der Wahrheit die Ausleger hier gefunden zu haben vermeynet, sonderlich, welche wider die Grundirthümer und Verderbniße der römischen Bischöffe und ihrer Kirchenpartey noch vor der großen Religionsverbesserung hervorgetreten sind, haben die protestantischen Gottesgelehrten und Ausleger dieses Capitels in ganzen Registern angeführet, davon man das Wichtigste bey Markio, Vitringa und Thomas Newton II. cc. beyammen findet. Man hätte aber hier und dar noch manches bey der besondern Application auf sich auszeichnende Zeugnisse zu erinnern, wenn man die Prädicat, die diesen Zeugen hier beygelegt werden, auf jeden besonders anwendet. So wirft man den Waldensern schwere Irthümer vor u. s. w. Und es ist fast nicht möglich, diesen Schwierigkeiten zu entgehen, die man sich in der particular: Kirchengeschichte zeigen lassen muß, wenn man diese Zeugen von Individuis und einzelnen Personen allein verstehen will. Nimmt man sie aber für das Zeugenamt selbst als eine Personam moraleu, wie wir in der Offenbarung also selbst das Mittleramt Jesu Christi unter persönlischen Individualbildern angetroffen haben, so entgeht man dieser Schwierigkeit, indem es alsdann nur auf den Inhalt des Zeugnisses selbst und dessen Wahrheit, Lauterkeit, Schriftmäßige Gründlichkeit, und dabey auf die Redlichkeit der Zeugen ankommt, wenn sie gleich in andern Fällen Irthümer gehegt haben. Aber warum findet man in diesen Verzeichnissen keine Zeugen wider den Antichrist und seinen Anhang im Oriente? Denn daß dieses Zeugenamt auch dorthin gehöre, ist aus dem, was bey Erklärung der Siegel gesagt worden, deutlich genug: Wir wollen die Antwort den Leser selbst errathen lassen.

Macht geben, und sie werden tausend zwey hundert sechzig Tage, mit Säcken bekleidet, weißagen. 4. Diese sind die zween Oelbäume, und die zween Leuchter, die vor dem

2. 4. Zach. 4. 3. 14.

Gotte

her Dauer mit dem Abfalle seyn soll; so kann es nicht von irgend zween Personen gemeinet seyn. Nach sehe ich keinen Grund, es von zween besondern Kirchen oder Gesellschaften von Menschen in einer bekändigen Nachfolge zu verstehen. Es thut der prophetischen Beschreibung hinlänglich Genüge, wenn während der Zeit des Abfalles eine hinreichende, obgleich kleine, Zahl von solchen ist, welche, wie Elias und Elisa wider die abgöttischen Gewohnheiten und Handlungsarten ihrer Zeiten zeugen. Calmet merket mit Rechte an, daß diese zween Zeugen nicht zwei besondere Personen, sondern alle Märtyrer überhaupt bezeichnen. Das Wort, weißagen, giebt hier zu erkennen, daß Menschen, die des Geistes Gottes voll sind, das Wort Gottes predigen, und der Wahrheit Zeugniß geben ⁵¹⁷). **Lovmann.**

Tausend zwey hundert sechzig Tage. So lange als das Reich und die Verfolgung des Antichrists dauert, werden einige die Wahrheit Gottes predigen.

Dieses scheint so viele Jahre zu bezeichnen ⁵¹⁸). **Ges. der Gottesgel.**

Mit Säcken bekleidet. Dieses war das Gewand der Traurenden, und kam mit ihrem prophetischen Charakter überein, Jes. 20, 2. Dieser Zeitbezug ist einerley mit dem, der nachher, als die Zeit des Aufenthaltes der Frauen in der Wüste, beschrieben wird, Cap. 12, 6. Dan. 7, 25. c. 12, 7. ⁵¹⁹). **Doddridge.**

B. 4. Diese sind die zween Oelbäume u. Hier ist eine augenscheinliche Anspielung auf das Gesicht des Zacharias, Cap. 4, 2. 3. u. wiewol mit einigen geringen Unterschieden ⁵²⁰). Er sah einen Leuchter, der ganz von Golde war, und einen Oelkrug oben über dessen Haupte, und seine sieben Lampen darauf, und die sieben Schäfte zu den Lampen, welche über seinem Haupte waren: und zween Oelbäume darneben; einen zur rechten Seite des Oelkruges, und einen zur linken Seite desselben. Der Engel saget

(517) Diese Lovmannsche Erklärung wird aus der (514) Anmerkung ihr weiteres Licht erhalten.

(518) Man muß hier wiederholen, was in der (512) Anmerkung von dieser Zahl erinnert worden ist. So lange eine in Lehre und Leben verdorbene, von Christo abgefallene, und dem Evangelio Jesu Christi sich feindselig widersetzende Kirche zu finden ist, so lange ist das Zeugenamt des heil. Geistes nöthig, das darinnen besteht, daß er die Welt strafe von der Sünde, von der Gerechtigkeit und von dem Gerichte, bis daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist, Joh. 16, 8:12. Hiervaus läßt sich nun bündig genug erweisen, daß die Dauer dieser 1260 Tage keine bestimmte Zahl der Zeit, sondern eine charakteristische sey, und man nicht mehr daraus schließen könne, als daß es Zeiten von langer Dauer seyn werden, wo sich dieses evangelische Zeugenamt wider die falsche Lehre, sonderlich wider den eingetrisenen fanatischen Schwindelgeist, und die Verleugung der Grundlehren von Jesu heil. Mittelramte und die daraus fließende ärgerliche, gottlose Auführung kämpfen müsse.

(519) Vielleicht weilt dieses Weib, das in die Wüste vor der falschen antichristlichen Kirche vertrieben worden, und im Exilio lebte, dergleichen Zeugen beherbergte und unterhielt. Welche die Geschichte der Waldenser vornehmlich hieher ziehen, die finden einen reichen Stoff zu merkwürdigen ähnlichen Vergleichen, aber doch auch nicht ohne viele Schwierigkeiten.

(520) Wenn man das Wörtlein, sind, umschreibt: sind gleich, oder können verglichen werden, so hat nichts eine Dunkelheit, und ist eine Beschreibung der Salbung des heil. Geistes bey diesen Zeugen, hergenommen aus Zach. 4, 2. Der heilige Verfasser der Offenbarung hat überall Gelegenheit gesucht, die apocalyphtischen Sinnbilder aus den prophetischen Bildern den bekehrten Juden deutlich und angenehm zu machen, welche die Ausleger oft mühsam und ängstlich genug aufzuschließen sich bemühet haben, welche man hier selbst zu Rathe ziehen kann. Nur muß man nicht vorbegehen, daß diesen Zeugen des neuen Testaments noch größere Gaben und Vorzüge beygelegt werden, als bey Zacharia, weil sie Zeugen des neuen Bundes sind, über welche der Herr ein viel reicheres Maas des Salbols des heil. Geistes ausgegossen hat; wie die Ordnung und Oekonomie desselben, und der Endzweck dieser Zeugenschaft erforderte. Sie sollten nämlich nicht nur an der Aufrichtung des Reiches Jesu Christi in den Herzen und bey den Gemeinen arbeiten, sondern mit ihren Zeugnissen wider die Feinde Jesu Christi und seines Reiches dessen angegriffene Ehre und Lehre mit göttlicher Kraft verteidigen. Wenn man diese Zeugen von dem ganzen Zeugenamte des Evangelii versteht, und mit einzeln Personen nicht vermischt, so werden sich die Prädicate nach der Austheilung des Geistes bald schicken, wenn man sie gleich in so verschiedenen Subjecten, welche es zu mancherley Zeit, und mancherley Orten verwalten, nicht alle beysammen findet, 1 Cor. 12, 8:11. und manche menschliche Schwachheit in ihnen wahrnimmt.

Gotte der Erde stehen. 5. Und wenn jemand dieselben beschädigen will, wird ein Feuer aus ihrem Munde ausgehen, und wird ihre Feinde verschlingen: und wenn jemand

saget ihm v. 12. daß die beyden Zweiglein der Oelbäume, die in den beyden goldenen Krügen waren, welche Gold, oder nach dem Engl. goldenes Oel, von sich gossen, die zween Oelzweige, die zween Gesalbten, oder nach dem Engl. Söhne des Oels, wären, die vor dem Herrn der ganzen Erde stünden: wodurch einige den Zorobabel und Josua verstehen⁵²¹; um auszudrücken, daß diese beyden Personen durch die göttliche Vorsehung beschirmt werden sollten, alle Schwierigkeiten zu überstehen, die bey der Vollendung des Tempels und der Wiederherstellung des jüdischen Staates in den Weg kommen möchten; gewiß nicht durch menschliche Kraft und Vermögen, sondern durch die göttliche Regierung und alles übermögende Vorsehung. Polus, Lowmann.

Die vor dem Gotte der Erde stehen. Vielleicht werden hier die aufrichtigen Christen überhaupt verstanden, und ist es einerley mit der Frauen in der Wüste, wovon im folgenden Capitel gesprochen wird. Wall. Durch das Stehen vor Gott versehen einige, daß sie, in denselben Zeiten der Unruhe, vor den Menschen verboten waren: andere, daß sie Gott dieneten, 5 Mos. 10, 8. 1 Kön. 17, 1. wie hohe Beamten vor Königen stehen, ihnen zu dienen, 1 Kön. 10, 8. Sprüchw. 22, 29. Jer. 29, 12. Vor dem Gotte der Erde: dem die ganze Erde zukömmt, und der dieselbe registert, Ps. 24, 1. 93, 1-3. Gott wird der Gott des Himmels und der Erde, 1 Mos. 24, 3. der Gott des Himmels, Dan. 2, 18. genannt: hier aber der Gott der Erde, um zur Eröffnung der Kirche zu zeigen, daß, so sehr auch der

Antichrist die Oberhand über die Erde zu haben, und alle Welt sich hinter ihm her zu verwundern scheinen möchte, Cap. 13, 3. Gott dennoch die Regierung über die Erde stets in Händen behalte, und seine Auserwählten und Gezeichneten wider die Wuth des Antichristes und seiner Anhänger beschirmen könne⁵²². Gesellschaft der Gottesgel. Diese geringe Kirche von getreuen Anbethern, (will Johannes sagen,) die sich weigern, sich nach den allgemeinen Verderbriß des Glaubens und des Gottesdienstes zu richten, wird beständig in dem Bekenntnisse des wahren Gottesdienstes unterfüget und erwecket werden; getreue Lehrer werden sie zur Standhaftigkeit und Beharrung anspornen, und sie werden Gott durch ein standhaftes Zeugniß der Wahrheit verherrlichen: als ob stets eine Lampe durch eine immerwährende Anfüllung mit Oele von einem lebendigen Oelbaume brennend gehalten würde⁵²³, um dieselbe beständig mit Oele zu unterhalten, und vor dem Auslöschen zu bewahren. Lowmann.

W. 5. Und wenn jemand dieselben u. Nämlich, meine getreuen Diener, die zween Oelbäume, die vorher gemeldet sind, und die Leuchter mit Oele versehen. Wenn jemand ihnen auf irgend eine Weise in dem Laufe ihrer Weissagungen Leid zu thun sucht: so wird u. Polus, Gefells der Gottesgel.

Wird ein Feuer aus ihrem Munde u. Hier ist eine Anspielung auf das Feuer, welches auf Moses Gebeth von dem Herrn herabkam, und die hundert und funfzig Personen, welche wider Aaron aufstundten, verschlang: ingleichen auf das Feuer, welches Elias über die Hauptleute und die Funfzig, die ihn

zu

(521) Nicht nach ihren Personen, sondern nach dem Vorbilde ihres Amtes, das sie vor dem Gott der Erde, (durch welche besondere Benennung die Specialbeziehung der göttlichen Vorsehung und Schutzes auf das Land, Republik und Kirche Israels scheint bezeichnet zu werden, wie das Wort $\gamma\epsilon\mu\alpha$ Hof. 1, 2. c. 4, 1. Joel 1, 2. von Israel besonders gebraucht wird.) führten, da diese zween Werkzeuge Gottes an der Wiederherstellung des Gottesdienstes und der Gemeinde in Israel zu arbeiten von Gott verordnet waren, das ist, zur Ausrichtung seines Wesohles vor ihm stunden. Davon nahm der göttliche Verfasser dieses Sinnbildes Gelegenheit, das Zeugnath des heil. Geistes nach seinem Ursprunge, Orte der Verwaltung, und Absicht auf das Reich Jesu Christi, zu bezeichnen. Andere Erklärungen dieser Allegorie scheinen zu weit hergeholt zu seyn, welches uns auch von der Semitischen l. c. p. 236. also vorgekommen. Daraus lassen sich Lowmanns und der Engländer Anmerkungen ergänzen.

(522) Man wird wohl am besten mit diesem Ausdrücke in seiner analogischen Bedeutung hinauskommen, wenn man durch das Wort Erde, das Reich Jesu Christi auf Erden, das er ihm gegeben hat, die Kirche Jesu Christi versteht, wie es schon Ps. 24, 1. 6. also gebraucht worden.

(523) Man vergleiche hiermit den Ausdruck des Ps. 45, 8. wo von den Gefellen Jesu Christi, seinem Dienern in seinem geistlichen Reiche, gesagt wird, daß sie aus der immerqueckenden Salbung, womit der König der Gerechtigkeit, der Sohn Gottes, von seinem Vater gesalbet worden, dem heil. Geiste, 1Pg. 10, 38. sein messianisches Amt auszuführen, auch eine Portion solches Oeles empfangen hätten. Man kann daraus von der Natur, Art und Weise dieses Zeugenamtes schließen.

zu fangen kamen, vom Himmel herabkommen ließ. Diese Propheten waren Vorbilder von diesen Zeugen. Man lese 4 Mos. 16, 3. 29. 35. 2 Kön. 1, 9-12. Gill, Lowmann. Gott drohet denen, welche die Warnungen des Jeremias verwerfen würden, Jer. 5, 12. 14. auf diese Weise: Sie verläugnen den Herrn, und sagen, er ist es nicht: uns wird kein Böses widerfahren, wir werden weder Schwerdt noch Hunger sehen. — Darum saget der Herr, der Gott der Heerschaaren, also: weil ihr dieses Wort sprecht: siehe, ich werde meine Worte in deinem Munde zu Feuer machen, und dieses Volk (zu) Holze, und es wird sie verzehren. Das ist, Gott wollte gewiß alle die Gerichte über Juda und Israel bringen, womit er sie, um ihres hartnäckigen Abfalles willen, zu strafen sich vorgenommen hatte. Die Gewisheit dieser Gerichte wird sehr wohl in diesen Worten ausgedrückt: und wenn jemand sie beschädigen will, muß derselbe also getödtet werden. Die Feinde der Wahr-

heit und Gerechtigkeit werden kein Vermögen haben, sich wider die Gerichte Gottes zu schützen, oder nicht Mittel finden, zu entkommen, wenn Gott ihre Strafe beschlossen hat. Lowmann. Ihre Rache ist geistlich: sie können Gott bitten, und er wird ihre Feinde verschlingen. Dieses wird nicht verfluchungsweise, sondern als eine Ankündigung gemeinet: indem diese Zeugen wider diejenigen, welche unbekümt blieben, die Drohungen und Gerichte Gottes aussprechen sollten. Gesellsch. der Gottesgelehrten, Lindsay. Es kömmt mir höchst wahrscheinlich vor, daß dieser Ausdruck verblümt verstanden werden muß ⁵²⁴⁾, und daß die Absicht dabey ist, die erschreckliche Rache zu erkennen zu geben, welche Christus an jenem Tage wider seine Feinde ausüben will, wenn er in einem flammenden Feuer geoffenbaret, und des Unrechtes, das einige von seinen Dienern, und vornehmlich von seinen getreuen Zeugen, gelitten haben, gedacht, und es vollkommen gerächt werden wird. Doderidge.

Und

(524) Das erhärtet nicht nur die ganze Oekonomie der Offenbarung Johannis, sondern auch die bey der letzten Posaune insbesonderz gebrauchten prophetischen und symbolischen Vider, wo man, wenn man zurechte kommen will, den Grund der Vergleichung zuerst suchen, auf das Subject des Gegenbildes appliciren, und die Erklärung darnach einrichten, Nebenumstände aber, weil sie nur zur Ausbildung des Symboli gebraucht werden, sich nicht irren lassen muß. Bey Beobachtung dieser in der symbolischen Theologie so wichtigen Lehr- und Auslegungsart wird es dem aufmerksamen Leser nicht schwer fallen, die Wunderthaten, womit Moses und Elias ihre göttliche Sendung bewiesen haben, hier auf eben den Endzweck der göttlichen Bekräftigung des Zeugenamtes des heil. Geistes in seinen Knechten zu appliciren, und daraus eine in ihren Wirkungen und Kraft handgreifliche göttliche und nachdrückliche Erweisung und Behauptung ihrer Sendung, welche selbst ihren Feinden in die Augen leuchten, und sich empfinden lassen würde, zu schließen, auf welche Weise schon Jac. 5, 17. 18. Eliä Verschließung des Himmels; daß es nicht regnete, von dem Apostel angewendet worden ist. Das Uebrige, was vom Verzehren des himmlischen Feuers, vom Verhalten des Regens u. s. w. angeführt wird, sind entlehnte Nebenbilder, die man in der Vergleichung über das Tertium comparationis nicht erstrecken, und damit zwar göttlichen aber nicht genug Grund habenden und die Erklärungen nur erschwerenden Anspielungen, dergleichen viele von den Auslegern auch hier ausgesonnen worden sind, sein gehöriges Maas und Ziel setzen, und sein Augenmerk auf das Hauptwerk und Absicht des symbolischen Vortrages richten, auch an sinnreichen selbst erdachten Auslegungen kein eigenes Wohlgefallen haben muß, wenn sie nicht in die Hauptsache ohne Zwang richtig einschlagen. Die Anwendung hiervon bey diesem Gesichte zu machen, überlassen wir der Aufmerksamkeit des vorsichtigen Lesers selbst. Damit thut man nichts von den Weisagungen, sondern nur von der Geschäftigkeit des menschlichen hypothetischen Wises und der Erfundungskraft, die man ja nicht mit der göttlichen Wahrheit selbst vermischen, sondern nur als eine Hypothese ansehen muß, deren Wahrscheinlichkeit erst durch einen richtigen Schluß ausgemacht werden kann. Unsere sehr behutame englische Ausleger haben auch mit aller bescheidenen Mäßigung auf diese Erklärungsweise ihre Gedanken gebaut. Ob damit die Harenbergische Erklärung, welche diese zwey Zeugen historisch annimmt, und die beyden Apostel, Jacob den Größern und Kleinern, versteht, übereinkomme, bleibt zu einer critischen Geschichte der Erklärung der Offenbarung unparteyischen Kennern der Schrift und der Kirchengeschichte, wie mehrere solche Erklärungen und für Wahrheiten angenommene Durchmasuren ausgesaget, weil es zu unserer Absicht eigentlich nicht gehöret. Der ungeheure Zwang von dergleichen Hypothesen verräth schon, wie weit sie her sind. Den Alten in der Critik nicht geübten Gottesgelehrten, welche Enoch und Eliam in einer neuen Erscheinung erwarteten, bef. Fabr. Cod. Ap. N. T. T. I. p. 291. kann man dergleichen Erklärungen nach den Umständen ihrer Zeiten nachsehen, nicht aber den unsrigen, dessen sich die päpstlichen Ausleger billig schämen sollten. Den Hammondischen Grillen, hat schon Clericus den Text gelesen. Er erinnert recht wohl: *cauti interpretis est, parcaissimum esse in coniecturis, et abstinere in re dubia a consecrariis.*

jemand sie beschädigen will, muß derselbe also getödtet werden. 6. Diese haben Macht, den Himmel zu schließen, auf daß in den Tagen ihrer Weissagung kein Regen regne: und sie haben Macht über die Wasser, dieselben in Blut zu verkehren, und die Erde mit allerley Plage zu schlagen, so oft sie wollen werden. 7. Und wann sie ihr

v. 6. 1 Kön. 17, 1. 2 Mos. 7. 8. 9. 10. 12. v. 7. Dan. 7, 21. Offenb. 13, 7.

Zeugniss

Und wenn jemand sie beschädigen will, muß derselbe ic. Dieses wird wiederholt, die Gewißheit davon anzuzeigen. Oder es kann auf die v. 6. folgenden Gerichte gehen. Doodridge.

B. 6. Diese haben Macht, den Himmel zu schließen ic. Hier ist eine deutliche Anspielung auf den Fall mit Elias, der ernstlich bat, daß es nicht regnen möchte, und es regnete in dreyen Jahren und sechs Monaten nicht auf der Erde, Jac. 5, 17. man lese die Geschichte, 1 Kön. 17, 1. und auf Moses, der die Wasser in Aegypten in Blut verwandelte, und ein Werkzeug war, das Land mit verschiedenen Plagen zu plagen. Polus.

Und die Erde mit allerley Plage ic. Hr. Hale scheint der Gedanken zu seyn, es werde hierdurch zu erkennen gegeben, daß der Geist des Moses und Elias in ihnen seyn würde: weil Elias Feuer vom Himmel herabkommen lassen, und den Regen verhindert, Moses aber die Wasser in Blut verwandelt hatte c). Es scheint in der That zu erkennen zu geben, daß Gott sich zu ihrer Vertheidigung darstellen würde: gleichwie er vor alters auf die erschreckliche Weise, die hier beschrieben wird, die Sache seines Volkes und seiner Zeugen vertheidiget hat. Doodridge. Diese Zeugen haben Macht von Gott: nämlich nicht zur Ausführung, sondern zur Ankündigung der göttlichen Gerichte. Was Gott, nach seinem Worte durch seine Propheten, thut, von dem wird nach der Schreibart der Weissagung gesagt, es sey durch sie geschehen. Siehe, sagt Gott zu dem Propheten Jeremias, ich gebe meine Worte in deinen Mund: siehe, ich setze dich an diesem Tage über die Völker und über die Königreiche, auszureißen, und abzubrechen, und zu verderben, und zu zerstören, und (auch) zu bauen und zu pflanzen, Jer. 1, 9. 10. c. 18, 7-10. das ist, zu weissagen, was für ein sündiges Volk Gott strafen, und was für ein tugendhaftes Volk er segnen und erhöhen wollte. Die Worte bey dem Propheten Hesais, Cap. 6, 5. dar-

um habe ich sie durch die Propheten bebauen, ich habe sie durch die Reden meines Mundes gerödet, werden von den Auslegern als Worte von gleicher Bedeutung angesehen. Wenn demnach Gott diese Gerichte, die er seinen Propheten in seinem Namen zu erklären geboten hat, über die Erde bringt: so kann in der prophetischen Schreibart von ihnen gesagt werden, daß sie die Erde mit mancherley Plagen schlagen, so oft sie wollen werden; weil Gott nach seinem Worte erfüllen wird, was sie den Widersachern und Werberbern des Gottesdienstes angekündigt haben. Pyle, Lowmann.

c) Man sehe Hale's *Contempl.* Vol. II. p. 175.

So oft sie wollen werden. Das ist, wenn sie welches bey füglichster Gelegenheit von Gott bitten ²²⁵, Matth. 18, 18. 19. Gesells. der Gottesgel.

B. 7. Und wann sie ihr Zeugniss geendiget ic. Was wir übersehen: wann sie geendiget haben werden, das übersehet Daubuz: indem sie ihr Zeugniss vollbringen. Der Ausdruck in der Grundsprache kann wol die Zeit ihres Zeugnisses, als das Ende davon, bedeuten: *ἔταρ τελευτῶσι*, wie *ἔταρ κατὰδωρίον ἵκανῶσι*, wann sie euch überliefern, Matth. 10, 19. Auch bedeutet *τελευτῶσι*, ein Ding vollenden, als, es endigen. So wird von Christo, mit einem Absehen auf sein Leiden, gesagt, daß er durch Leiden vollendet oder gebeitiget sey, Hebr. 2, 10. Die wahrscheinlichste Meynung ist, daß die zweyen Zeugen, während dieses ganzen Zeitraumes, Widerstand und Verfolgung finden würden. Gleichwie die Frau in der Wüste seyn, und das Thier 1260 Tage Nacht haben sollte: also sollten die Zeugen, eben dieselbe Zeit hindurch, weisagen und verfolgt werden. Sie sind nicht einzelne oder besondere Personen: sondern eine Gesellschaft von auf einander folgenden Menschen, oder eine Folge von Zeugen wider die Irrthümer und den falschen Gottesdienst, welche in die Kirche eingeführt wurden ²²⁶. Lowmann, Polus.

Wird

(325) So oft sie ihr nach der Verordnung, Willen und Bestimmung des großen Hirten und Herrn seiner Gemeinde die von ihm beschlossene Ordnung seiner Wege und Gerichte zu verkündigen Ursache haben werden. Das hatte der Herr schon seinen Jüngern übertragen, Joh. 20, 23. was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn. Die Natur des Zeugenamtes, das die Gültigkeit von seinem Principal empfängt, bringt es von selbst mit. Ihr Wille ist nichts anders, als diese Ordnung unter ihrer Bedingung den Menschen ans Herz zu legen.

(326) Das Zeugenamt des heil. Geistes von dem Mittler und Könige Jesu Christo höret an sich nicht auf, und wird nicht ebender vollendet, als bis dieses Reich Gottes durch das Zeugniss des Evangelii zu seiner Vollendung gekommen ist. A a a
17. T. VIII. Band.

Zeugniß geendigt haben werden, wird das Thier, das aus dem Abgrunde heraufkömmt, mit

v. 7. Offenb. 13, 11.

mit

Wird das Thier, das aus dem Abgrunde heraufkömmt. *Englon* bedeutet eigentlich ein wilsches

des

ner Vollendung gekommen, und dem Vater von Christo übergeben seyn wird, wo alle Widersprüche, Feinde und Verfolgungen ihr Ende werden erreicht haben, 1 Cor. 15, 24. u. f. welches vor dem Ende der Tage nicht geschehen wird. Aber die besondere Ausübung dieses Zeugenamtes durch die dazu von Jesu erweckten, und von seinem Geiste zugerichteten Zeugen, welche in einer gewissen Folge von Zeiten und deren Umläufen wider das antichristliche Reich der Finsterniß, zu allerley Zeiten, und an mancherley Orten, sonderlich wo der Feind des Reiches Jesu Christi seine Residenz und sich auszeichnende Wohnung, und die Gottlosigkeit in Lehre und Leben ihren das Haupt empor hebenden Sitz hat, kann wohl seine bestimmte Zeit haben, und eine gewisse Periode, wo es sein Werk an solchen Orten, Ländern und Reichern vollenden, und den von Gott gesetzten Punkt erreichen, sodann eine zeitlang verstummet, von den Feinden Jesu Christi unterdrückt, und so zu reden auf einige Zeit ausgeübelt werden kann, wie gegenwärtiges Denkbild deutlich bezeuget, und die Kirchengeschichte belehret, ja der Herr selbst den ältesten asiatischen Kirchen gedrohet hat. Dieser Punkt wird nun hier in der Offenbarung auf 1260 Tage bestimmt. Da wir aber oben schon erwiesen haben, daß diese charakteristisch bestimmte Zeit keine einzelne Tage, sondern prophetische Zeitan, und einen viel längern Kreislauf der Zeit anzeigen müssen, und man folglich diese Zahl nicht von der Quantität, sondern Qualität zu beurtheilen habe, so schließt man, unsers Erachtens, bündig genug daraus, daß man zwar nach menschlicher Zahl diese vollendete Austichtung des Zeugenamtes in gewissen Zeiten, Reichern und Orten, wo es vorher mit so vieler Kraft und göttlichem Nachdrucke sich hat hören lassen, nicht völlig bestimmen könne, ohne seine eigenen Gedanken in die Offenbarung hineinzuschreiben. Daß aber doch es bey Gott ein festgesetzter Termin sey, der nicht in einer unbedingten Willkühr der göttlichen Gerichte, sondern in dem nun verwohnen und an den Menschen unrückgängig gemachten Zeugenamte selbst seinen Grund hat, da Gott, weil der Anhang der falschen Kirche und des Heeres der Feinde Gottes, die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig würden, aus gerechtem Gerichte gräuliche und kräftige Irthümer gesendet, das ist, durch das Zeugenamt nicht weiter gehindert hat, daß sie glaubten der Lügen, und sich von der Wahrheit wendeten, und zu den Fabeln kehrten, wie sich hierüber der heil. Geist selbst durch Paulum, 2 Theß. 2, 10. 11. vernehmen lassen. Denn mit solchen entsetzlichen Gerichten strafet der zur Rechten Gottes sitzende Sohn Gottes diejenigen, die sich seinem verkündigten Evangelio beharrlich widersetzen. Zu was vor einer Zeit aber, und an was vor einem Orte, Stadt oder Lande dieses Ende, oder die vollendete Austichtung dieses Zeugenamtes durch die gewalthätige mörderische Verfolgung desselben geschehen würde, das hat dem Herrn gefallen, mehr durch gewisse Bestimmung des Erfolges selbst, als des besondern Zeitpunktes, und zwar nur allegorisch, prophetisch und mystisch zu erkennen zu geben. Daher man bey mangelnden deutlichen Daten der Zeit nicht weiß, wo man diese prophetischen Tage, das ist, wie es die meisten nach biblischem und prophetischem Sprachgebrauche nehmen, Jahre zu zählen anfangen, und wo man aufhören solle, und sich begnügen lassen muß, aus der Kirchengeschichte die Zeiten, Orte und Bewegungen der Zeugnisse der Rechte der Wahrheit aufzusuchen. Da hat es nun nicht fehlen können, daß nicht die Ausleger auf ganz verschiedene Gedanken gerathen, und einige bis auf die Zeiten der diocletianischen Verfolgung, welche man Aeram Martyrum zu benennen pflegt, andere auf die mittlern Zeiten, wo der Verfolgungsgeist wider die in Menge sich darstellenden Zeugen der evangelischen Wahrheit, in dem römischen Papstthume zu siegen und zu triumphiren angefangen; noch andere auf die Zeitan der Lehrverbesserung und der nach derselben entstandenen blutigen Verfolgungen und Unterdrückungen der Protestanten im sechszehnten und siebzehnten Jahrhundert, ja noch neulich einige auf die bekantnen Umstände unserer gegenwärtigen Zeiten haben deuten wollen. Von welchen allen aber der geschickte engl. Ausleger der Offenbarung, Thomas Newton, P. III. der erklärten Weissagungen, p. 113. u. f. der deutschen Uebersetzung, ob er gleich selbst diese Stelle mit vielen angeführten Exempeln und Zeugnissen wider das römische Papstthum erklärt, doch gestehen müssen: „daß zwar in allen den angegebenen Fällen eine gewisse Ähnlichkeit zwischen der Weissagung, die wir vor uns haben, sey, und es einer alles beherrschender Vorsehung gefallen könne, alle Begebenheiten der Welt dergestalt einzurichten und anzuordnen, daß die Leiden und Trübsale der Kirche gleichsam parallel neben einander laufen, und daß alle ehemalige Bemühungen der tyrannischen und verfolgerrischen Macht, die das Thier genennet wird, Vorbilder und Figuren dieser seiner letzten heftigsten Bemühungen gegen die Zeugen seyn müssen. Allein, obgleich alle diese Begebenheiten sich auf gewisse Umstände schicken, so sehen sie doch in andern u. s. w.“ welches er mit einigen Umständen besonders bemerket, unter welchen sonderlich

des Thier⁵²⁷⁾: und wenn es hier und in andern Stellen so übersetzt wird, scheint es mit der Absicht des heiligen Geistes in dem Gebrauche des gemeltem Wortes, den Antichrist, es sey nun persönlich, oder geheimdeutig, zu bezeichnen, am besten überein zu kommen; weil derselbe für das menschliche Geschlecht sehr schädlich seyn würde⁵²⁸⁾. Welks. Durch den Abgrund versteht D. More die See, und meynet, diese Stelle müsse durch dasjenige, was

Cap. 13, 1. folget, erklärt werden. Es scheint mir aber vielmehr auf dasjenige, was vorher Cap. 9, 11. gesagt ist, gezelet zu seyn; wo von einem Könige der Heuschrecken, als einem sehr verderblichen Geschöpfe, auch der Engel des Abgrundes genannt, gesprochen wird: und es ist gewiß, daß das Wort *Englov* hier in so weitläufigem Verstande gebraucht wird; man vergleiche Apg. 28, 4. 5. ^{529 a)}. Doddrid.

Mit

derlich bedenklich ist, daß man auch hierinnen, und sonderlich, was die Erweckung der Zeugen betrifft, auf die asiatische, und sonderlich ottomannische, (wir setzen hinzu, tartarische und asiatische) Reiche sehen müsse, da das Thier noch herrsche, u. s. w. daher er, aus dem Gewirre zu kommen, den Schluß macht, „daß die „Vollendung des Zeugnisses dieser Zeugen noch entfernt zu seyn scheine, und nicht eher, als gegen das „Ende der sechsten Posaune, (wobin er dieses Gesicht nach seiner Einteilung rechnet), ihre Unterdrückung, „Auferstehung und Erhebung statt finden werde.“ So sehr diese letzte Vermuthung die Eigenschaft anderer Vermuthungen hat, so richtig ist doch, wenn man alles überleget, daß eine völlig beruhigende Auflösung dieses apocalypptischen Bildes noch nicht vorhanden sey; daher wir dieselbe mit aller Verehrung der göttlichen Vorsehung, Wahrheit und Sieges der Sache Jesu Christi und seines Reiches einer fünftigen nähern Aufschließung mit mehreren unverdächtigen Auslegern, überlassen, welche vor der gänzlich Erfüllung schwerlich erwartet werden dürfte. Eben diese Bescheidenheit hat sich auch Vuiringa h. l. pag. 463. 464. gefallen lassen, welcher, nachdem er erinnert hatte, es bedeute die Zeit dieser Zeugen eine von Gott bestimmte Zeit der Heimführung aber auch der Hülfe, wie zur Zeit Achabs und Antiochi, und man könne dabey sich begnügen lassen, sehr bescheiden hinzusetzt: „Wenn jemand meyne, es stecke ein mehreres Geheimniß darunter, wo auch die Zeit bestimmet worden sey, so könne er bescheidene Einfälle und Spiele der „Einbildungskraft wohl ertragen, wenn sie nur mit der Gesichtsart hinlänglich verglichen und vereinigt werden können: und auch hier unterschreiben wir seiner Befemntniß gerne.

(527) Man muß sich hier das deutsche Wort Thier, welches auch in der griechischen Sprache gebraucht wird, nicht verführen lassen, hier nur eine lebendige aber unvernünftige Creatur zu verstehen; sondern *Englov* heißt bey den Griechen ein wildes, reißendes Thier, wie *Swor* ein zahmes Thier, das ist, ein Thier, das wir eine wilde Bestie zu nennen pflegen. Man ersieht hieraus, daß das aus dem Abgrunde aufsteigende wilde Thier, eine wilde, grausame, Macht oder Reich anzeige, wie schon dem Daniel die großen asiatischen Reiche unter den Bildern solcher grausamen ungewöhnlichen Thiere vorgestellt worden sind.

(528) Da muß man aber vorher ausmachen, wen man durch den Antichrist verstehe? und wer der Schlange und ihren Samen in der Feindschaft wider den gebenedeyeten Weibesamen im daraus entstehenden Verfolgungsgeiste, im geistlichen und leiblichen Stolz und Erhebung über alles u. s. w. ähnlich sey, welches in einer polemischen Abhandlung der Gotteslehre pfleget untersucht zu werden, wozu die vornehmsten Schriftsteller die sel. Lehrer *Buddeus* Hag. in Theol. pag. 781. 847. 1165. 1311. 1224. 1290. und Pfaff, *Academ. Reden* p. 575. seqq. genennet haben,

(529 a) More Erklärung, der durch den Abgrund, einen unergründlichen Schlund der Wasser oder der See versteht, hat wol mehr Wahrscheinlichkeit, als *Doddridge* Meynung, der es von einem tiefen und fürchterlichen Erdenschlunde versteht. Ersteren Verstand und Bedeutung des Wortes *Abgrund*, der Abgrund, wird in den Schriften des alten Bundes oft von solchen entseßlichen Wasserschlünden gebraucht, worüber man erzittern und erschauern muß, *hes. Pl* 106, 9. *Jes.* 63, 13. davon hat *Jonas* 2, 1-7. eine recht fürchterliche Beschreibung gemacht. Wenn man auch die Naturgeschichte mit zu Hülfe nimmt, und sich daraus berichten läßt, daß die grausamsten und entseßlichsten Ungeheuer, welche das Land nicht einmal vor Größe hervorbringen kann, in den unergründlichen Meereschlünden gesehen und angetroffen werden, welche alles, was ihnen zu nahe kommt, erfassen und verschlingen, so wird man bald mit Händen greifen, warum dieser grausame Feind der Kirche Gottes unter dem Bilde eines solchen Meerungeheuers vorgestellt, und *Johanni* gezeiget worden sey. Der Abgrund, woraus die Heuschrecken hervor kamen, schiedet sich nicht sowol hieher, da zwischen Heuschrecken, und wilden Ungeheuren ein großer Unterschied ist. Die Bedeutung aber läuft auf eines hinaus, daß dieses Ungeheuer aus dem Höllenschlunde hervor getrocken sey, und eine Brut des satanischen Fürsten des höllischen Abgrundes vorstelle.

mit ihnen Krieg führen, und es wird sie überwinden, und wird sie tödten. 8. Und ihre

Mit ihnen Krieg führen, und es wird ic. Eine Anspielung auf das Predigtamt, den Tod und die Auferstehung unseres Seligmachers. Er predigte ohngefähr drey und ein halbes Jahr, ward darauf ums Leben gebracht, stand drey Tage darnach mit einem Erdbeben wieder auf, und fuhr mit einer Wolke gen Himmel. Wenn die drey, v. 3. gemeldeten Jahre verlaufen seyn würden, sollte es zugelassen werden, daß die Zeugen getödtet würden: weil Gott kein Werk mehr für sie zu thun bestimmt hatte ^{529 b}). Das Thier sollte mit ihnen Krieg führen: das ist, sie verfolgen und endlich tödten. Gesellsch. der Gottesgel. Es war bisher noch keine Meldung von einem Thiere geschehen, das aus

dem Abgrunde herauf kam. Es ist, Cap. 9. von dem Definne des Abgrundes gesprochen, und gesagt worden, wie aus dem Rauche desselben Heuschrecken herauf gekommen wären: es scheint aber daraus auch dieses Thier gekommen zu seyn. Dasselbe wird Cap. 17, 8. umständlicher beschrieben. Alles, was gegenwärtig davon gesagt wird, ist, daß es aus dem Abgrunde herauf kam, und daß es die Propheten, das ist, die wahren Christen, überwinden und tödten, ja, wie die folgenden Worte es erklären, menschlichem Ansehen nach den christlichen Gottesdienst gänzlich zerstören und austrotten sollte ⁵³⁰). Wall.

W. 8.

(529 b) Nämlich in dieser Periode: das Zeugenamt von Christo und seinem Reiche hört an sich nicht auf, und kann nicht so unterdrückt werden, daß man dem Gleichnisse des symbolischen Bildes nachsagen kann, es sey bekriegt, überwunden und getödtet worden. Das leidet der Charakter des heiligen Geistes nicht, der es betreibt. Aber das kann geschehen, und ist geschehen, daß aus sonderbarer Dispensation des Heilandes und seines Geistes das Zeugenamt unter und in den Lägern des Feindes Jesu Christi zu einem gerechten Gerichte aller deren, welche der Wahrheit nicht gehorchen, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit, so unterdrückt wird, als wäre es ausgerottet, und wäre kein König und Hirte Christus mehr. So gieng es Eliä, 1 Kön. 19, 14. Man vergleiche damit Daniels Weissagung von Antiocho, c. 8, 24. und von dem Regia Zeit seines Leidens und Todes, da die Juden meyneten, er sey nun gänzlich ausgerottet, c. 9, 26. Wenn man hier moralische Personen anstatt historischer versteht, wie wir sehen, daß das ganze apocalypstische Bild darauf antrage, so hat man eben nicht nöthig, mit den Auslegern, unter welchen Vitrings der fleißigste ist, gewisse Zeiten der Erfüllung anzugeben, wo die Umstände zwar manches Wahrscheinliches an die Hand geben, manches aber auch dazu sich nicht reimen will. Man erwäge dessen Anacrisin hierüber p. 487. seq. vielleicht übertreibt man die Sache, und nimmt sie genauer und buchstäblicher, als die apocalypstische Schreiber fordert. Genug ist, wenn die Juden, denen zu gefallen die Offenbarung am ersten zugebracht war, daraus lernen konnten, es werde eine Zeit seyn, wo dem Antichrist aus dem Abgrunde, der falschen Kirche, eine solche weltliche Macht und Verfolgung wider des Lehramtes, sonderlich sich ausnehmender Zeugen Jesu Christi, bestehen werde, daß man meynen werde, es sey mit der Bekenntniß des Evangelii aus, Christi Reich sey unterdrückt; und daß sie also an diesen äußerlichen Trübsalen desselben auch zu ihrer Zeit sich nicht stoßen sollten, da es zur Zeit der Kreuzigung Jesu in Jerusalem der Hauptstätt nicht besser gegangen, und die Apostel selbst hierinnen gewancket hätten, Luc. 24, 21. Es ist aber aus der ganzen Folge des Gesichts deutlich zu sehen, daß es auf weitere Zeiten hinaus gesehen habe, wo diese Weissagung zu merken nöthig seyn würde, um alles Aergerniß zu vermeiden. Diese aber genauer zu bestimmen, haben viele versucht, haben aber viele Schwierigkeiten nicht überwinden können. Vielleicht da das Gesicht mehr die Sache selbst, als die Zeit, und mehr die Art, als den eigentlichen Ort beschreibet, sollte dieses nach und nach, und an verschiedenen Orten geschehen, welches hier, wo von Schicksalen des evangelischen Zeugenamtes in abstracto und überhaupt gehandelt wird, es doch in concreto und in bestimmten historischen Umständen, bloß um der Ausbildung des Sinnbildes willen, als ein historischer Umstand vorgestellt worden ist. Hätten wir genugsame Nachrichten, was in Orient und Occident in den mittlern Zeiten geschehen ist, vielleicht könnten wir etwas näheres errathen. Doch die Hauptsache verliert nichts dabey, und der Glaubensstrost der wahren Kirche Jesu Christi bleibt immer, wenn es das Ansehen hat, als hätte der geistliche und weltliche Feind der Kirche, dem Zeugenamte das Schwert aus der Hand gedreht, und sie getödtet, so werden sie doch wiederum lebendig, und das Zeugniß von Jesu Reich und Amt empor gehoben werden, woran man sich unserer Meynung nach genügen lassen kann. Vielleicht werden nach und nach mehr historische Umstände, als wir dermalen haben, offenbar, aus welchen man auf die Erfüllung kommen kann, ohne besondere persönliche Zeugen zu erdtenen.

(530) Das muß man nicht von dem innerlichen Gottesdienste verstehen, wo die Gläubigen bewahrt werden zur Seligkeit, welche zubereitet ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit, 1 Petr. 1, 5. so wie Christus

ihre todten Leiber werden auf der Gasse der großen Stadt liegen, welche Sodom und
v. 8. Offenb. 17, 2. 5. c. 18, 10. und

3. Und ihre todten Leiber werden auf der Gasse 10. Die Grausamkeit dieses verschlingenden Thieres sollte so weit gehen, daß es sich nicht an dem Blute der Heiligen Gottes begnügen lassen, sondern ihre todten Leiber, wie im Siegesgepränge, zur Schau stellen, und ihnen kein gehöriges Begräbniß vergönnen würde³²¹. Gesellsch. der Gottesgel.

Die große Stadt ist diejenige Stadt, welche über die Könige der Erde regieret, Cap. 17, 18. oder Rom, die Kaiserinn der Welt. Straßen oder Gassen der großen Stadt sind die öffentlichen Plätze derselben, ihr Gebiet hindurch: denn die große Stadt wird nicht so sehr in Absicht auf ihre Gebäude, als vielmehr wie ein Sitz der Herrschaft, betrachtet³²². Es ist

Christus selbst die Seinen bewahret hat, Joh. 17, 12. auch nicht von dem äußerlichen, aber in der Einsamkeit ohne öffentliche Uebung sich erhaltenden wahren Glauben und Gottesdienst der rechtgläubigen und frommen Seelen, sondern von der freyen öffentlichen Bekenntniß, Uebung und Anstalten derselben im christlichen Gottesdienste. Man hat aber nicht so weit zu gehen, wo hier Wall thut, da nicht sowohl davon geweißaget wird, daß man keine wahren Christen mehr sehen würde, als vielmehr, daß die öffentliche Verfassung der wahren rechtgläubigen Kirche, so unterdrückt werden würde, daß man meynen sollte, sie sey gar von der Erde vertilget, weil das Zeugenamt der evangelischen Lehrer so unterdrückt werden sollte, als wenn sie gleichsam ausgestorben wären. Man erinnere sich hierbey, daß die Propheten, und also auch in der Offenbarung die Art zu reden, welche die Redner *ἀνεξήρου*, eine Vermehrung, oder eine Hyperbole nennen, oft nach orientalischer Schreibar gebrauchen, wenn sie von etwas die Wichtigkeit und den Nachdruck zu erkennen geben wollen, das man sodann überhaupt zu verstehen hat.

(321) Auch dieses scheint ein Nebenumstand zu seyn, die Größe der Bosheit der Feinde Jesu Christi und seines Zeugenamtes symbolisch abzuschildern, und den entsetzlichen Abscheu und bittere Verachtung anzuzeigen, welche sie, wie über die Sache Jesu Christi überhaupt, also das Lehramt insbesondere bezeugen werden, welches ein merkwürdiger Charakter ist, daß sie dem feindseligen Höllehund die Abgründe angehören. Welches der Herr selbst seinen Jüngern entdeckte, da er das Zeugenamt des heiligen Geistes ihnen bekannt machte, Joh. 15, 18. 26. 27. c. 16, 1. 2. 3. weil beydes nach der alten Feindschaft des Schlangenamens entstehen sollte, 1 Mos. 3, 15. Das ist eine Folge von dem Verfolgungsgeiste des Widerschriffes. Welche dieses Gesicht mit Particulargeschichten zu erläutern suchen, beziehen sich auf die Exempel derjenigen, welche um des Zeugnisses Jesu willen verbrannt, gehängt, und unter des Scharfrichters Hand umgekommen sind, wovon man gemeinlich das Beyspiel der Böhmen, Joh. Hussens und Hieronymi von Prag anzuführen pfleget. Ein und der andere Ausleger hat die buchstäbliche Erfüllung auch in der parisischen Bluthochzeit gesucht: einige erwarten diese Schicksale noch künftig, vor dem Anbruche des sichtbaren Reiches Jesu Christi auf Erden. Man thut aber am besten, wenn man es überhaupt von der Grausamkeit der Feinde des Zeugnisses und ihrem Verfolgungsgeiste verstehet, dergleichen Art zu reden, wo eine gewisse Art für eine jede Art überhaupt gebraucht wird, in den prophetischen Weißagungen oft vorkommt, da werden hernach besondere sich auszeichnende Fälle, leicht passen.

(322) Am sichersten ist, man halte es für einen sprichwörtlichen Ausdruck, der da anzeigt, der öffentliche Spott und Verachtung des Zeugnisses von Jesu und dessen öffentlichen Verkündigung, werde so groß seyn, daß man es an den berühmtesten Orten werde sehen und hören können: so wie es dem Heilande selbst ergangen, von dessen Verpötlung auf der Schädelstätte in seinem Leiden und Kreuzestode dieses Sinnbild vermuthlich hergenommen worden ist. Man bemerke hierbey, daß öffentliche Execrationen, sonderlich mit Galgen und Rade, nicht nur auf öffentlichen großen Plätzen angefühet werden, sondern auch die Schmach nach sich ziehen, daß die Körper der Hingerichteten nicht begraben werden, sondern an der Luft verfaulen müssen, oder ihre Asche in die Luft verfliehet. Exempel hiervon, woraus diese Allegorie mag hergenommen, und Species pro genere gebraucht worden seyn, worüber man erkauet, hat der englische Rechtsgelehrte und Kanzler, Mich. Geddes in seinen Miscell. tracts T. I. p. 445. sq. aus der Geschichte der spanischen Inquisition gesammelt, welche dieses überaus erläutern. Der sel. Kanzler von Mosheim, hat deswegen dieses Stück würdig geachtet, in das Lateinische zu übersetzen, und hat es dem Vol. I. Diss. ad H. E. pertinentium deswegen beygefüget p. 671. seqq. Man kann daraus auch einen Beweis nehmen, daß durch diese zween Zeugen nicht nur zwei einzelne Personen, sondern die Sturzreden Jesu Christi überhaupt zu verstehen seyn, da nicht nur zweyen, sondern vielen Zeugen zu mancherley Zeiten dergleichen widerfahren, wie die Martyrologia bezeugen. Wir bedauern, daß wir dieses nicht nur mit Hofuerten in einem heidnischen Rom, und unter einem Decio und seines gleichen, sondern auch in dem christlichen ant-

und Aegypten geistlich genannt wird, wo auch unser Herr gekreuziget ist. 9. Und die

ist Rom, und das römische Gebiet, saget der Bischoff von Meaur: und wenn man die große Stadt, füget er hinzu, für Rom und ihr Gebiet nimmt, ist es buchstäblich wahr, daß Jesus Christus daselbst, so gar auch durch die römische Macht, gekreuziget ist. Auch ist hiernächst wahr, daß eben dasselbe Rom, welches Christum in Person gekreuziget hat, ihn täglich in seinen Gliedern kreuziget. Der hauptsächlichste Bestand dieser Stelle ist von dem Herrn Daubuz sehr gut ausgedrückt: „die todten Leiber der Zeugen werden an den sichtbaren Orten, oder in den vornehmsten ansehnlichsten Theilen des antichristlichen Gebietes, liegen ⁵³³.“ Lowmann. Herr Fleming versteht dieses von dem Deutschen, das ist, von dem römischen Reiche, wovon Böhmen ein Theil war. Es ist in der That wahrscheinlich, daß das ganze römische Reich hier als eine abgöttische und unreine Stadt vorgestellt werde: wie die Kirche Christi in andern Stellen durch eine reine, heilige und glanzreiche Stadt abgebildet wird. Es kann die äußerste Verfolgung bedeuten, die viele von Gottes Zeugen leiden sollten: und daß ihre Feinde so sehr über sie

triumphiren würden, daß ihre Sache ganz und gar verderbt scheinen möchte ⁵³⁴. Doddridge. Es sollte innerhalb der Herrschaft des römischen Gebietes seyn. Dieses wird die große Stadt genannt; entweder mit einem Abscheu auf den weiten Umfang seiner Macht und der darunter stehenden Länder, wie v. 13. und wie Jes. 36, 4. der große König so viel ist, als König der Könige, Dan. 2, 37; man lese Cap. 17, 18. c. 18, 2: oder auch mit einem Abscheu auf die Größe der Stadt selbst, die noch jetzt, ob gleich ein Theil davon verwüestet worden ist, fünfzehn Meilen im Umfange innerhalb der Mauern hat, und als dieses Buch geschrieben ward, wie einige Schriftsteller sagen, zwey und vierzig Meilen hatte ⁵³⁵. Gefellsch. der Gottesgel.

Welche Sodom und Aegypten geistlich ⁵³⁶ genannt wird. Die Unzucht Sodoms und die Grausamkeit Aegyptens sind in der Schrift so bekräftiget, daß diese sie zu eigentlichen Sinnbildern von diesen Uebelthaten überhaupt zu machen gewohnt ist ⁵³⁷. Und die abscheuliche Gottlosigkeit der Kirche von Rom in diesen beyden Absichten, welche, wie ich dafür halte, in keiner andern Gesellschaft von

treffen, wovon wir aber, weil wir hier keine Kirchengeschichte schreiben, sondern nur die Worte, Gesichte und deren Sinn und Verstand, nach Veranlassung unserer englischen Ausleger zu erläutern suchen, den Leser in die theologisch-polemischen und historischen Lehrbücher verweisen müssen, und ihnen selbst überlassen, ohne sectirische Parteylichkeit und mit der Wahrheit gemäßen Bescheidenheit das weitere zu untersuchen.

(533) Das kann aus bisher erinnerter Anmerkung in Ordnung gebracht werden.

(534) Hierbey kann man es um so mehr bewenden lassen, da es dem Subjecte dieses Gesichtes gemäß ist, wo die Gestalt des innern heiligen Tempels und des den Heiden und heidnischgesinnten und gesitteten Menschen zum Zertreten überlassen, hinaus geworfen, und von der wesentlichen Gestalt der wahren Kirche Jesu Christi ausgeschlossenen Vorhofes einander entgegen gesetzt werden, den Gräuel der Verwüstung dieser Periode abzuzeichnen.

(535) Da die Subjecte dieses apocalypstischen Weisagung alle moralisch und hieroglyphisch sind, und verstanden werden müssen, z. E. das Heiligste im Tempel, der Vorhof, das Messen, die Zeugen und ihre Wunderkräfte, das Thier u. s. w. so kann man unmöglich diese große Stadt, wo dieses in einem Gemählde sinnbildlich vorgestellt wird, in einem topographischen und localen Verstande nehmen, sondern man muß hier ein Reich, Herrschaft, Regiment, kurz das heidnische sichtbare Christenthum verstehen, das sich der wahren innerlichen Verfassung des Reiches Jesu Christi und dem Zeugnante des heiligen Geistes von seinem Evangelio feindselig widersetzt.

(536) Das ist, nicht nach dem leiblichen Buchstaben, sondern, daß darunter etwas anders verstanden wird, das durch den Geist und Verstand darunter gesucht und begriffen werden muß: die innerliche geistliche und moralische Bedeutung, die theils unter verblühten Worten, theils in sinnbildlichen Abschilderungen vorgetragen wird.

(537) Des. 5 Mos. 32, 2. Jes. 1, 10. Ezech. 16, 46. c. 23, 3. u. f. Sodom und Aegypten werden als ein allgemeines Bild der zugehaltenen geistlichen und leiblichen Hurerey, das ist, der geschmückten und aus verführten Grund- und Lehrlässen hergeleiteten Abgötterey, und unzüchtigen Gräueln, die man entschuldiget, beschöniget, und unverschäm't treibt, Sak. l wegen des grimmigen Verfolgungsgeistes wider das Volk Gottes also von den Propheten genennet, und hernach durch eine Verwüstung der Namen, welche die griechischen Redner Antonomastie nennen, als ein Lehrbild aller so gearteten Orte und Königreiche gebraucht.

von Menschen, die sich eine Kirche nennen, so arg ist, wird sowohl auf eine gerechte als strenge Art durch diese beyden Benennungen ausgedrückt. Wenn jemand ihre Pläze zum Gottesdienste ansieht, die allenthalben mit Bildern von einem gekreuzigten Sigmacher gezieret sind, sollte man denken (wie unser Heiland in Absicht auf die Ausschmückung, welche die Verfolgungssüchtigen Pharisäer auf die Gräber der alten Propheten wandten, saget, daß sie das Gedächtniß der Verstorbenen mit Ehre verewigen wollten), daß diese Verfolger Jesum im Bilde kreuzigen wollen:

eine Vorstellung, welche vielleicht mit der ursprünglichen Absicht nicht überein kömmt ⁵³⁸⁾. Doddrid.

Wo auch unser Herr gekreuziget ist. In der alexandrinischen und vielen andern Handschriften, auch in allen vier alten Uebersetzungen sowohl, als im Aretbas, wird ihr Herr gelesen: welches besser mit der Vergleichung zwischen dem Tode und der Auferstehung ihres Herrn und ihrem (der Zeugen) eigenen Tode und ihrer Auferstehung übereinkömmt ⁵³⁹⁾. Lindsay. Es sollte fast scheinen, daß der große

Schlag,

(538) Man erinnere sich hier bey den heftigen Ausdrücken, die so gar auf das an sich unschuldige Bild des gekreuzigten Jesu erstreckt werden, daß sie nicht nur von einem an sich eifrigen, sondern auch englischen Lehrer herkommen, denen diese in den Kirchen aufgestellten Crucifixe ihres Misbrauchs willen ein Eckel sind. Man muß aber nichts übertreiben, wenn das Bild nur zu einem Erinnerungs- und Lehrbilde gebraucht wird, wie es in unserer evangelisch-lutherischen Kirche ohne den geringsten Aberglauben und gottesdienstliche Verehrung geschieht. Daß überhaupt hier nicht von dem Bilde des gekreuzigten, sondern von Verfündigung an dem gekreuzigten Heilande selbst die Rede sey, ersieht man daraus, daß Aegypten und Sodom, das ist, dem boshaften geistlichen oder mystischen Ebenbilde dieser Städte die Vergreifung an dem gekreuzigten Heilande bengelegt wird, welche in natura nicht dajelbst geschehen, sondern in Jerusalem.

(539) Man muß die Wortfügung recht ansehen, wenn man in der Auslegung dieser Stelle nicht verwirrt werden will. Sie heißt also: Ihre Leichname werden auf den öffentlichen Pläzen der Stadt liegen, welche unter dem Bilde Sodoms und Aegyptens verklärter Weise vorgestellt wird; das ist, es soll im geistlichen Jerusalem geschehen; denn das Gesicht wird von seinem heiligen Verfasser nicht in buchstäblichen, sondern mystischem Verstande erklärt. Wie alle Gräuul der Sodomiter und Aegypter, darinnen in der großen Stadt Jerusalem in eines zusammen geflossen sind, daß sie den Herrn, von dem sie überzeugt waren, daß er der Messias, das einzige Heil der Welt sey, dennoch den Heiden übergeben, und unter dem Verstande der römischen Macht ihn gekreuziget, und sich an dem Herrn vergreifen haben: so werde es auch zur Zeit dieser beyden getödteten Zeugen seyn, man werde alsdenn solche Kennzeichen der Bosheit und Vergreifung an Jesu Christo dem gekreuzigten in diesem sich ihn widerstehenden geistlichen und weltlichen Staate und Reiche finden, daß es so arg seyn würde, als es zur Zeit der leiblichen Kreuzigung Jesu Christi zugegangen ist. Uns wenigstens leuchtet es deutlich in die Augen, daß, wie Sodom und Aegypten ein moralisches Sinnbild des Verderbens in Jerusalem gewesen ist, also diese geistlich bezeichnete Mörderstadt mit ihrem an Jesu verübten und auf seine Austreibung abgezweckten Mörderfinn sich auch als ein Bild ihrer Vergreifung an dem Herrn, in den Gebieten und Herrschaften derjenigen, welche Jesum zum Kreuzestode befördert haben, offenbaren werde. Die concise eigene Art, seine Gedanken vorzutragen, welche der Apostel in der Offenbarung zu beobachten gewohnt ist, macht diese Stelle dunkel und schwer, man muß ihr aber gewohnt seyn, welches Bengel bey dieser Stelle übersehen, und daher sie vom leiblichen Jerusalem, wie uns dünket, sehr ungereimt verstanden hat. Unserer Meynung nach, saget sie so viel: wie Sodom und Aegypten, ein Vorbild des Verderbens und an dem Heil der Welt sich vergreifenden Jerusalems worden seyn, so werde Jerusalems Zustand, da sie dem Herrn gekreuziget haben, ein Bild seyn, wie es um Stadt, Ort, oder Land sehen und aussehen würde, wo man dem Zeugenante Jesu also begegnet würde; es würde nicht besser um die Sache aussehen, als zur Zeit, da der Sohn Gottes am Kreuze auf der Schädelstätte hat sterben müssen. Das giebt nun Gelegenheit, aus der Aufführung der Juden, zur Zeit Jesu Christi, die Kennzeichen herauszulefen, welche die Feinde des Kreuzes Christi entdeckten: worauf es leichter werden kann, diejenigen Zeichen zu errathen, auf welche der heilige Geist in diesem Sinnbilde gesehen haben möchte. Diese Specialuntersuchung aber müssen wir hier, so viel merkwürdiges wir auch anzubringen hätten, wegen der Absicht unserer Arbeit dem eigenen Nachdenken des Lesers überlassen. Wir geben ihm nur ein einiges Stück aus sehr vielen Ähnlichkeiten, die man entdecken kann, zu bedenken, ob nicht der Grundsatz: in dem Messopfer werde der Heiland Jesus wahrhaftig zur Vergeltung der Sünden, als ein unblütiges aber vernehmendes Opfer Gott wiederum aufgeopfert, so viel heiße, als Christus müsse zur Vergebung der Sünden täglich neu gekreuziget werden, da er doch, nach Pauli Ausspruche, Hebr. 10, 10, 12. mit einem blütigen Opfer, einmal geschehen durch das Opfer seines Leibes, als durch ein Opfer das ewiglich gilt, und nicht wiederholet werden darf, alle vollendet hat in Ewigkeit, die da sollen geheiligt werden. Es machte es das den Heiland kreuzigende Jerusalem, das sein blütiges Opfer nicht annahm,

und

Schlag, welcher den christlichen Gottesdienst zer- ich gleich nicht begreifen kann, wie das Thier dahin
 nichten sollte, zu Jerusalem geschehen würde: ob kommen möchte ⁵³⁹ b). Wall. Der Verstand ist,
 daß

und die vom christlichen Glaubensbekenntnisse des gekreuzigten Heilandes zurücktretende Juden, so lange ihr Tempel stand, die wieder abfielen, ein anderes Opfer darbringen wollten, und wiederum ihnen selbst den Sohn Gottes kreuzigten, Hebr. 6, 6. Aehnliche Anmerkungen würden wir hier viel machen, und sonderlich die schädlichen Morallistenlehren, welche nach vielen andern der Verfasser der Paralleles de la doctrine des payens &c. c. X. p. m. 180. seqq. seinen eigenen Glaubensgenossen vorgeworfen, hier zum Zeugniß anführen können, um auf Kennzeichen dieses geistlichen Sodoms zu kommen, wenn wir uns in das polemische Feld wagen dürften, das unsere Gränzen nicht erlauben, womit wir doch rechtschaffenen ehrlichen Seelen, welche die Gräuel heimlich einsehen, und besetzen, nicht zu nahe zu treten gedenken, und uns von allen verhassten Paraklismen wohlbedächtlich verwahrt haben wollen, da wir uns auf die in dem christlichen Rom durch die so sehr empfohlne, und in der Praxi zu einem Hauptgottesdienste gemachten Anrufung und Fürbitte der Heiligen so sehr geschmälerte einig gültige Fürbitteramt des Hohenpriesters Jesu Christi der allein gerecht ist, und daher allein der gültige Fürbitte seyn kann, deutlich berufen können. Man kann aber erwägen, was von vielen solchen Stücken, sonderlich aus historischen Zeugnissen, Vitringa zu diesem Capitel beygebracht hat. Aehnliche Bilder, ähnliche Auslegungen!

(539 b) Die Benennung der Stadt, wo Christus der Herr der Zeugen, (wie die vorzüglicheren Handschriften lesen, und auch der Zusammenhang und Schlußfolge der Worte zu erfordern scheinen,) gekreuziget worden, hat Gelegenheit gegeben, daß nicht nur Grotius, Zammond u. a. sondern auch aus unserer Kirche, Lademacher Obl. SS. P. III. p. 237. und sonderlich Harenberg p. 25. 289. 351. sich angelegen seyn lassen, dieses Capitel und die darinnen eröffneten Gesichte buchstäblich von Jerusalem, und was in demselben wider das Zeugniß der Apostel von Jesu Reiche noch vor der Zerstörung der Stadt und des Tempels vorgegangen seyn soll, aus der jüdischen Geschichte, mit vielem Wiße, aber desto weniger zusammenhängender Ordnung und williger Einstimmung der Gesichte zu erklären. Wir lassen es aber dem einsehenden, und uneingekommenen Leser über, ob er die Umstände des Gesichtes, nach dieser Erklärung, er mag ihr Zwang anthun, wie er will, in die apocalypstische Ordnung bringen, und sowohl der Gesichte, die als etwas noch bey stehendem Tempel geschehenes angehen soll, auf seine Seite stellen könne, als auch die Zeit, und sonderlich das Schicksal der zweyen Zeugen sich auf seine Hypothese ziehen lasse, ohne doch die Allegorie zu Hülfe zu nehmen: wo wir nichts, als lauter Zwang, der den Text nicht erschöpft, angetroffen zu haben, nicht läugnen können. Doch das haben wir hier nicht zu untersuchen, sondern gehört in eine polemische Critik der Auslegungen über die Offenbarung, wo auch Bengels Erklärung pag. 537. zu untersuchen, welcher, da er einmal von der Wiedereinführung der Juden in das gelobte Land, und Wiederherstellung und Verohnung der zu Christo bekehrten Stadt Jerusalem eingenommen war, als eine buchstäbliche noch zukünftig zu erfüllende Weissagung angeben, und für gründlich behauptet hat, Jerusalem werde noch in künftigen Zeiten von Juden und Heiden viel stärker bewohnet werden, aber ihre alten geheiligten Gränzen erweitert, und also eine große Stadt, ein Schauplatz großer Dinge seyn. Das heißt aber aus einer Hypothese weisagen, und nicht gründlich, oder doch wahrscheinlich erklären. Bey solcher Ungewißheit der Ausleger, was durch dieses Jerusalem, wo der Herr gekreuziget ist, und die Zeugen Jesu Christi todt liegen sollen, zu verstehen sey, und wenn erwoogen wird, daß das ganze Gesicht nicht historisch und topographisch, sondern allegorisch und hieroglyphisch, auch nach seiner Anlage sehr mahlerisch ist, werden vorsichtige und bescheidene Bibelleser, zumal wenn sie nicht geübt sind, die Stufen der Wahrscheinlichkeit der Auslegungen zu berechnen, am besten und sichersten fahren, wenn sie sich an die klemmische Glosse in der Tab. gloss. Bibel h. I. halten, welche erinnert: „Dieses Sodoma, dieses Aegypten, dieses Jerusalem ist geistlich zu nehmen, und bildet alle Städte, alle Lande vor, da die Verfolger der Kirche ihre Sündengräuel ausüben, die Zeugen Gottes verfolgen und tödten. Denn wie vormals Sodom solche Gräuel ausübete, daß Gott Feuertrache über dasselbe mußte kommen lassen, wie Aegypten das Volk Gottes drückte und verfolgte; wie das gottlose Jerusalem den Heiland der Welt kreuzigte, so thun diese gleiches an seinen Zeugen und üben Gräuel.“ Mit dieser allgemeinen Anwendung bekommt dieses ganze Capitel denjenigen Erfolg eines Gebrauchs, welcher den zu Christo bekehrten Juden, die nachbrücklichste Aufrichtung zur Geduld und Beständigkeit machen sollte, wenn sie gleich eine besondere eigentliche Erfüllung nicht vorher einsehen konnten: denn dazu ist es auch uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trast der Schrift Hoffnung haben, Röm. 15, 4. Man lehret aber auch daraus, wie unsicher und unzuverlässig es sey, nach Hypothesen die Auslegungen einzurichten, sonderlich, wenn sie nicht durch genugsame Wahrscheinlichkeiten unterstützt sind, oder gar eine Parteylichkeit hinter sich haben.

die Menschen aus den Völkern und Geschlechtern und Sprachen und Nationen werden ihre todten Leiber drey Tage und einen halben sehen, und werden nicht zulassen, daß ihre todten

daß Christus innerhalb ihrer Herrschaften gekreuziget sey ⁵⁴⁰). Oder, wo es von der Stadt Rom gemeynet ist: so ist Christus daseibst in seinen Gliedern gekreuziget, Apg. 9, 5. So kann Hebr. 6, 6. von der boshaften Verfolgung Christi in seinen Heiligen verstanden werden ^{541 a}). Er selber aber ist auch durch die Gewalt desselben Gebietes gekreuziget worden, Matth. 20, 19, Joh. 18, 31. c. 19, 12. f. Gesellsch. der Gottesgel.

B. 9. Und die Menschen aus den Völkern ic. Das ist, eine große Menge Volks von allerley Art wird von der Bedrückung dieser zweenen Zeugen unter der Ertheilung ihres Zeugnisses für die Sache Gottes, und von allem grausamen Verfahren mit denselben Wissenschaft bekommen. Polus.

Drey Tage und einen halben. Sehr verschieden sind die Auslegungen über diese Bestimmung der Zeit. Fleming meynet, es komme seiner Erklä-

rung zu statten, wenn man bemerke, daß von dem Tode des Andreas Palliska, des letzten böhmischen Märtyrers, bis zur Erscheinung des Carlstads und Zwinglius im Anfange der Kirchenverbesserung gerade vierthalb Jahre verlaufen sind f). Bischoff Lloyd bildet sich ein, es sey dieses in der unter den Albigenfern und Waldensern angerichteten Misseth. im 1686ten Jahre erfüllt: und sie wurden 1690 wieder hergestellt. Er hält dafür, die berühmte Weissagung des Erzbischoffs Schöbers sey ein Misverständnis von dieser Stelle: derselbe meynte, die Zerrützung des Vorhofes wäre die Unterdrückung der äußerlichen Befenner (da sie doch in der That die allgemeine Uebermacht der Abgötterey in der Kirche war); und die Zeugen wären von dem Könige von Frankreich, nicht von dem Pabste, getödtet; auch bedeute das Erdbeben, v. 13. die Verwüstung des Königreiches von Frankreich ^{541 b}). Doddridge. Von

(540) Diese Meynung haben die meisten Ausleger ergriffen, und sie hat auch die meiste Wahrscheinlichkeit, da Christus der Herr von den Juden und den Römern, und zwar in dieser Jurisdiction, Gewalt und Execution gekreuziget worden ist. Wenn sie aber sagen sollen, wenn? wie? oder wo? so giebt's vielerley Meynungen, davon doch die beträchtlichsten, sonderlich unter den Protestanten, das christliche und geistliche (wir wollten schier lieber sagen, das kirchliche) Rom, hier suchen. Wir glauben aber am sichersten zu seyn, wenn man erstlich nur die Prädicate und ihre eigentliche Kennzeichen ausmacht, da denn aus der Application auf die Subjecte, wenn man nur nicht parteyisch ist, schließen kann. Triff man hernach gleich die eigentlich gemeyneten nicht, so ist doch nach der bekannten Auslegungsregel: Talia esse praedicata, qualia permituntur a suis subiectis, zu schließen, daß man in der Hauptsache nicht geirret habe, und solche zu eben derselben Classe gehören.

(541 a) Man muß hier zu Nothe ziehen, was zu dieser Stelle oben in dem VI. Theile des II. Tess. not. 423. pag. 265. angemerket worden ist, daraus zu sehen ist, daß sie zu gegenwärtiger Stelle der Offenbarung sich nicht gar wohl schicken. Es ist nicht sowol von dem Kreuzigen an sich, als von der bitteren Feindseligkeit selbst die Rede, welche die antichristliche Synagoge, wider den Herrn Jesum und seinen hochpriesterlichen Kreuzestod selbst ausübet, und dessen himmlische Verfassung und Wirkung zerstöret.

(541 b) Man kann von dieser Erklärung der englischen hier genannten Gottesgelehrten ein Exempel nehmen, wie unzuverlässig und unzureichend alles sey, wie man aus gewissen ähnlichen historischen Umständen, auf gewisse bestimmte Subjecta denket, da man doch auf dieselbigen die übrigen Umstände ohne Zwang und große Unwahrscheinlichkeit nicht appliciren kann. Wer diese und andere Auflösungen, welche ohnedieß Ueberlegung, brauchen, da sie aus einer für seine Parthey vortheilhaft eingenommenen Hypothese fließen, und sich parteyisch machen, überleget, wird sich durch die angeführten ähnlichen Umstände nicht leicht bewegen lassen, dieses apocalyptische Räthsel für aufgelöst zu halten: da man dergleichen Fälle von übel mishandelten Zeugen der Wahrheit noch mehrere anführen kann, die Bestimmungen der Zeiten in diesem Capitel aber so unbekannt und unausgemacht sind, als gewiß sie in Gottes Vorhersehung bezeichnet sind. Man geht demnach am sichersten darinnen, wenn man bey dem moralischen emblematischen Schlüssel der Erklärung von dem zwar fast gänzlich unterdrückten, aber doch nicht übermachten Zeugenamte des Evangelii bleibt, und es als eine Weissagung ansieht, wie dasselbe zwar, sonderlich bey ausnehmenden Zeugnissen von den Feinden Jesu Christi, der falschen Kirche, und der sie unterstützenden und es mit ihr haltenden weltlichen Macht werde gedrückt, und menschlichem Urtheile nach unterdrückt werden, so daß solche Verfolger ihre Lust daran haben werden, Mich. 4, 11. Obabjah v. 12-15. und (welches man hier darunter billig mit einschließen kann) die heimlichen frommen und stillen Seelen im Lande schier verzagen möchten. Die widerchristliche Brut aber allerley, damals gewöhnliche Freudenbezeugungen anstellen würde, daß es aber

Von der Zeit, welche hindurch das Volk die an diesen Zeugen bewiesene Unmenschlichkeit sehen würde, wird gesagt, daß sie drey und ein halber Tag, oder viertelhalb Tage seyn würde. Dieses muß nicht buchstäblich von so vielen natürlichen Tagen verstanden werden. „Kann jemand wohl glauben,“ sagt Herr Mede, „daß die kurze Zeit dieser viertelhalb Tage,“ entweder zur Ausbreitung des Gerüchtes von dem Tode dieser Zeugen, oder zur Ausföndung der Vorker, hinreichend sey?“ „Der Ausdruck aber,“ sagt Daubuz, „kommt sehr wohl mit der Anspielung auf einen todten Körper überein, der nicht

„länger vor der Fäulung bewahret werden kann,“ wenn er unbestattet bleibt.“ Es scheint mir hier eine Anspielung auf die viertelhalb Tage, die Zeit, welche unser Heiland im Grabe gelegen, zu seyn ⁵⁴². So gestiftet waren die Zeiten, in welchen Christus gelitten hat, daß man seinen Freunden zuließ, seinen Leichnam in ein Grab zu legen: aber die Unmenschlichkeit dieser Verfolger sollte so groß seyn, daß sie die Heftlichkeiten des Begräbnisses nicht gestatten würden. Warum die Zeit durch viertelhalb Tage bestimmt werde, das werden wir bey v. n. sehen. Loowmann. Gott kann dieses so regieren haben, damit die Bosheit und Wuth der antichristlichen Par-

tey

nur so lange währen würde, als Gottes Rath zur Prüfung des Glaubens der Seinigen in seine Gedendbücher eingezeichnet hat, nach dessen Verlauf es auf eine mystische und verblühte Art wieder lebendig, und von Gott mit neuer Kraft angezogen, und durch Sieg und Ehre vor den Völkern der unüberwindliche Schutz Gottes, dessen es genießen würde, offenbar werden sollte. Wer die Kirchengeschichte erster, mittlerer und neuerer Zeiten überdenken mag, dem wird es vorkommen, als wenn diese Vermählung die allgemeine Absicht hätte, die Schicksale des Reiches Gottes, und in demselben des Zeugenamtes von Jesu seinem Gesalbten zwar überhaupt abzuschildern: aber dabey durch die hier begelegenen Bestimmungen gewisser Zeiten, die unveränderliche Gewißheit der endlich siegreich hinausgehenden Sache Jesu Christi also anzuzeigen, daß, wenn sie gleich in prophetischen Zahlen verdeckt ist, hernach doch, wenn die der Vorführung und Regierung des Königes Jesu Christi vollendet und ausgeführt seyn würde, der rühmliche Aufschluß und Zeitpunkt den getreuen Unterthanen des Heilandes näher in die Augen fallen würde. Dabey ist es unsers Erachtens besser gethan, es bewenden zu lassen, als mit unsern und andern, sonderlich protestantischen Auslegern, in speciellen Bestimmungen sich einzulassen. Wir würden sonst in unserer eigenen augenscheinlichen Kirchengeschichte mehr als ein merkwürdiges Exempel anführen können, das wir aber, weil wir es selbst nur für eine fäulliche und ähnliche erbauliche Accommodation ansehen, unserer Absicht nach vorbey lassen, da wir Bedenken tragen, zu behaupten, der heilige Geist habe sich in diesem zweyten Haupttheile der Offenbarung so weit herunter gelassen, ganz besondere Fälle einzelner Personen, Zeiten und Oerter der ganzen Kirche symbolisch und verdeckt vorzutragen: auf welche Hypothese doch so viele Ausleger ihre Entdeckungen gebauet haben. Der fromme Leser überlege dieses alles in der Furcht Gottes, und sehe und lerne daraus, was es heiße, wenn der Herr gesprochen hat: Auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der HölLEN sollen sie nicht überwältigen, Matth. 16, 18. aber auch, was vor gemäsigte Bescheidenheit die Betrachtung der Offenbarungsbilder erheischen, und warum auch wir diese Art, als die vernünftigste ergriffen haben.

(542) Wir haben oben, bey Beleuchtung der drey und eines halben Tages schon erinnert, daß zwar die Zahlen der Offenbarung in Gottes Rathschluß ihre gewisse Zeitpunkte hätten, da der herrschende König Jesus sich als Rath, Kraft und Held erweisen würde, und daß dieses der Christenglaube fest annehme, wenn er auch die Zahlen selbst nicht versteht: daß es aber sehr wahrscheinlich sey, daß sie mehr qualitatem als quantitatem der Sache, oder bestimmter zu sagen, mehr und vornehmlich die Wichtigkeit derselben, and sodann erst die Gewißheit anzeigen, und man damit bisher zufrieden seyn könne. Gegenwärtige Anmerkung von der Zeit des Aufenthalts des allerheiligsten Leibes Jesu Christi im Grabe scheint uns diese Erklärung zu befähigen. Denn sie leitet uns dahin, wie der Heiland nach seinem Kreuzestamp und Tode durchs Grab zum Leben und der Auferstehung übergieng, und ihn kein Tod, kein Grab, kein Stein hindern konnte; weil er durch den Geist Gottes, der in ihm wohnte, auferstehen sollte: so würde diese Kraft der Auferstehung, von welcher, und deren Wirkung im Erhöhungsstande, es vornehmlich zeugen sollte, daß er nämlich von Gott verordnet sey zum Richter der Lebendigen und der Todten, Apg. 10, 42. eben dasselbe Amt in seinen für todt und unterdrückt gehaltenen Werkzeugen Kraft der Auferstehung Jesu Christi wiederum hervortreten, mit ähnlichem in die Herzen leuchtenden Glanze den Menschen in die Herzen hinein leuchten, und dringen, und die Führung der Seelen in Hirten und Schafen zum Anschauen und Gemeinschaft bey Jesu Christo im Himmel bringen, und das so gewiß, als er in zweyen und einem halben Tage im Grabe gelegen, auferstanden und gen Himmel gefahren ist. Diese Erklärung, glauben wir, thue der Sache eine Genüge, ohne nach Zeit und Stunde zu forschen, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat.

totden Leiber in Gräber geleyet werden. die werden über sie erfreuet seyn, und werden Freude betreiben, und werden einander Geschenke senden: weil diese zween Propheten diejenigen, die auf der Erde wohnen, gepeiniget hatten.

10. Und die auf der Erde wohnen, die werden über sie erfreuet seyn, und werden Freude betreiben, und werden einander Geschenke senden: weil diese zween Propheten diejenigen, die auf der Erde wohnen, gepeiniget hatten. 11. Und nach dreyen Tagen und einem halben ist ein

tey desto mehr zu seiner Verherrlichung gereichen möchte. Denn da die totden Leiber dieser beyden Zeugen nicht begraben werden mochten: so sollten ihre Auferstehung und Himmelfahrt für andere, welche ihre totden und unbegrabenen Leiber ansahen, desto sichtbar seyn ⁵⁴³). Wells.

f) Man sehe Fleming of the Resurr. p. 144.

B. 10. Und die auf der Erde wohnen. Aufserhalb der wahren Kirche, in dem Königreiche des Antichrists, Cap. 12, 12. c. 13, 8. ⁵⁴⁴), wie im Gegentheil von denen, die in der Kirche wohnen ⁵⁴⁵), Cap. 13, 6. c. 18, 20. gesagt wird, daß sie in dem Himmel sind. Gesellsch. der Gottesgel.

Werden über sie erfreuet seyn — Geschenke senden. Wie unter den Menschen, und auch bey den Juden, in Zeiten von öffentlicher Freude zu thun die Gewohnheit war. Man lese Esth. 9, 18. 19. Neh. 8, 10. 11. Gilt.

Weil diese zween Propheten diejenigen — gepeiniget hatten. Ob sie gleich nur mit einem Feuer aus ihrem Munde wider sie gestritten, indem sie, als Propheten, erklärt hatten, daß der Wille Gottes mit ihrer bösen Lebensart stritte, und wider diejenigen, welche in derselben fortgiengen, den göttlichen Zorn angezündiget hatten. Polus. Die Propheten, welche das Verderben ihrer Zeiten bestrafte, wurden als Stöhrer der gemeinen Ruhe angesehen, und sind oft eine Last für Menschen, die, so verderbt sie auch seyn mögen, keine Bestrafung ertragen können. Als Achab den Elias sahe, sprach er zu ihm: Bist du der Ferrütter Israels? Mit denen Propheten, welche wider die gemeinen Irrthümer der Welt predigten, ward so umgegangen, wie mit offenbaren Feinden, mit aufrührischen Menschen, und gar so, als ob sie an den allgemeinen Drangsalen, welche sie, als die Strafe eines ver-

kehrten Geschlechtes vorher verkündigten, Schuld wären ⁵⁴⁶). Lowmann. Der Verstand ist: weil sie, die dem Antichriste und allen seinen Nachfolgern, wo sie sich auch befinden mochten, großen Widerstand gethan hatten, nun getödtet waren, und sich also nun wieder eine angenehme Aussicht für den Antichrist und seine Anhänger eröffnete. Wells.

B. 11. Und nach dreyen Tagen und einem halben. Oder nach denselben dreyen Tagen und einem halben, welche hindurch nämlich die Leiber unbegraben gelegen hatten, wie v. 9. gemeldet war. Gesellsch. der Gottesgel. Ein Tag bedeutet bisweilen eine Gelegenheit der Zeit, oder gewisse unbestimmte Zeit. Der Tag der Versuchung in der Wüsten war vierzig Jahre, Hebr. 3, 8. 9. Tag und Jahr werden bisweilen für Zeit und Gelegenheit überhaupt zusammengefüget: Jes. 34, 8. denn es wird der Tag der Rache des Herrn seyn, ein Jahr der Vergeltung um Zions Streitsache. So wird das lateinische Wort Dies jährlich von den besten Schriftstellern für Zeit überhaupt gebraucht g.). Es ist eine gute Regel, um zu urtheilen, was für ein Theil der Zeit durch solche unbestimmte Ausdrücke eigentlich gemeynet sey, daß man Acht gebe, was für diejenige Gelegenheit der Zeit, wovon gesprochen wird, nöthig oder schädlich sey. Hier in der gegenwärtigen Stelle scheint es, wie Waple anmerket, notwendig zu seyn, daß die drey Tage und ein halber so gebeutet werden, daß sie mit dreyen Zeiten und einer halben, zwölf hundert und sechzig Tagen, und zwey und vierzig Monaten, zutreffen. So wird die Zeit des Leidens der Zeugen der Zeit ihrer Weisagung, welche eine Zeit von Verfolgung seyn sollte, gleich seyn. Sie wird mit den andern Vorstellungen von eben demselben Zustande der Kirche durch die Frau in der Wüsten und die Zeit des Thieres oder die Zeit der verfolgenden Macht besel-

ben,

(543) Man nehme dieses alles in allegorischem Verstande, wie es der sinnbildliche Vortrag der Offenbarung erfordert, so wird dieser Schluß ganz richtig ausfallen.

(544) Wer Erläuterungen aus den Alterthümern hier anbringen will, kann sie aus Doughstāi Analectis S. pag. 157. feqq. holen, man muß aber nicht vergessen, daß dieses auch nur sprichwörtlich ausgedrückt ist.

(545) In den von Heiden zertretenen und hinausgeworfenen Vorhof des Tempels, der im Gegensatz des Allerheiligsten oder Innersten des Tempels, wo die Arche Gottes erscheint, Erde genennet wird, wo alles irdisch, fleischlich und feindselig wider Christum gestinnet ist.

(546) Weinigen oder qualen heißt hier, die Gewissen in eine sich selbst verurtheilende Unruhe setzen, der man gerne entgehen, aber doch seine häßliche Feindschaft wider das Zeugniß Jesu beyhalten möchte. Ein Exempel davon findet man Arg. 5, 33. c. 7, 54.

ein Geist des Lebens aus Gott in sie gegangen: und sie stunden auf ihren Füßen, und es ist große Furcht auf diejenigen gefallen, die sie anschaueten. 12. Und sie hörten eine große Stimme aus dem Himmel, die zu ihnen sagete: Kommet herauf. Und sie fuhren

hen, welche auf eben den Zeitraum geht, und diesen erklären hilft, überein kommen ⁵⁴⁷⁾. Lowmann.

g) *Opinionum commenta delet dies.*

13. Ist ein Geist des Lebens 12. Eine lebendige Seele, oder ein Odem des Lebens, ihnen von Gott eingeblasen, 1 Mos. 2, 7. Ezech. 37, 10. Gott blies andere mit eben denselben geistlichen Gaben an, die er ihnen gegeben hatte, und weckte dieselben auf, wider das Paphthum zu predigen, wie sie vorher gethan hatten. Mau lese Cap. 20, 4. ⁵⁴⁸⁾.

Sie stunden auf ihren Füßen. Das ist, sie waren eben so vermögende Diener des Wortes, als die vorigen. Gesellschaft der Gottesgel. Die Zerstörung des christlichen Gottesdienstes sollte nur eine kurze Zeit dauern: vielleicht drey und ein halbes Jahr ⁵⁴⁹⁾. Wall.

Und es ist große Furcht auf diejenigen gefallen 12. Die Verfolger wurden bestürzt, als Gott Diener erweckte, wider ihre Abgötterey zu predigen. Sie meynten, es wäre vorbei, und sie würden niemals wieder von Propheten beunruhiget werden: und nun fürchteten sie, daß diese sie mehr quälen möchten, als die vorigen gethan hatten. Gesellschaft der Gottesgel. Jedoch (ist die Meynung), ungeachtet die Grausamkeit dieser Verfolger

so sehr die Oberhand hatte, dieweil dem Thiere zu gelassen ward, wider die Heiligen Krieg zu führen und sie zu überwinden: so wird es gleichwol nur auf eine kurze Zeit seyn. Alsdenn wird die Macht Gottes auf eine sehr merkwürdige Weise zu ihrer Erlösung offenbar gemacht werden: als ob todte Leiber wieder erweckt und in den Stand gesetzt wären, auf ihren Füßen zu stehen; die getreuen Zeugen werden mit wunderbarem Fortgange, zu großem Schrecken und Erstaunen ihrer Verfolger, den wahren Dienst Gottes verteidigen und fortpflanzen. Lowm.

13. Und sie hörten eine große Stimme 12. Die Ausgabe von Alkala liest: ich hörte, nämlich Johannes; und so auch die syrische und arabische Uebersetzung: aber die Handchristen überhaupt lesen, sie ⁵⁵⁰⁾, die Zeugen. Gill.

Die zu ihnen sagete: Kommet 12. Sie hörten Gott, durch eine sonderbare Vorsehung, sie wiederum zu ihrem vorigen Werke und Stande in seiner Kirche, oder, wie es einige verstehen, zu einer höhern und ansehnlichern Stelle in seiner Kirche, als sie vorher gehabt hatten, rufen: denn durch den Himmel verstehen die meisten und besten Ausleger die Kirche. Polus.

Und

(547) Man kann sich dieser Anmerkung nützlich bedienen, um den an sich vergeblichen Ausrechnungen und Bestimmungen der Zeit zu entgehen, welche der erfindungsreiche Geist mancher Ausleger hier ausgebrütet hat. Wenn man auch nicht annehmen will, daß überhaupt die apocalypthischen Zeitbestimmungen nach unserer Gedenkungs- und Rechnungsgart, sich nicht reimen lassen, da sie orientalisches, symbolisches, cabalisticalisches oder geheimnißliches und verblühtes sind: so ist doch gewiß, daß in einer Schrift, wie die Offenbarung ist, man vorher gewisse Zeitpunkte haben, und daraus die Data bestimmen müsse, welche die angegebenen Zahlen aufschließen sollen. Dieses aber aus angenommenen Hypothesen, und selbst gekünstelten Perioden thun wollen, ist kein Werk eines Forschers, welcher Logik und Critik vorsetzt, und seine sinnreichen Einfälle mit Bescheidenheit zurück hält.

(548) Das ist die gewöhnliche Erklärung, der protestantischen Ausleger, welche bemerken, daß die prophetischen Redensarten, aufzusehen, wieder lebendig werden, aus der Erde hervor gebracht werden, u. d. g. gar oft in einem verblühten Verstande die Wiederherstellung einer erneuerten Vollkommenheit zu verstehen geben wollen, wie auferweckte und wiederum lebendig gewordene Menschen eine neue Lebenskraft sehen lassen, Joh. 12, 9. 17. die Stellen der Propheten Jes. 26, 19. Ezech. 37, 5. 10. 14. sind hiervon merkwürdig, und deswegen wohl zu erwägen, weil die apocalypthische Redensart allem Ansehen nach ihre Anspielung daraus hergenommen hat. Man vergleiche hier Virrings zu ersterer Stelle, Zeltner h. I. und andere.

(549) Man muß sich wiederum erinnern, daß das ganze Gesicht symbolisch ist, und also diese Dauer der viertelhalb Jahre ebenfalls symbolisch erklärt werden müsse.

(550) Johanni ist dieses Gemälde nicht ganz im Gesichte gezeigt, sondern von dem Engel das, was mit Hilfen nicht hat vorgestellt werden können, mit Worten abgemahlet und deutlich beschrieben worden. Das hat um so leichter geschehen können, da aus dem Vorhergehenden der moralische und mystische Verstand und Bedeutung schon kann erkannt werden.

fuhren hinauf nach dem Himmel in der Wolke: und ihre Feinde schaueten sie an.
13. Und in derselben Stunde geschah ein großes Erdbeben, und der zehente Theil der

Und sie fuhren hinauf nach dem Himmel in der Wolke u. Sie wurden auf eine seltsame Weise und durch göttliche Gewalt in der sichtbaren Kirche, mit Freiheit, Ehre und Unterstützung, zur Verwunderung ihrer Feinde, festgesetzt. Die Sacke, womit sie vorher bekleidet waren, sind ihnen nun abgenommen: sie können nunmehr freymüthig, ohne Traurigkeit und Leidwesen, weisagen. **Gesells der Gottesgel.** Bis zum Himmel erhöht, oder bis zur Hölle hinunter gestossen werden, bedeutet, nach der Schreibern der Schrift, den glücklichen Zustand derer, die der Segensgüter von dem wahren Gottesdienste genießen, oder den unglücklichen Zustand derer, die desselben beraubt sind, weil sie ihn verschmähet haben. So saget unser Heiland vor Kapernaum: **Und du Kapernaum, die du bis zum Himmel erhöht bist, du wirst bis zur Hölle niedergestossen werden,** Matth. 11, 23. Die Zernichtung der Macht des Satans, durch das Königreich Gottes, oder der Fortgang des wahren Gottesdienstes, durch das Evangelium, wider die Abgötterey und Gottlosigkeit der Welt, wird mit eben derselben verblühten Art zu reden, Luc. 10, 18. ausgedrückt: **Ich sehe den Satan, wie einen Blitz, aus dem Himmel fallen.** Der Stolz von Babel wird auf gleiche Weise durch den Tropfenen, Jes. 14, 13. beschrieben: **Und sagtest in deinem Herzen, ich**

werde zum Himmel hinaufsteigen, ich werde meinen Thron über die Sterne Gottes erhöhen. Auch wird der Fall dieses hochmüthigen und verfolgenden Reiches mit gleicher verblühter Schreibart, v. 12. beschrieben: **Wie bist du aus dem Himmel gefallen, o Morgenstern, du Sohn der Morgenröthe.** In diesem Fortgang wird die Auffahrt der Zeugen nach dem Himmel den großen Fortgang der Lehren des reinen Gottesdienstes, den sie lehren, und die mächtige Wirkung, womit es ihnen in der Verbesserung der Kirche von abgöttischen und abergläubischen Verberbnißen gelingen sollte, bezeichnen. **Lowmann.** Gleichwie diese Zeugen, will Johannes sagen, in Gleichmäßigkeit mit der Auferstehung Christi, als von den Todten aufgeweckt, vorgestellt wurden: so wurden sie auch ferner, zur Nachfolge von seiner Auffahrt gen Himmel, als öffentlich, in der Gegenwart und zur großen Verwirrung ihrer Feinde, hinauf fahrend abgebildet; der Feinde, welche sie, nach aller ihrer Verdrückung, durch die glanzreiche Macht Gottes zu einem Stande großer Ehre und Kraft solol, als Sicherheit und Friedens, erhöht sehen werden ⁵¹⁾. **Lowmann.**

R. 13. Und in derselben Stunde u. Das ist, um dieselbe Zeit, da der Geist des Lebens von Gott in die Zeugen eingegangen war, und sie wieder hergestellt waren. Gleichwie ein Erdbeben die Auferstehung

(51) Alle diese Erklärungen dieser symbolischen und hieroglyphischen Erhöhung und Himmelfahrt dieser zween Zeugen, erheben sich in einem noch viel hellern Lichte, wenn man dieselben nicht nur von denen das Zeugniß von Jesu vorragenden Lehrern, sondern auch vornehmlich von dem Zeugenamte und der damit verknüpften Lehre des Evangelii selbst nach dem Leitfaden dieses apocalyphtischen Bildes versteht, wie wir es bisher aus diesem Augenpunkte angesehen und beleuchtet haben. Denn so kann so dann diese Ausbildung dieses apocalyphtischer sehr lebendiger Gemählde zu verstehen geben, 1) daß ungeachtet aller Tyranny, Blutvergießens und Gewaltthätigkeit des doppelten sich dem Herrn Jesu widersetzenden Feindes, und aller ihnen eine Zeitlang gestatteten Ruthroillens und Wütherey, dennoch eine Zeit kommen werde, wo das ewangelische Lehr- und Zeugenamt mächtig werde empor kommen, und nun in aller Welt, und unter mancherley Völkern werde offenbar, und zum Ansehen und Credite, der ihm zuflucht, werde gebracht werden. 2) Daß die göttliche Vorsehung auf eine solche handgreifliche Weise, das Zeugniß von Jesu und seinem Reiche ins Licht stellen, und mit handgreiflichen Beweisen der göttlichen Macht und Gnadenwirkungen unterstützen werde, daß jedermann erkennen müsse, es sey dasselbe eine Sache des Himmels selbst, und dessen oberster Regente erkläre sich durch seine besondere mächtige Vorsehung vor dieselbe: 3) Daß die Kraft dieses Zeugenamtes siegreich bestehen, und seinen göttlichen Ursprung durch selige Wirkungen beweisen werde, daß sich dasselbe weit und breit ausbreiten, und vor allen Völkern und Nationen die ewangelische Wahrheit bekannt machen und behaupten werde. 4) Daß es über alle Macht und Gewalt auf Erden geistlich und himmlisch triumphiren, und in den Herzen die lebhaftesten Eindrücke machen werde: 5) Daß man hinzuthun, daß die Gestalt der rechtgläubigen am Zeugnisse Jesu Christi hangenden Kirche auch innerlich durch himmlischen Zug und Beweiung des Geistes und der Kraft in den Herzen verherrlicht werden, und ihre Feinde sich selbst darüber wundern würden. Alles dieses ist schon in den Versehungen, des Ps. 2, 8. 96. 97. 110. u. f. angezeigt, und ein Hauptinhalt der Offenbarung, der da zeugen solle, daß Jesus zur Ehre des Vaters das Zeugniß seines heil. Geistes von seinem Evangelio selig hinausführen werde.

setzung unsers Herrn begleitet: so war auch bey der Auffahrt dieser Zeugen ein großes Erdbeben ⁵²⁹). Poklas, Doddridge. Ein großes Erdbeben bedeutet eine große Erschütterung des Königreiches von dem Antichriste: so daß viele, die unter dessen Herrschaft gegessen hatten, von ihm abfallen, und andere, erschrocken dem Gotte des Himmels Ehre geben sollten. Lindsay.

Und der zehente Theil der Stadt ist gefallen. Die Ausleger sind in ihren Meynungen über den zehenten Theil der Stadt, welcher durch das Erdbeben fiel, sehr getheilet, ob es Rom unter dem Pabstthume bedeute; wie Mede dafür hält, daß das gegenwärtige Rom eben ein zehenter Theil von dem alten Rom ist ⁵³³): oder ob dadurch ein gewisser beträchtlicher Theil von den zehn Königreichen gemeinet werde, in welche das römische Reich, in diesem Zeitbezirke getheilet ward; als, nach einiger Meynung, das Königreich von Frankreich, oder nach anderer Gedanken, der Fall der griechischen Kirche und des Gebietes von Constantinopel unter die Macht einer mahomedanischen Regierung; oder das ganze römische Rechtsgebiete, weil es in der Weissagung unter den verblühten Ausdrücken von zehn Zehen, zehen Hörnern, zehen Königen, vorgestellt wird. Dieser Unterschied der Meynungen ist, der Wahrscheinlichkeit nach, aus der Begierde, mit einem allgemeinen Ausdrucke einen allzu besondern Verstand zu verknüpfen, entstanden ⁵³⁴). Wir haben bereits angemerkt, daß die Zahlen, zehen und sieben, verblühte Zahlen sind, und Menge, Vielfältigkeit und Vollendung andeuten. Eine Erlösung aus mannichfaltigen Widerwärtigkeiten des Lebens wird in dem Buche Hiobs, Cap. 5, 19. durch die Redensart, aus sieben Beklemmungen erlöset seyn, ausgedrückt. Die sieben Geister Gottes drücken auf eine verblühte Weise die vollkommene Gnade von dem heiligen Gei-

ste Gottes aus. So wird die Zahl, zehen, auch gebraucht, viele, oder oftmals, zu bedeuten. Jacob klaget, Laban habe seinen Lohn zehnenmal, oder sehr oft, verändert, 1 Mos. 31, 7. Wenn Elkanah, 1 Sam. 1, 8. zu seinem Weibe sagte: Bin ich dir nicht besser, als zehen Söhne? ist augenscheinlich die Meynung: als viele Söhne. Auf gleiche Weise jaget Salomon von der Weisheit: die Weisheit stärkte den Weisen mehr, als zehen Herrscher, die in einer Stadt sind, oder, als viele vermögende Menschen. Die Beyspiele, wovon man mehrere bey dem Daubuz h) sehen kann, sind hinreichend, zu zeigen, daß die Zahlen, sieben und zehen, von vielen oder von einer hinlänglichen Anzahl von irgend einem Dinge verstanden werden können. Durch den zehenten Theil der Stadt, welcher durch das Erdbeben gefallen war, kann also sehr süglich ein gewisser beträchtlicher Theil des Reiches verstanden werden, indem die Stadt als der Sitz des Reiches oder Gebietes angesehen wird: es kann den Fall einiger ansehnlichen Unterthümer der verfolgenden Macht des Thieres bezeichnen. Die Tödtung von sieben tausend Mann kann, nach eben derselben Auslegungsart, solche andeuten, welche die antichristliche Macht dieses Zeitraumes, in Aufsehnung wider das Königreich Gottes und Christi, und wider die Wahrheit und Gerechtigkeit, zu unterstützen beharren werden. Es scheint für diese allgemeinere Ausdrücke sich in einer allgemeinen Vorstellung dieses Zeitbezirktes einige Erklärung, die zuriffst, finden zu lassen; da inzwischen der besondere Bericht davon für die nachfolgenden Theile des Sechstes bewahret wird: so daß dieser Theil der Weissagung anzudeuten scheint, es werde über die Verfolger der wahren Kirche, in einem vollkommnen Ebenmaasse mit ihrer Ungerechtigkeiten, ein Gericht kommen, wann die getreuen Zeugen der Wahrheit auf eine ausnehmende Weise beschirmt werden sollen, und ihre Sache

(529) Erdbeben heißen in heiliger Schrift, entweder große alles verändernde Bewegungen in der politischen Welt, und auch in der Kirche, oder aber große Wirkungen, Furcht, Angst und Bewegungen des Herzens und der Seele, und daraus entstehende große Sorgen, und solche moralische Convulsionen, die in den Gemüthern der Menschen große Veränderungen machen. Vitringa p. 482. zieht auch die öffentlichen Edicte der Könige und Herren der Welt hieher, deren politische Bewegungen zur Emporhebung des Zeugenamtes Jesu Christi mit ihrer Gewalt und Macht würden dienen müssen, wovon den Religions- und weltphälischen Frieden Feltner h. l. zum Exempel angeht. Vielleicht sind in der Kirchengeschichte noch andere dergleichen Beyspiele zu finden; denn das Zeugenamt Jesu und seines Reiches ist nicht an ein Land oder Ort gebunden.

(533) Vitringa hat l. c. p. 483. tüchtige Beweisgründe angeführt, welche diese Erklärung umstossen. Er erinnert recht, daß die große Stadt nicht in Gebäuden, sondern in der Herrschaft, Macht und Einwohnern des Reiches der Feinde Christi gesucht werden müsse.

(534) Diese angemerkte Unrichtigkeit im Schlüssen bey apocalypthischen Bildern kommt öfters vor, und hat deren Erklärung sehr erschweret, ohne damit Frucht zu schaffen: daher man mit Vorsicht und Bescheidenheit darein gehen muß.

der Stadt ist gefallen, und es sind in dem Erdbeben sieben tausend Namen von Menschen getödtet; und die übrigen sind sehr furchtsam geworden, und haben dem Gotte des Himmels

Sache auf eine wundernswürdige Weise triumphiren soll ⁵⁵⁵. Lowmann.

h) *Symbol. Diss. V. Nummer.*

Und es sind in dem Erdbeben sieben tausend Namen von Menschen u. Daß ὀνόματα ἀνθρώπων (Namen von Menschen) eben so viel bedeuten könne, als ἀνθρώπων ὀνομασίαν (Menschen von Namen), das ist aus verschiedenen dergleichen Beyspielen in der Schrift klar: wie 3 Mos. 5, 15. ἀργύριον σίκλων bey den 70 Dolmetschern für σίκλα ἀργύριου steht. Wells. Namen von Menschen heißen so viel, als Menschen, Cap. 3, 4. Apg. 1, 15. oder so viel als, Menschen von Ansehen, die im Hebräischen, 1 Mos. 6, 4. Männer von Namen, das ist, berühmte Leute genannt werden. Denn es ist wahrscheinlich, daß mehr als gemeine Menschen in diesen Unruhen umgekommen sind ⁵⁵⁶. Gefells. Der Gottesgel. Es scheint dieses gewisse große Drangsale abzubilden, welche während des folgenden

Zeitbestes über die Feinde der Kirchenverbesserung kommen, und ein großes Mittel zur Beförderung derselben seyn sollten ⁵⁵⁷. Doddridge.

Und die übrigen sind sehr furchtsam geworden u. Entweder durch Reugungen in dem Gewissen, oder durch die erstaunende Haushaltung der Vorsehung in dem Falle der großen Stadt sollten sie Gott, durch das Bekenntniß ihrer Irthümer, und ein aufrichtiges und offenerziges Bekenntniß der Wahrheit, Ehre geben: so daß sie, anstatt der Anbethung der Heiligen, Engel und Widler den wahren und lebendigen Gott des Himmels und der Erde allein anbethen würden ⁵⁵⁸. Polus. Sie sollten Gott dadurch verherrlichen, daß sie erkennen, es wären diejenigen, welche umgekommen, rechtmäßiger Weise um ihrer Sünden willen geftrafet: oder dadurch, daß sie seinen Namen bekenneten und protestantisch würden ⁵⁵⁹, wie viele gethan haben; oder dadurch, daß sie Gott für ihre Entrinnung dankten, Joh.

(555) Auch diese Lowmannsche Anmerkung und Erinnerung wollen wir den Lesern zur weitem vorsichtigen und bescheidenen Prüfung und Gebrauche bestens empfohlen haben. Wer sich daran fröget, wenn man die Offenbarungsgablen nicht eigentlich auslöset, sondern nur überhaupt erklärt, den verweisen wir selbst zu Bengeln, der doch sein ganzes apocalyphtisches Lehrgebäude auf Zahlen nach seinem eignen Gutdünken und Erfindung gebauet hat, in der Einleitung S. 53. p. 145 wo er anrath: „wer nicht calculiren u. und rechnen, und also dem Text, der eine Calculation erfordert, nicht nachkommen kann, der soll stille stehen, und sein schonen, es sey nicht nöthig, daß alle diejenigen, die sich die Offenbarung Jesu Christi zu Nütze machen wollen, Rechenmeister seyn müssen, es komme auf den Gebrauch an, wenn man gleich die Rechnungen nicht verstehe, wie bey den Calendern u. f. w.“

(556) So haben diese griechische Redensart auch P. Forr, Opusc. S. T. II. p. 692. und Vittinga, p. 485. erklärt, wir glauben aber ohne Noth, da es der griechischen Sprache ganz gemäß ist, ὀνόματα für Personen zu gebrauchen.

(557) Vielleicht steht diese Stelle auf die verschiedenen Religionskriege, worinnen so viel tausend Menschen auch von den Feinden des Evangelii umgekommen sind. Und wie, wenn man auf den unzählbaren Verlust der edelsten und vornehmsten Personen reflectiren wollte, welche in den Kreuzzügen, welche die Verschlagenheit und verstellte Eifer der Päbste angezettelt hat, umgekommen sind? Wir bestimmen aber in apocalyphtischen Zahlen nichts, sondern lassen sie dem Leser, wenn er die prophetische Rechenkunst nach allen Specibus inne hat, ausrechnen. Uebhaupt merken wir nur an, daß bey den Ältern, nicht nur im Oriente, sondern auch unter den Pythagoräern, die e. von jenen erschnappet haben mögen, die Zahlen 3. 4. 7. 10. und 12. als besonders merkwürdige zu Geheimnissen geschickte Zahlen angesehen worden. Wie viel sie bey den Juden gegolten, ist aus ihrer geheimen Gottesgelahrtheit oder Cabala zu sehen, wo in der Stammtafel der Sefyren, 3 obere und 7 untere, und zusammen 10 Sefyiroth, imgleichen vier Welten u. f. w. vorkommen, welche alle in den mit solchen Tändeleyn gerne umgehenden Judenaugen große Geheimnisse bedeuten.

(558) Dieser Erfolg müßte aber erst hernach kommen: und wir besorgen, der heil. Geist habe auch auf die abschlechtige Dämonologie der orientalischen Völker ein Absehen, deren Gräuel in dem tartarisch-orientalischen Gottesdienste dem Mittleramte Jesu einen so großen Abbruch thut. Vielleicht aber ist dieses dermaßen noch mehr ein Wunsch, als eine anscheinende durchdringende Offenbarung des siegenden Zeugenamtes Jesu Christi, und ist dessen Periode noch zu erwarten. Hier gilts, den Finger auf den Mund legen, und dem Heilande Zeit lassen, seine Rechte auszuföhren.

(559) Wir würden, wo wir den Text unserer Commentatoren ändern dürften, lieber sagen: rechtgläubig und bekehrt würden; um nichts Sectenförmiges in diese Erklärung mischen zu dürfen.

meis Herrlichkeit gegeben.

14. Das zweyte Wehe ist weggegangen, siehe, das dritte
v. 14. Offenb. 8, 13. c. 9, 12. c. 15, 1.

Joh. 9, 24. **Gesells. der Gottesgel.** Auf diese Wiederauferstehung und Erhöhung des christlichen Gottesdienstes, nachdem er eine Zeitlang erstickt gewesen, sollten die Unterdrücker und Kezer und Gottesläugner, die von der Mägelung übrig gelassen wären, sich bekehren ⁵⁶⁰. Das einzige Beyspiel von einer allgemeinen Bekehrung, in dem ganzen Buche. Nach allen vorher gemeldeten Plagen hatten sie gelästert. Diese Bekehrung fällt sehr spät ein: denn die folgenden Worte sind: Das zweyte Wehe ist weggegangen, siehe, das dritte Wehe kömmt schnell. Und der siebente Engel hat posaumet. Vorher aber, Cap. 10, 7. war gesagt, daß, wenn er zu posäumen anfangen würde, das Geheimniß Gottes erfüllt werden, und keine Zeit oder kein Aufschub mehr seyn sollte. Daher scheint es, daß diejenigen, die bis dahin unbekehrt bleiben, mit dem Thiere umfommen sollen ⁵⁶¹. **Wall.**

V. 14. Das zweyte Wehe ist weggegangen. Die Meynung ist, es sollte die zwote Wehposaune, welche die sechste war, nun ausgeblasen haben: wenn die vier Engel, die an dem Cuphat gebunden gewesen, losgebunden seyn, und das, was sie zu thun bestimmt waren, mit ihren Neutern gethan haben würden; wenn die zwey Zeugen getödtet, wieder auferwecket, und gen Himmel gefahren seyn würden; und wenn die Dinge, welche damit verbunden seyn, oder darauf folgen sollten, als das Erdbeben, die Tödrung und Bekehrung der Menschen, erfüllt seyn würden. **Gill.**

Siehe, das dritte Wehe kömmt schnell. Es wird kurz darauf ausgeführt zu werden anfangen, Cap. 22, 7. nämlich, es wird unter der siebenten Posaune, und unter den Flaschen dauern ⁵⁶². **Gesells. der Gottesgel.** Wir finden Cap. 9, 12. Meldung von dreyen Wehen: Das eine Wehe ist weggegangen, siehe, es kommen noch zwey Wehen nach diesen. Dieses erste Wehe war unter dem Posaunen des fünften Engels: da der Brunnen des Abgrundes mit dem Ursprunge der Nacht und Betrügeretey des Rahomeds geöffnet wurde. Man stellet sich mit Rechte vor, daß das zweyte Wehe während des Posaunens von dem sechsten Engel vorkam: da die vier Engel losgebunden wurden, den dritten Theil der Menschen zu schlagen, Cap. 9, 15: 15. als es den Saracenen zugelassen ward, das ganze abendländische Gebiet ⁵⁶³ und den christlichen Damen nebst dem

Bekenntnisse des Christentums überall in Gefahr zu bringen. Das dritte Wehe, welches auf das zweyte schnellig folgen sollte, sollte an dem Tage der Stimme des siebenten Engels seinen Anfang nehmen. Man muß bemerken, daß es mit den Wehen die Absicht hat, vielmehr einen bedrückten Zustand der Kirche, als unglückliche Zeiten für die Einwohner der Welt überhaupt, anzuzeigen ⁵⁶⁴: so daß wir, wie ich gedenke, es als eine gewöhnliche prophetische Warnung ansehen müssen, daß dieser dritte und letzte Zeitbehrift eben so viele Sorgfalt und Standhaftigkeit erfordern würde, als einer von den verhergehenden. Die der Lauterkeit des wahren Gottesdienstes ankleben

(560) Wo bleiben aber die Gottesverläugner überhaupt, die Däisten, die Verläugner des geoffenbarten Wortes Gottes und der Religion, sind diese nicht auch darunter begriffen, wenn sie gleich Protestanten heißen wollen?

(561) Das macht eine vorgebliche allgemeine Bekehrung und Erweiterung des sichtbaren Reiches Jesu Christi, das man so herzlich wünschte, in ihrer Hoffnung ziemlich klein. Wie viel tausend werden mit dem Thiere umfommen!

(562) Und zwar über alle Vermuthung, plötzlich, schnell; das heißt das Wort *ταχως*, das nicht nur eine schnelle Zeit, sondern auch einen plötzlichen Ueberfall anzeiget, aber auch als ein Bekräftigungswörterlein anzusehen ist, welches sagen will, es werde der letzte und größte Zeitalter zur Ausführung und Vollendung des Reiches Jesu Christi in der Welt bis zu seiner glorreichen Zukunft unfehlbar, und ehe man sich es vermuthet, anzubrechen nicht verweilen, sondern alles sich also auswickeln, und unfehlbar ausgeführt werden, was in der versegelten Rolle der Schicksale aufgeschrieben worden ist.

(563) Auch das morgenländische, wie seines Ortes schon erinnert worden ist. Man wird mit der Erfüllung dieser Weissagungen, wie wir es einsehen, und erfahren zu haben glauben, nicht zurechte kommen, wenn man nicht die Geschichte des Orientes mit zu Rathe zieht. Aber wie dunkel, unvollkommen und mangelhaft ist sie nicht noch! Wir wünschen und hoffen künftig noch mehrere Aufschlüsse, deren Mangel übrigens dem Ansehen der Offenbarung keinen Nachtheil bringt.

(564) Es muß wohl beydes eingeschlossen werden; denn nicht nur die besondern Verfolgungszeiten, so in mancherley Orten über das Reich Jesu zu mancherley Zeiten ausbrechen werden, sondern auch die mächtigen Verstärkungen und Umfätze der antichristlichen Mächten auf Erden sind der Inhalt derselben, wovon der 110 Psalm eine kurze Summarie seyn kann.

Wehe kömmt schnell. 15. Und der siebente Engel hat posaunet, und es geschahen große Stimmen im Himmel, welche sagten: die Königreiche der Welt sind unsers Herrn und seines Christi geworden, und er wird als König in alle Ewigkeit herrschen.

16. Und

ben wollten, die mußten erwarten, daß sie Widerstand antreffen und Wehe finden würden. Lowmann.

W. 15. Und der siebente Engel hat posaunet. Wie Cap. 10, 7. vorhergesagt war: ob es gleich eine Zeitlang aufgeschoben wurde. Ges. der Gottesgel.

Und es geschahen große Stimmen u. Ober es ward mit einer lauten Stimme ausgerufen ⁵⁶⁵. Lowmann.

Welche sagten: Die Königreiche der Welt sind unsers Herrn u. Der Antichrist ist geschwächt, und Christus hat das Königreich aus seinen Händen zu nehmen angefangen, und wird eine sichtbare Kirche haben, als ein Königreich durch die ganze

bekante Welt: und das bis ans Ende. Gesellsch. der Gottesgel. Die Herren Mede und Clarke deuten dieses auf die Kirchenverbesserung. Dr. Samuel Clarke saget: Ob diese und dergleichen Stellen eine buchstäbliche Erfüllung durch die allgemeine Uebermacht des Evangelii des Friedens auf der Erde haben werden, oder ob sie nur in den neuen Himmeln, worinn Gerechtigkeit wohnt, erfüllt werden sollen, das ist ein in dem Schooße der Vorsehung verschlossenes Geheimniß, welches wir uns nicht kühnlicher Weise unterfangen müssen erklären zu wollen ⁵⁶⁶. Allein, es ist wahrscheinlich, daß die Absicht sey, hiermit zu erkennen zu geben, daß in dem Zeit-

Zeit-

(565) Vielleicht hörte Johannes entsefliche Donner rollen, welche unter dem Namen der Stimme oft verstanden werden, wie, wenn ein großer König einzieht, Trompeten und Pauken, Strüchschüsse und andere laute Stimmen gehört werden. Da sich die letzte Handlung dieses göttlichen Schauspielers eröffnet, so den ganzen Knoten auflösen sollte, so mußte zur Erweckung der Aufmerksamkeit abermals, wie wir oben schon ein Exempel gehabt haben, gleichsam ein Vorspiel oder Chor die Zubereitung dazu machen, die dem so wichtigen Inhalte um so mehr gemäß wäre, je näher das Schauspiel zu Ende gieng: unter welcher Vorstellung man die Offenbarung sich am deutlichsten in das Gedächtniß prägen kann.

(566) Die Verscheidenheit dieser zween englischen Gottesgelehrten ist sehr zu loben, und viel sicherer, als derjenigen Dreuigkeit, welche sich unter dieser Posaune noch auf dieser Welt, und ehe das glorieuse Reich Jesu Christi in seiner Zukunft mit einem neuen Himmel und neuer Erde erscheinet, 2 Petr. 3, 13. eine solche buchstäbliche Erfüllung eines Reiches Jesu Christi auf Erden erwartet. Jesus selbst hat uns Matth. 13, 30. 39. 40. den Zustand der sichtbaren rechtgläubigen Kirche auf Erden am Ende der Tage ganz deutlich als vorgestellet, daß unter dem guten Saamen der Gläubigen und Gerechten sich auch bis an das Ende der Welt, so viel Unkraut finden würde, daß man es nicht würde ausjäten können, ohne Gefahr auch den Weizen damit auszuraufen, und daß der Acker Gottes, die Kirche, nicht eher werde gereinigt werden, bis ans Ende der Welt, wo des Menschen Sohn seine Engel senden werde, welche alle Aergernisse und die da Unrecht thun, in seinem Reiche (der sichtbaren Kirche) sammeln, und in den Feuerofen werfen werden. Als denn erst würden die Gerechten leuchten, wie die Sonne in ihres Vaters Reiche. Dergleichen epoterische, allgemeine deutliche Glaubenslehren in sich fassende Stellen muß man nehmen, und die dunkeln prophetischen Stellen daraus erklären, wenn man nicht im Dunkeln tappen und fallen will. Man muß aber auch in diesen Stellen den Anfang und die ersten Entwicklungen der letzten Erndte, vor welcher noch so wichtige Dinge nach des Heilandes Anzeige Matth. 25, 31. Luc. 21, 25. vorhergehen sollen, welche in den folgenden Offenbarungscapiteln ausführlicher specificiret werden, mit der Erndte nicht vermischen, als wenn alles auf einmal geschehen sollte: denn da giebt es noch Schalen oder Flaschen, die noch vorher ausgegossen werden müssen, die aber eben deswegen schwer zu bestimmen sind, weil sie nicht allgemeine Anzeige machen, wie bey den Siegeln geschehen ist, sondern besondere merkwürdige Fälle in schweren und dunkeln Bildern und Nächsteln vorstellig machen, welche nach und nach kommen sollten. Hieraus ist zu urtheilen, wie weit Mede und Clarke Grund haben, diese siebente Posaune von der Lehrverbesserung der Kirche anfangen zu lassen, welches auch der sel. Olearius in Piet. Lips. p. 142. seqq. gethan hat, welches mit aller Deutlichkeit geschehen muß. Denn obgleich wahr ist, daß durch dieselbe ein großer Durchbruch des Reiches Gottes geschehen ist, da das, worauf das Hauptwerk ankam, die öffentliche Verkündigung des reinen und lautern Evangelii und seiner Grundlehren in aller Welt und in allen Weltgegenden durchgedrungen ist: so ist doch auf dem Acker Jesu Christi von dem wilden Unkraute, das der Teufel, als der wesentliche Antichrist darauf gesät hat, eine solche verworrne Hecke auch mittelst unter dem reinen Saamen des Evangelii aufgewachsen, und wird von Tage zu Tage sichtbarer, daß man von der Vollendung des Geheimnisses Jesu Christi, wenn es auf das Einsammeln der guten Garben ankommt, leider auch unter den Protestanten

16. Und die vier und zwanzig Aeltesten, die vor Gott auf ihren Thronen sitzen, fielen auf ihre Angesichter nieder, und betheten Gott an, 17. Indem sie sagten: Wir danken dir Herr Gott der Allmächtige, der da ist, und der da war, und der da kommen wird, daß du deine große Kraft angenommen, und als König geherrscht hast; 18. Und die

v. 17. Offenb. 1, 4. 8. c. 16, 5.

Völker

Zeitbezüge, der durch die siebente Posaune und die darauf folgenden Fläshen abgebildet ist, die christliche Sache, ungeachtet aller angewandten Bestrebungen, dieselbe zu verkehren und zu verderben, in ihrer Macht und Lauterkeit triumphiren sollte: welches in der That der Fall gewesen ist ⁵⁶⁷). Doddridge, Lowmann.

B. 16. Und die vier und zwanzig Aeltesten u. Eben dieselben, die Cap. 4, 4. gemeldet sind, wo sie auf gleiche Weise beschrieben werden. Sie bilden die wahre Kirche Gottes ab. Gill, Lowmann.

Sielen auf ihre Angesichter nieder u. Sie urtheilten, es sey nicht Ehrerbietigkeit genug, daß sie nar von ihren Thronen aufstünden: sondern sie warren sich auf ihre Angesichter nieder, und betheten Gott mit einer tiefen Ehrfurcht an, als sie diese angenehme Zeitung hören ⁵⁶⁸). Gesellschaft der Gottesgel. Doddridge.

B. 17. Indem sie sagten: Wir danken dir Herr Gott — kommen wird. Diese Lebensart fasset eine Beschreibung von Gottes Ewigkeit und Unveränderlichkeit in sich: wir haben dieselbe schon Cap. 4, 8. gefunden. Sie danken Gott im Namen

der ganzen christlichen Kirche, deren Bischöffe oder Aufseher sie abbildeten. Polus, Wells.

Daß du deine große Kraft angenommen u. Daß du deine große Kraft in der Schwächung des Antichristes gezeigt: oder daß du deine Macht bewiesen, das Königreich Christi wieder aus den Händen des Antichristes genommen, und deinen König auf deinen heiligen Berg Zion gesetzt hast. Gesellsch. der Gottesgel. Polus. Der Verstand dieses letzten Theiles läßt sich also umschreiben: Daß es dir gefallen hat, zu zeigen, daß du größer, als aller Widerstand der Welt, und im Stande bist, deine getreuen Knechte zu beschirmen, und nach deiner Verheißung am Ende zu erhöhen. Lowmann.

B. 18. Und die Völker waren zornig geworden. Die Völker, oder die Heiden, die römischen Götzdiener. Sie haben ihren Zorn in der vorher ausgeübten Verfolgung, welche den Zorn Gottes über sie gebracht hatte: oder in dem Streite, den sie nun unternahmen; oder in dem rachsüchtigen und verdeckten Haffe, da sie überwunden waren, gezeigt, Pf. 2, 1. 2. Apg. 4, 25. 26. Gesellsch. der Gottesgel. Es könnte hierdurch verstanden werden, daß die Völker oder Heiden, welche bisher, die Zeit von 42 Monaten

noch keine großen Beispiele vorzeigen kann, da man von Atheistey, Frechheit, Deistey, Schwärzmercy, Unglaube, Fruchlosigkeit, Lieblosigkeit, Parteilichkeit, Verfolgungsgeist u. s. w. ganze Heuwagen voll Unkrauts antrifft, das die Engel Gottes in den Feuerofen werfen müssen. Man lese mit Bedachte, was der ehliche Theologus Vitringa in der Vorrede seines Comm. p. 8. 9. redlich herausgesagt hat, dessen Worte, um unsere Leser zu bescheidenen Urtheilen zu leiten, wir hier nicht ganz vorbeÿ gehen können. Nachdem er die practischen Fehler in den protestantischen Kirchen, mittelst unter der reinen Glaubenslehre sehr pathetisch beschrieben hatte, sezet er hinzu: „Quae etiam ita intelligi velim. vt gratiam, quam „Christus dominus hoc ipso etiam adhuc tempore nostro (1719.) ecclesiis illis, quorum variis in locis „varia facies est, praestat, nec negem, nec parui faciam, aut extenuare cupiam, aut praerogatiuis ea- „rum, si cum Romanensi corrupta et reproba comparentur, detrahere: meticulousorem tamen me forte „faciunt alius, quando de vitis et scandalis ecclesiae Romanensis differendum est. Deprehenderit me „enim Dominus in manifesta hypocrisis, si in quibus vitis in ecclesiis Protestantium solemus commuere: „eadem alaci oratione persequer et insectarer in Romanensibus; quae vt ab indole mea est aliena, „qua in iudicii feror aequitatem, et candorem, sic satis sciebam, me hoc crimen non impune laturum „esse.“ Welche christliche Bescheidenheit bey der Erklärung der Offenbarung! Der Reinigkeit des protestantischen Lehrbegriffes, der Gott Lob im Segen seine Früchte bringt zu seiner Zeit, geht dadurch nichts ab, welche alle Kennzeichen ihrer Gottlichkeit hat, und nicht leer ausgehen kann.

(567) Nur muß man dieses von der rechtgläubigen aus rechtshaffenen Seelen bestehenden Kirche nehmen, deren Redlichkeit und getreuer Kampf, Trost des Teufels Wuth, triumphiren sollte.

(568) Man kann hier nüzlich Jes. 6, 1. u. f. vergleichen, denn sowol daselbst, als hier in der Offenbarung, ist der zur Rechten Gottes sitzende König Jesus die Hauptperson, Joh. 12, 40. wo sein ihm vom Vater gegebener herrlicher Name von der Versammlung der vollkommenen Gerechten glorificirt und angebetet wird. Die Stelle ist ihrer Erscheinung würdig.

Völker waren zornig geworden, und dein Zorn ist gekommen, und die Zeit der Todten, gerichtet zu werden, und deinen Knechten den Propheten, und den Heiligen, und denen, die deinen Namen fürchten, den Kleinen und den Großen, den Lohn zu geben: und diejenigen zu verderben, welche die Erde verderbten. 19. Und der Tempel Gottes in dem Himmel ist geöffnet, und die Lade seines Bundes ist in seinem Tempel gesehen worden:

v. 19. Offenb. 15, 5.

naten oder 1260 Tagen hindurch, die heilige Stadt zertreten hatten, zornig waren, daß sie nun daraus vertrieben wurden⁵⁶⁹⁾. Wells.

Und dein Zorn ist gekommen. Nun ist die Zeit für dich gekommen, dich zornig zu beweisen, und du hast dieses bereits zu thun angefangen: die Zeit, deinen Grimm über diejenigen auszugießen, die sich in der Zeit deiner Langmuth nicht bekehret haben. **Polus, Gefells der Gottesgel.**

Und die Zeit der Todten, gerichtet zu werden. Die Zeit, die blutdürstigen Verfolger für die Ermordung deiner Heiligen zu strafen: die Sache deiner getreuen Zeugen und aller derer, die um des Zeugnisses willen für deine Wahrheit gestorben sind, zu richten. **Gefells der Gottesgel. Polus.** Das Wort, *zabev*, richten, heißt oft so viel, als rächen. Also kann der Ausdruck, die Sache der Todten, oder der Märtyrer für die Wahrheit des christlichen Gottesdienstes, richten oder prüfen, sehr füglich so verstanden werden, daß er eine Uebung der Rache um ihrer Sache willen, durch gewisse augenscheinliche Wirkung der Vorsehung zur Begünstigung derselben, bedeuten: da das Rächen eine eigentliche Bedeutung des Richters ist, und dieses, meinen Gedanken nach, mit der Ordnung und Absicht der Weisagung besser übereinkömmt, als wenn man es von dem allgemeinen Gerichte versteht, welches nach der Ordnung dieser Weisagungen nicht eher seyn wird, als nach dem vortheilhaftesten Zustande der Kirche, worinn der Satan tausend Jahre gebunden seyn soll. **Lowm.**

Und deinen Knechten, den Propheten — Lohn zu geben. Deinen Dienern und deinem Volke, welche harte Dinge gelitten haben, Glück und Wohlfahrt zu geben. **Gesellschaft der Gottesgel.** Das ist, allen wahren Gläubigen, die dem lautern und unbesecteten Gottesdienste Christi beständig angefleht haben, so geringe sie auch in der Welt gewesen seyn mögen: keinem von allen soll es an Vergeltung mangeln, wenn die Zeit zur Belohnung Gottes gekommen ist. **Burkitt.** Diese siebente Posaune bläst zu dem Tage des Gerichtes: und dann werden

Gottes Diener, die hier für ihn gelitten haben, gnädig belohnet, und seine Feinde, ihre Verfolger, nach Verdienste gestraft werden. **Lindsay.**

Und diejenigen zu verderben 1c. Das ist, die blutdürstigen Verfolger, welche die Einwohner der Erde durch Verfolgungen oder falsche Lehren zernichteten. **Burkitt.** Die Belohnung, welche den Dienern Gottes gegeben werden sollte, scheint die letzte Belohnung an dem Tage des allgemeinen Gerichtes zu seyn. Dieses stellet daher den Tag des Gerichtes als nunmehr nahe bevorstehend vor. **Doddridge.** Dieser ganze Vers kann füglich durch folgende Umschreibung erklärt werden: Denn, obgleich die Völker der Erde den wahren Gottesdienst mit großer Wuth verfolgt haben, ist dennoch der Tag deiner Rache nun gekommen, sie in Gerechtigkeit zu strafen, und die Sache deiner Knechte, die bis zum Tode getreu gewesen sind, zu rächen: die Zeit ist gekommen, das Geheimniß deiner Vorsehung über die Kirche zu vollenden, und den Propheten und Bekennern und allen aufrichtigen christlichen Anbethern, von was für Stande oder Umständen sie seyn mögen, die verheißene Vergeltung auszuthun; diejenigen aber, die so lange Zeit, durch ihre falsche Lehre und Verfolgung, den größten Theil der Welt verderbet und zernichtet haben, endlich zu verderben. **Lowmann.**

B. 19. Und der Tempel Gottes in dem Himmel 1c. Die Kirche Gottes, die nun wiederum öffentlich zum Vorschein kömmt, wird mit dem Tempel von Jerusalem, worinn die Bundeslade war, verglichen. Sie war vorher geschlossen gewesen: wie der Tempel unter Achas, 2 Kön. 23, 24. und dieser, als er geöffnet, und der Vorhof den Heiden gegeben ward, v. 1. 2. Nun wird dieser geöffnet; wie der andere durch den Hiskias, 2 Chron. 29, 3. nicht einige wenige Gläubigen, wie vorher in den Zeiten der Verfolgung, sondern große Mengen, aufzunehmen. **Gef. der Gottesgel.** (Man sehe **Newton**, 5.)

Und die Lade seines Bundes ist in seinem Tempel gesehen worden. Die Bundeslade war eine Lade, in welche der Bund, oder die Tafeln des Gesetzes

(569) Wenn man die Worte also übersetzt: obgleich die Völker ihren Zorn und Grimm wider dich ausgelassen haben, so hat doch dein Grimm und Zorn die Oberhand behauptet, und rücket nun das Reich Gottes zur Offenbarung der Herrlichkeit in der Auferstehung der Todten und in dem jüngsten Gerichte immer näher heran, da unterdessen deine besondere Gerichte immer mächtiger hervorbrechen. Eines kann bey dem andern sehen, und harmoniret mit dem zweyten Theile der Offenbarung wohl.

worden: und es wurden Blitze, und Stimmen, und Donnerschläge, und Erdbeben, und großer Hagel.

Gesehes gelegt waren: auf derselben war der Versöhnungsdeckel, und oben über die in die Cherubim der Herrlichkeit, die denselben überschatteten, und zwischen welchen der Sitz der göttlichen Majestät war. Diese Lade stand in dem Heiligen der Heiligen, ward nur allein von dem Hohenpriester einmal im Jahre gesehen, und war durch einen Vorhang bedeckt, 4 Mos 4, 5. Hierauf wird angespielt. Bill. Hierauf, will Johannes sagen,) sah ich den Tempel Gottes im Himmel geöffnet; so daß ich die Lade des Bundes, den Versöhnungsdeckel, und den Platz der Gegenwart Gottes sehen konnte, denn sie war nicht durch einen Vorhang bedeckt: welches nicht allein einen Stand des Friedens und der Freiheit für die Kirche abbildete, da der Ort der Anbethung geöffnet war; sondern auch anzeigete, daß in diesem Zustande

der Kirche die wahre Anbethung Gottes in großer Vollkommenheit geübet werden soll ⁵⁷⁰⁾ Lowmann.

Und es wurden Blitze, und Stimmen, und Donnerschläge ic. Und gleichwie, da das Geseß von dem Berge Sinai gegeben wurde, der ganze Dunstkreis in einer gewaltigen Bewegung zu seyn schien, welche den meisten festen Körpern der Natur gemein war: also waren auch nun Blitze, und erschreckliche Stimmen, und Donnerschläge und Erdbeben, und ein großer Hagelfall, welcher als ein Umstand, der mit der Erscheinung Gottes unter vorigen Haushaltungen verbunden war, beschrieben worden ist. Man vergleiche Ps 114, 4. ⁵⁷¹⁾ Doodridge. Grotius meynet, daß die Blitze und Donnerschläge zu dem folgenden Capitel gehören, und auf eine neue Weissagung gehen: allein man kann anmer-

(570) Es sollte durch diese nun im geistlichen Tempel des Herrn in der Kirche geöffnete Bundeslade, welche ein Fürbild des göttlichen Gnadenstuhles, und der darauf haftenden Versöhnung war, wohin der Hohenpriester Jesus durch sein eigen Blut in das Heilige eingegangen, und eine ewige Erlösung erkunden hat, Hebr. 9, 10, 12, nunmehr, da der alte Tempel mit aller seiner Zurüstung aufgehört hatte, (dann so wird er hier ohne Vorhang und aufgedeckt wider die Gewohnheit des alten Gnadenstuhles vorgestellt,) und mit einem Opfer, alle die geheiligt werden, vollendet werden sollten, dieser Haupteingang allen bußfertigen und gläubigen Seelen, welche Warmherzigkeit verlangen und Gnade finden wollen, auf die Zeit, da ihnen Hülf Noth seyn würde, zu einem freyen und freudigen Zutritte offen stehen; und nachdem der Vorhof der Heiden, die irrgläubige sichtbare nur den äußerlichen Namen Christi tragende Kirche die himmlische Lehre von der freyen, alleinigen, allen armen Sündern vollgültigen Erlösung, die durch Jesum Christum geschehen ist, und den Zutritt zu derselben unterdrückt, verderbet, durch eigene Menschenwerke und Verdienste verdunkelt und verdeckt hatte, nunmehr bey dem Anbruche des Reiches Jesu Christi und neuen Hervortragung dieses himmlische Reinoer der Rechtfertigung vor Gott ohne Verdienst durch seine Gnade, durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist, jedermann gepredigt, angeboten, und in den Heils- und Gnadenmitteln frey, öffentlich dargereicht werden, Röm. 3, 24, 25, und zwar so, daß dieser selige Grund- und Glaubensartikel in der ganzen Kirche fruchtbar ausgebreitet, und damit die nähere Anrührung des Reiches Jesu Christi besonders distinguirt, und zur Freude der Gläubigen auf Erden, und der Seligen im Himmel in seine vorige, vorher im alten Testamente verhältete, und durch die antichristliche Kirche verdunkelte, nun aber, wie die aufgehende Sonne verherrlichte und heitere Gestalt gebracht werden. Ist eine Stelle der Offenbarung durch Gottes Gnade der gereinigten in der ganzen Welt nun veränderten und auch an den Enden der Welt ausgebreiteten Lehrbegriffe der reinen evangelischen Kirche angemessen und bestimmend, so ist es diese, in der er es bis an seine Zukunft erhalten wolle! Welcher Trost aus der Offenbarung für die evangelische Kirche; den ihr Gott wider alle freche theoretische und practische Antastung bewahren wolle. Man nehme nun dagegen die Erklärung derjenigen, welche alles in diesem eilften Capitel buchstäblich erklären, wie noch leghin der Herr D. Semler Opp. Wetken. p. 326. gethan, und versuche es, ob man mit dem historischen Buchstaben und dessen Erweise besser fortkommen könne, welches wenigstens uns nach bedencklicher Ueberlegung mislungen ist.

(571) Man kann hierunter die großen Bewegungen verstehen, welche sich theils in den Herzen bußfertiger und gläubiger Kinder Gottes bey Erblickung dieser Arche Gottes empfinden, wenn sie vorher durch die Donnerstimmen und Blitze des Gesehes gedrunken werden, in den Tempel Gottes sich zu flüchten, und hinzu zu treten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhle auf die Zeit, wenn ihnen Hülf Noth ist, Hebr. 4, 16. theils aber auch sie für eine Abschilderung der feindseligen Bewegungen von Sturm und Hagel halten, welche der Antichrist, der Satan, mit seinem Anhang wider diese evangelische Eröffnung der Arche Gottes erregen würde. Denn keinem Artikel ist der Teufel so feind, als diesem, weil dadurch ihm, als der höllischen Schlange, der Kopf zertreten wird. Doch können diese große Lusterscheinungen auch eine symbolische Vorstel-

anmerken, daß das Ende desselben Zeitbezirktes, Cap. 16, 18-21, auf gleiche Weise beschrieben wird. Diese Stimmen, Donnerschläge, Blitze und großer Hagel werden ausdrücklich von einer ungemein großen Plage, so daß die Menschen um derselben willen lästerten, erklärt. Dieses wird genannt, Babylon den Becher des Weines von dem Grimme des Hornes Gottes geben: die großen Widerwärtigkeiten und Vermüthung au-zubriden, womit Gott am Ende dieses Zeitbezirktes die hartnäckigen Verfolger seiner

lautern Anbethung und seines wahren Dienstes strafen, und die gerechte Sache seiner getreuen Märtyrer öffentlich vertheidigen würde⁵⁷²). Dieser glückselige Zustand der Kirche sollte demnach mit großen und schweren Gerichten über die Feinde des wahren Gottesdienstes vergesellschaftet seyn. Ein Sturm von Rache sollte vom Himmel auf ihre Häupter herabkommen, und so erschrecklich seyn, als wenn Erdbeben von Donner und Blitzen begleitet werden⁵⁷³). Lowmann.

Vorstellung seyn, von der beschützenden, erhaltenden, und die Feinde strafenden Macht Jesu Christi, womit er diesen seinen Augapfel bewahret und rächet. Nichts ist, das nicht den prophetischen Bildern, und auch Pauli Vorträge an die Hebräer vollkommen gemäß wäre, und uns Weisagungen lieferte, die damals erst noch von ferne waren.

(572) So wird der friedensvolle Zustand der Kirche Gottes mit einem großen Hagelwetter über ihre Feinde in einem lebhaften, gegenwärtige Stelle wohl erläuternden prophetischen Bilde zusammen gesetzt, Sef. 32, 15-18. und es scheint, in der Offenbarung werde auf diese Stelle angespielt. Da aber in derselben auch von der äußerlichen Ruhe des Evangelii und der Verfündigung der Gnade Gottes geredet wird, dergleichen die israelitische Kirche nach der babylonischen Gefangenschaft genossen, da sie den Tempel wieder erbauet hat: also läßt sich vermuthen, daß unter solcher Vergleichung auch der äußerliche Flor der evangelischen Lehre unter hohem und mächtigem Schutze des Königes der Ehren angezeigt werde, wie dieses Bild gar emphatisch also im Ps. 29. gebraucht wird, welcher mit dieser apocalypthischen Stelle nützlich kann verglichen werden. Auf fast ähnliche Weise hat Vitringa diese Stelle des Propheten Jesaiâ auf die Offenbarungsbilder applicirt, und den Hagel den Wald hinab, von der Heimsüchung des symbolischen Babels erklärt, T. II. in Ies. c. 32, 19. p. m. 270. seqq. da der historische Buchstabe der Erfüllung keine Genüge thut.

(573) Es ist sehr wahrscheinlich, daß dieser letzte Vers eine kurze Summarie über die ganze siebente Poëme überhaupt begreift, weil unter derselben die Macht, Gewalt und Herrlichkeit des Königes der Ehren sich in besondern Gerichten und Schicksalen am herrlichsten offenbarer, so wie bey der Erscheinung des Herrn auf dem Berge Sinai bey Gebung des Gesetzes gesehen ist, 2 Mos. 19, 16. vergl. Offenb. 4, 5. c. 8, 5. Und so kann man ihn auch mit dem erscheinenden neuen Gesichte gar wohl verbinden. Nur muß man den ganz in jüdische Bilder und Redensarten eingeleiteten Vortrag der Absicht der Vorsehung zuschreiben, welche, da sie mit christlichen aber an die jüdische Wüththeologie gewohnten Juden zu thun hatte, sich auf eine weise und unterrichtende Art zu ihnen herab gelassen, und nach ihren gewohnten Bildern, zu weitem und erhabenerm Nachdenken ihren Vortrag angewendet hat: welcher denenjenigen allerdings dunkel, ja wohl unbegreiflich seyn muß, welche einer andern Gedenkungsart gewohnt sind, welches die Leser dieses heiligen Buches bescheiden, vorsichtig und an sich haltend machen muß, ihre Einsichten in die Schranken einzufassen, die ihnen die göttliche Vorsehung und Eingebung gesetzt hat, das übrige aber den Zeiten zu überlassen, wo die Erfüllung das Dunkle mit einem völligen, hellen und göttlichen Licht erklären wird. Ohne die vorsichtige Augheitzregel getrauen wir uns nicht, in den weitem Gesichten der Offenbarung fortzuschreiben.

Das XII. Capitel.

Einleitung.

Wir kommen nun zu einer zweiten Vorstellung von eben demselben dritten Zeitbezirkte der Weisagung, nämlich von dem Zustande der Kirche und der Welt in den Tagen der Stimme des siebenten Engels, oder unter der Zeit, da die Frau, die nach ihrem Orte, der Wüsten, flüchtete, selbst eine Zeit, Wochen und eine halbe Zeit, oder drey und ein halbes Jahr, unterfallen ward; eine Zeit, die zwey und dierzig Monaten gleich ist, welche wiederum eben so viel sind, als zwölf hundert und sechzig prophetische Tage; die genaue Zeit, worinn die Zeugen weisagen sollten. Gleichwie die vorhergehende